

**Evaluation der Basisschulung
für Öko-Kontrollleurinnen und
-Kontrollleure**

Ergebnisbericht

**Nachbefragungen zur Pilotschulung 2017
Erhebungen zur Basisschulung 2018**

Hannover, Dezember 2018

Verantwortlich für die Durchführung der Evaluation bei der QUBIC Beratergruppe waren:

Martin Buitkamp, Evaluator

Birgit Westhaus, Organisationsberaterin



QUBIC
Beratergruppe GmbH
Martha-Wissmann-Platz 3
30449 Hannover
Tel.: 0511/1699888-6
buitkamp@qubic.de
www.qubic.de

Inhalt

1.	Einleitung	4
2.	Nachbefragungen zur Pilotschulung 2017	5
2.1	Teilnehmenden-Befragung (standardisiert).....	5
2.2	Kontrollstellen-Befragung (Telefoninterviews).....	20
3.	Erhebungen zur Basisschulung 2018	29
3.1	Workshop zum Ende der Schulung	29
3.2	Nachbefragung von Teilnehmenden (Telefoninterviews).....	38
3.3	Begleitende Teilnehmenden-Befragung (standardisiert)	41
3.4	Referierenden-Befragungen (Telefoninterviews).....	60
4.	Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen/Empfehlungen	74
4.1	Relevanz der Schulungsthemen und Kompetenzaufbau	74
4.2	Veränderungen der Schulungsstruktur und des Teilnehmerkreises	76
4.3	Referierende, Didaktik und Schulungsinhalte	80
4.4	Nutzen der Schulung für die Kontrollstellen und Behörden.....	84
4.5	Nachhaltige Umsetzung der KonKom-Basisschulung	86
5.	Zusammenfassung	88
	Anhang.....	91

1. Einleitung

Das Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau (FÖL) der Universität Kassel mit Standort in Witzenhausen hat zusammen mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und dem Bundesverband der Öko-Kontrollstellen (BVK) im Rahmen des Projekts KonKom ein Curriculum für eine Basisschulung für neues Öko-Kontrollpersonal entwickelt.

Die Basisschulung wurde als *Pilotprojekt* zwischen Mai und Juni 2017 in zwei einwöchigen Blöcken mit zwischenzeitlichen begleiteten Kontrollgängen erstmalig umgesetzt und erprobt (im Folgenden „Pilotschulung“). Die Durchführung der Schulung wurde hinsichtlich der Umsetzungsqualität und des Curriculums evaluiert. Es ergaben sich verschiedene Aspekte für mögliche Veränderungen/Anpassungen. Der wichtigste Punkt war z.B. die Frage, ob die Module für die Kontrollbereiche Landwirtschaft und Verarbeitung in der zweiten Schulungswoche gemeinsam oder getrennt umgesetzt werden.

In einer zweiten Umsetzungsphase wurde die Basisschulung im März - April 2018 ein weiteres Mal durchgeführt, um die auf Grundlage der vorliegenden Evaluationsergebnisse vorgenommenen Änderungen am Schulungskonzept umzusetzen und zu überprüfen.

Weiterhin sollten in der zweiten Umsetzungsphase eine fortgesetzte Praxisanpassung der Schulung und eine Standardisierung und Qualitätssicherung angestrebt, sowie Elemente und Instrumente zur Selbstevaluation und Qualitätssicherung entwickelt, eingeführt und erprobt werden.

Diese 2. Umsetzungsphase wurde erneut evaluiert. Neben der Überprüfung der genannten Ziele hat die Evaluation auch die Nachhaltigkeit der Schulungen für die Teilnehmenden und die sie entsendenden Kontrollstellen in den Blick genommen.

Die Evaluation bezog sich auf folgende Gegenstände und umfasste folgende Erhebungen:

1. Nachbefragungen der Teilnehmenden an der Pilotschulung Mai/Juni 2017 (mit Fragebogen; es konnten 16 der damals 22 Teilnehmenden erreicht werden) und der Kontrollstellen und Behörden (Telefoninterviews; es konnten Vertreter von 7 der damals 12 entsendenden Stellen erreicht werden) Im Mittelpunkt standen Nachhaltigkeitsaspekte, da die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Befragung schon ca. ein halbes Jahr Berufspraxis absolviert hatten.
2. Die 2. Umsetzungsphase der Basisschulung im März-April 2018. In diesem Zusammenhang wurden die Teilnehmenden mit einem Fragebogen (N=29) und in einem die Schulung abschließenden Workshop (Anwesenheit N=28) befragt. 4 Teilnehmende, die beim Workshop nicht anwesend sein konnten, wurden telefonisch nachbefragt. Im Juni 2018 folgten Telefoninterviews mit den Referierenden (N=14).

Der Ergebnisbericht gibt Rechenschaft über die durchgeführten Erhebungen und schließt den Bericht mit den zentralen Ergebnissen und Schlussfolgerungen bzw. Empfehlungen ab.

2. Nachbefragungen zur Pilotschulung 2017

2.1 Teilnehmenden-Befragung (standardisiert)

Im Mittelpunkt der standardisierten, schriftlichen Befragung stand die Überprüfung, inwieweit der Kompetenzaufbau der Teilnehmenden nach der Schulung und einer längeren Zeit an Berufserfahrung inzwischen fortgeschritten ist. Der Beitrag der Schulung wurde identifiziert, indem systematisch der aktuelle Kompetenzstand der Teilnehmenden bei den insgesamt 57 mit dem Curriculum verbundenen Kompetenzziele abgefragt wurde. Die Ergebnisse wurden differenziert für die Kontrollbereiche der Kontrollleur/-innen (Landwirtschaft, Verarbeitung/Handel/Import) ausgewertet. Daraus lässt sich der nachhaltige Effekt der Schulung ablesen. Ergänzend wurden die Teilnehmenden rückblickend zum Nutzen der Schulung befragt.

Die Ergebnisse repräsentieren die retrospektiven Einschätzungen zur Schulung, nachdem die Teilnehmenden eine längere Zeit an Berufserfahrung hinter sich haben.

Stichprobe

	Häufigkeit	Prozent
Landwirtschaft + Verarbeitung/Handel/Import (1)	7	43,8
Nur Landwirtschaft (2)	3	18,8
Nur Verarbeitung/Handel/Import/Vergabe/Futtermittel (3)	6	37,5
Gesamtsumme	16	100,0

Die größte Gruppe arbeitet derzeit sowohl im Kontrollbereich „Landwirtschaft“ als auch im Bereich „Verarbeitung/Handel/Import“. Wegen der kleinen Fallzahlen wurden die Gruppen (1) + (2) für Gruppenanalysen zusammengefasst.

Nutzen der Schulung

Der Nutzen wird auch rückblickend weiterhin als hoch eingestuft:

	Häufigkeit	Prozent
1 äußerst hoch	6	37,5
2	8	50,0
3 mittel	2	12,5
4		
5 eher niedrig		
Gesamtsumme	16	100,0

Allerdings sind die Werte gegenüber der Befragung unmittelbar nach dem Ende der Schulung zurückgegangen.

Die folgende Gruppenanalyse zeigt, dass der Nutzen von den Kontrollleurinnen und Kontrollleuren, die aktuell im Landwirtschafts-Bereich arbeiten, höher eingeschätzt wird:

Wie hoch schätzen Sie nun - mit einigen Monaten Abstand zur Schulung - den Nutzen der Schulung für die Ausübung Ihrer Tätigkeit als Öko-Kontrollleurin bzw. Öko-Kontrollleur ein?	Kontrollbereich; gruppiert		Angaben in %	Gesamtsumme
	Landwirtschaft (+ Verarbeitung/Handel/Import)	Nur Verarbeitung/Handel/Import/Vergabe/Futtermittel		
1 äußerst hoch	50,0	16,7		37,5
2	50,0	50,0		50,0
3 mittel		33,3		12,5
Gesamtsumme	100,0	100,0		100,0

In den folgenden vier Tabellen wird die Beurteilung der Kontrollleurinnen und Kontrollleure aus den beiden Kontrollbereichen auf die einzelnen Schulungsmodule heruntergebrochen:

Wie hoch schätzen Sie rückblickend den Beitrag der Schulung zum Erreichen Ihres aktuellen Kompetenzniveaus ein?	Kontrollbereich; gruppiert		Angaben in %	Gesamtsumme
	Landwirtschaft (+ Verarbeitung/Handel/Import)	Nur Verarbeitung/Handel/Import/Vergabe/Futtermittel		
Für Modul: Grundlagen				
1 äußerst hoch	50,0	33,3		43,8
2	40,0	66,7		50,0
3 mittel	10,0			6,3
Gesamtsumme	100,0	100,0		100,0

Wie hoch schätzen Sie rückblickend den Beitrag der Schulung zum Erreichen Ihres aktuellen Kompetenzniveaus ein?	Kontrollbereich; gruppiert		Angaben in %	Gesamtsumme
	Landwirtschaft (+ Verarbeitung/Handel/Import)	Nur Verarbeitung/Handel/Import/Vergabe/Futtermittel		
Für Modul: Landwirtschaft				
1 äußerst hoch	50,0	33,3		43,8
2	30,0	33,3		31,3
3 mittel	20,0	16,7		18,8
5 eher niedrig		16,7		6,3
Gesamtsumme	100,0	100,0		100,0

Wie hoch schätzen Sie rückblickend den Beitrag der Schulung zum Erreichen Ihres aktuellen Kompetenzniveaus ein?	Kontrollbereich; gruppiert		Angaben in %	Gesamtsumme
	Landwirtschaft (+ Verarbeitung/Handel/Import)	Nur Verarbeitung/Handel/Import/Vergabe/Futtermittel		
Für Modul: Softskills				
1 äußerst hoch	10,0	33,3		18,8
2	40,0	66,7		50,0
3 mittel	30,0			18,8
4	10,0			6,3
5 eher niedrig	10,0			6,3
Gesamtsumme	100,0	100,0		100,0

Wie hoch schätzen Sie rückblickend den Beitrag der Schulung zum Erreichen Ihres aktuellen Kompetenzniveaus ein? Für Modul: Verarbeitung/Handel/Import	Kontrollbereich; gruppiert		Gesamtsumme
	Landwirtschaft (+ Verarbeitung/Handel/Import)	Nur Verarbeitung/Handel/Import/Vergabe/Futtermittel	
1 äußerst hoch	20,0	16,7	18,8
2	30,0	16,7	25,0
3 mittel	40,0	33,3	37,5
4	10,0	33,3	18,8
Gesamtsumme	100,0	100,0	100,0

Das erste Ergebnis ist, dass der Beitrag der Module Softskills und „Verarbeitung/Handel/Import“ für das aktuelle Kompetenzniveau geringer eingeschätzt wird (jeweils 18,8% „äußerst hoch“), als der Beitrag der beiden anderen Module (jeweils 43,8% „äußerst hoch“).

Das zweite Ergebnis ist, dass die Kontrollleurinnen und Kontrollleur mit dem Kontrollbereich Landwirtschaft den Beitrag der Schulung für das Grundlagen- und die Fachmodule höher einschätzen, als die des Kontrollbereichs Verarbeitung und Handel. Das Modul Softskills hingegen wurde von den Kontrollleurinnen und Kontrollleuren aus dem Bereich Verarbeitung und Handel in seiner Bedeutung für die Erreichung ihres Kompetenzniveaus höher bewertet, als von denen aus dem Kontrollbereich Landwirtschaft.

Erreichtes Niveau der Kompetenzziele

In der Nachbefragung wurde für jedes Kompetenzziel, das das Curriculum der Schulung umfasst, erhoben, welches Kompetenzniveau die Kontrollleurinnen und Kontrollleur sich selbst nach ca. einem halben Jahr Berufspraxis zuschreiben. In der folgenden Tabelle sind die Kompetenzziele farblich hervorgehoben, bei denen mehr als ein Drittel der Kontrollleurinnen und Kontrollleur das Kompetenzniveau nicht „voll und ganz“ oder „überwiegend“ nach eigener Einschätzung erreicht haben:

Erreichtes Niveau der Kompetenzziele (N=16)	1 stimme voll und ganz / überwiegend zu	2 stimme nur teilweise / kaum/nicht zu
Ich kann ...		
1-12B_A: ... die Regelungsbereiche der EU-Öko-VO benennen.	100,0	
1-20A_A: ... die Kennzeichnungselemente eines Ökoproduktes erläutern.	100,0	
1-20B_A: ... missbräuchliche Bio-Kennzeichnung und Bio-Werbung erkennen und bewerten.	100,0	
1-16A_A: ... Nichtkonformitäten bewerten und in das Rechtssystem der EG- Öko-Kontrolle einordnen.	100,0	
1-36A_A: ... darstellen, wie KontrollleurInnen sich auf einen Kontrolltermin angemessen vorbereiten.	100,0	
1-36B_A: ... Betriebsbeschreibungen und vorangegangene Kontrollergebnisse analysieren sowie interpretieren und sie somit zur systematischen und risikoorientierten Vorbereitung meiner Kontrolle nutzen.	100,0	
3-20A_A: ... konstruktive Beziehungen mit den Kunden aufbauen.	100,0	
3-30B_A: ... den Abschluss der Kontrolle rollenkonform und kundenorientiert gestalten.	100,0	
1-12A_A: ... das Anwendungsgebiet der EU-Öko-VO sicher benennen.	93,8	6,3

1-13_A: ... gezielt Vorschriften in der EU-ÖKO-VO herausfiltern und zusammenstellen.	93,8	6,3
1-16B_A: ... einen Abweichungsbericht selbständig erstellen.	93,8	6,3
1-3132A_A: ... mich anhand der Unterlagen der Kontrollstelle fachlich und strukturell auf die Kontrolle vorbereiten.	93,8	6,3
3-20B_A: ... die Einstiegssituation bei einer Vor-Ort-Kontrolle erfolgreich gestalten.	93,8	6,3
4-50A_A: ... die Auslobung ökologischer Lebensmittel - auch in Spezialfällen - sicher bewerten.	93,8	6,3
1-11B_A: ... die Grundsätze und Ziele der Ökologischen Landwirtschaft, der Öko-Lebensmittelherstellung sowie der Bio Kontrolle nennen und beschreiben.	93,3	6,7
1-3132B_A: ... den Kontrollablauf strukturieren und bei der Kontrolle kommunizieren und die wesentlichen Kontrollinstrumente für Vor-Ort-Kontrollen anwenden.	87,5	12,5
1-34A_A: ... die im Rahmen von Dokumentationsprüfungen verwendeten Unterlagen benennen.	87,5	12,5
1-34B_A: ... die im Rahmen von Dokumentationsprüfungen angewandten Kontrollmethoden beschreiben.	87,5	12,5
3-10_A: ... die Erwartungen und Anforderungen an Inspekture in der Ökokontrolle einschätzen und diese mit meinem eigenen Bild und meiner eigenen Verhaltenstendenz abgleichen.	87,5	12,5
1-33_A: ... die Aspekte und Prüfelemente einer Betriebsbegehung bei der Kontrolle beschreiben und umsetzen.	86,7	13,3
1-15A_A: ... die eigenen Rechte und Pflichten als KontrolleurIn benennen und „anwenden“.	81,3	18,8
4-30A_A: ... die spezifischen Grundsätze der ökologischen Verarbeitung beschreiben.	81,3	18,8
4-30D_A: ... die spezifischen Grundsätze der ökologischen Verarbeitung beschreiben.	81,3	18,8
4-40A_A: ... die in der VO vorgegebenen Buchführungspflichten beschreiben und deren Umsetzung in der Praxis bewerten.	81,3	18,8
4-40D_A: ... Methoden einer Plausibilitätsprüfung anwenden und durchführen.	81,3	18,8
1-11A_A: ... den Entstehungsprozess der Bio-Richtlinien und der Bio-Kontrolle zusammenfassen.	75,0	25,0
1-15B_A: ... die Rechte und Pflichten des Unternehmens erlernen und benennen.	75,0	25,0
3-30A_A: ... in nicht konflikthaften Kontrollsituationen zielführend und kundenorientiert kommunizieren.	75,0	25,0
4-30B_A: ... Verarbeitungstechniken hinsichtlich ihrer Zulässigkeit nach den spezifischen Grundsätzen bewerten.	75,0	25,0
4-30E_A: ... Verarbeitungstechniken hinsichtlich ihrer Zulässigkeit nach den spezifischen Grundsätzen bewerten.	75,0	25,0
4-50C_A: ... die Einhaltung der Besonderheiten der Kontrolle und Kennzeichnung von AHV-Erzeugnissen nach ÖLG anhand von Praxisbeispielen beurteilen.	75,0	25,0
2-30B_A: ... anhand der Buchführung die Betriebsbeschreibung auf Vollständigkeit und Plausibilität hinsichtlich Zu- und Verkäufen prüfen.	73,3	26,7
1-3132C_A: ... wesentliche Kontrollinstrumente hinsichtlich ihrer risikoorientierten Anwendung einordnen.	68,8	31,3
2-40B_A: ... gängige ökologische Tierhaltungssysteme auf Konformität mit den Vorgaben der EG-ÖKO-VO hin überprüfen und deren Plausibilität und Risiken beurteilen.	68,8	31,3
4-21_A: ... die Unterschiede des Kontrollbereichs H zu den anderen Kontrollbereichen beschreiben.	68,8	31,3
4-30C_A: ... den Einsatz von Zusatz- und Verarbeitungshilfsstoffen und Verarbeitungsverfahren bei der Herstellung von ökologischen Produkten sicher beurteilen.	68,8	31,3
4-30F_A: ... übliche Verarbeitungsprozesse in typischen Verarbeitungsunternehmen beschreiben.	68,8	31,3
4-30G_A: ... spezifische Risiken in typischen Wertschöpfungsketten erkennen und bewerten.	68,8	31,3
4-40B_A: ... die Dokumentationsvorgaben der im Bereich Verarbeitung und Handel gebräuchlichen QM-Systeme benennen.	68,8	31,3
4-40C_A: ... die für andere QM-Systeme angefertigten Dokumentationen für die Kontrolle von Verarbeitungs- und Handelsunternehmen nutzen.	68,8	31,3
4-50B_A: ... die Besonderheiten der Kontrolle und Kennzeichnung von AHV-Erzeugnissen nach ÖLG erläutern.	68,8	31,3
1-35B_A: ... eine Probenahme praktisch durchführen und dokumentieren.	62,5	37,5
2-20A_A: ... die Besonderheiten, Herausforderungen und Strategien gängiger ökologischer Pflanzenbausysteme beschreiben.	62,5	37,5
2-20B_A: ... gängige ökologische Pflanzenbausysteme auf Konformität mit den Vorgaben der EG-ÖKO-VO hin überprüfen und deren Plausibilität und Risiken beurteilen.	62,5	37,5
2-30A_A: ... die charakteristischen Teile der landwirtschaftlichen Buchführung beschreiben und benennen, welche davon kontrollrelevant sind.	62,5	37,5
2-40A_A: ... die Besonderheiten, Herausforderungen und Strategien gängiger ökologischer Tierhaltungssysteme beschreiben.	62,5	37,5

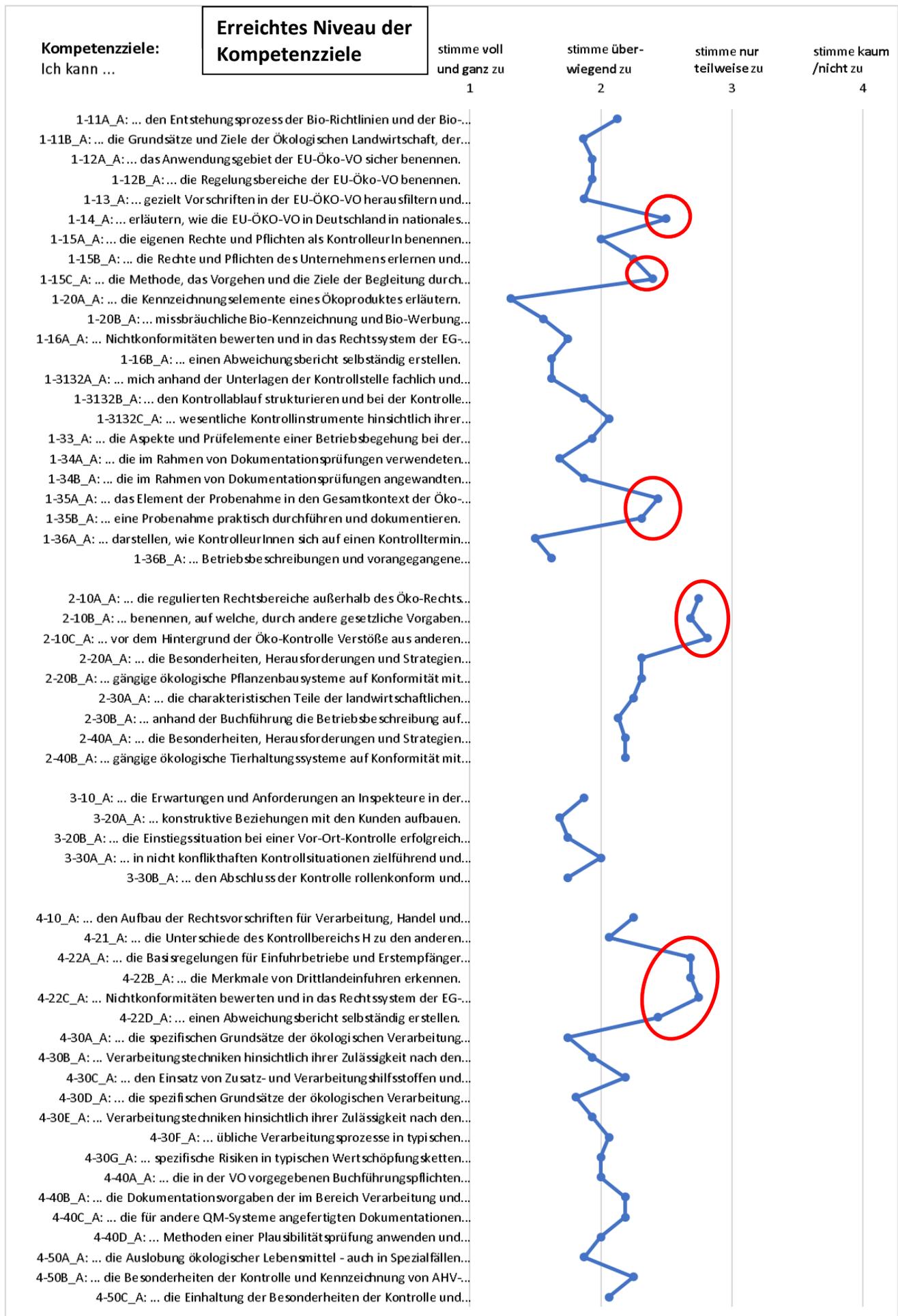
4-10_A: ... den Aufbau der Rechtsvorschriften für Verarbeitung, Handel und Import beschreiben und Bezüge zu dem berührenden horizontalen Recht herstellen.	62,5	37,5
1-15C_A: ... die Methode, das Vorgehen und die Ziele der Begleitung durch die Länderbehörden beschreiben.	60,0	40,0
1-14_A: ... erläutern, wie die EU-ÖKO-VO in Deutschland in nationales Recht übertragen wurde.	56,3	43,8
1-35A_A: ... das Element der Probenahme in den Gesamtkontext der Öko-Kontrolle einordnen und kenne die verschiedenen Arten der Probenahme.	56,3	43,8
4-22D_A: ... einen Abweichungsbericht selbständig erstellen.	56,3	43,8
2-10B_A: ... benennen, auf welche, durch andere gesetzliche Vorgaben geforderten, Aufzeichnungen sich bei der Kontrolle im Bereich Landwirtschaft zurückgreifen kann.	50,0	50,0
2-10C_A: ... vor dem Hintergrund der Öko-Kontrolle Verstöße aus anderen Rechtsbereichen erkennen, bewerten und dokumentieren.	43,8	56,3
2-10A_A: ... die regulierten Rechtsbereiche außerhalb des Öko-Rechts benennen, die auch für Öko-Betriebe im Bereich Landwirtschaft bindend sind.	37,5	62,5
4-22A_A: ... die Basisregelungen für Einfuhrbetriebe und Erstempfänger beschreiben.	37,5	62,5
4-22B_A: ... die Merkmale von Drittlandeinfuhren erkennen.	37,5	62,5
4-22C_A: ... Nichtkonformitäten bewerten und in das Rechtssystem der EG- Öko-Kontrolle einordnen.	37,5	62,5

Nur bei 16 der insgesamt 57 Kompetenzziele der Schulung liegt die Zustimmung zum Erreichen der Ziele bei unter zwei Dritteln der Teilnehmenden (grün markiert). Das bedeutet, dass die Schulung mit anschließender Berufspraxis innerhalb eines halben Jahres insgesamt zu einem hohen Kompetenzniveau geführt hat.

Die nicht adäquat erreichten Ziele verteilen sich auf die Module 1 (Grundlagen), 2 (Landwirtschaft) und 4 (Verarbeitung, Handel, Import). Am unteren Ende der Tabelle finden sich Ziele zu den Bereichen 2-10 (Rechtlicher Rahmen) und 4-22 (Import).

Bedenklich ist, dass mit dem Ziel 4-22C „Nichtkonformitäten bewerten und in das Rechtssystem der EG- Öko-Kontrolle einordnen“ ein Ziel nicht ausreichend erreicht ist, welches eine Hauptaufgabe für Kontrollleurinnen und Kontrollleur abbildet und welches wirklich beherrscht werden muss. Ein Blick auf das Diagramm auf Seite 17, bei dem die Einschätzungen der Kontrollleurinnen und Kontrollleur getrennt nach den Kontrollbereichen ausgewertet sind, erklärt das negative Ergebnis: Die niedrigen Kompetenzniveaus der Kontrollleurinnen und Kontrollleur aus dem Kontrollbereich Landwirtschaft ziehen das Durchschnittsergebnis in den negativen Bereich. Dies gilt für alle Ziele aus dem Bereich Import. Das Diagramm auf Seite 18 zeigt darüber hinaus, dass der Bereich Import für diese Gruppe etwas weniger wichtig für die aktuelle Berufspraxis eingeschätzt wird als von den Kontrollleurinnen und Kontrollleur aus dem Bereich Verarbeitung/Handel/Import.

Im folgenden Diagramm sind die Informationen aus der Tabelle noch einmal graphisch aufbereitet. Anstatt der Anteilswerte werden die Mittelwerte der Verteilungen zu jedem Kompetenzziel abgebildet. So wird deutlich, in welchen Modulen noch Unsicherheiten der Kontrollleurinnen und Kontrollleur bezüglich der Kompetenzziele bestehen:



Wichtigkeit/Relevanz der Schulung für die Berufspraxis

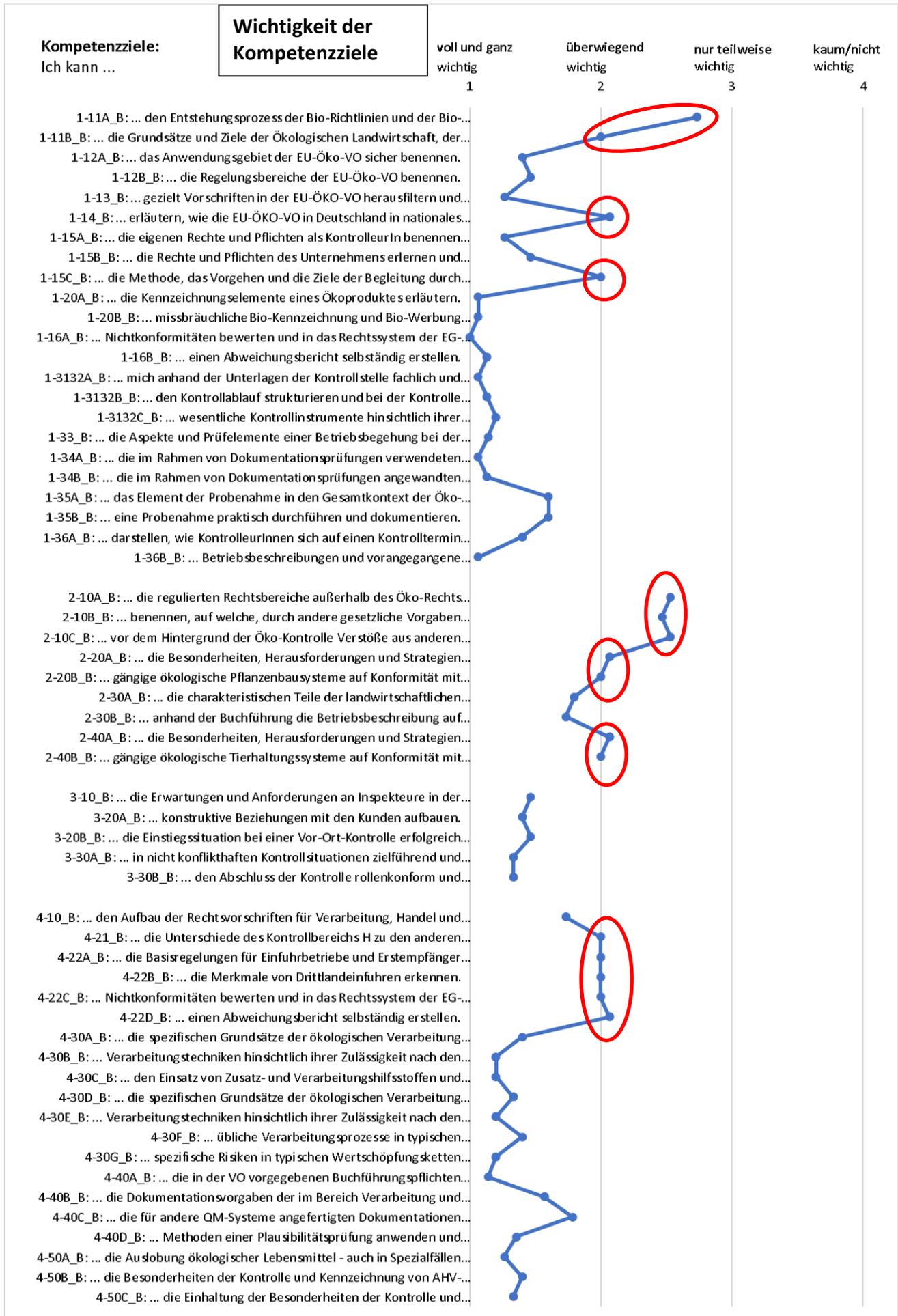
Für jedes der 57 Kompetenzziele wurde auch erhoben, wie wichtig es den Kontrollleurinnen und Kontrollleuren für die praktische Ausübung ihres Berufes erscheint:

Wichtigkeit der Kompetenzziele (N=15)	1 voll und ganz / überwiegend wichtig	2 nur teilweise / kaum/nicht wichtig
Ich kann ...		
1-12A_B: ... das Anwendungsgebiet der EU-Öko-VO sicher benennen.	100,0	
1-12B_B: ... die Regelungsbereiche der EU-Öko-VO benennen.	100,0	
1-13_B: ... gezielt Vorschriften in der EU-ÖKO-VO herausfiltern und zusammenstellen.	100,0	
1-15A_B: ... die eigenen Rechte und Pflichten als KontrollleurIn benennen und „anwenden“.	100,0	
1-15B_B: ... die Rechte und Pflichten des Unternehmens erlernen und benennen.	100,0	
1-20A_B: ... die Kennzeichnungselemente eines Ökoproduktes erläutern.	100,0	
1-20B_B: ... missbräuchliche Bio-Kennzeichnung und Bio-Werbung erkennen und bewerten.	100,0	
1-16A_B: ... Nichtkonformitäten bewerten und in das Rechtssystem der EG- Öko-Kontrolle einordnen.	100,0	
1-3132A_B: ... mich anhand der Unterlagen der Kontrollstelle fachlich und strukturell auf die Kontrolle vorbereiten.	100,0	
1-33_B: ... die Aspekte und Prüfelemente einer Betriebsbegehung bei der Kontrolle beschreiben und umsetzen.	100,0	
1-34A_B: ... die im Rahmen von Dokumentationsprüfungen verwendeten Unterlagen benennen.	100,0	
1-34B_B: ... die im Rahmen von Dokumentationsprüfungen angewandten Kontrollmethoden beschreiben.	100,0	
1-36B_B: ... Betriebsbeschreibungen und vorangegangene Kontrollergebnisse analysieren sowie interpretieren und sie somit zur systematischen und risikoorientierten Vorbereitung meiner Kontrolle nutzen.	100,0	
3-10_B: ... die Erwartungen und Anforderungen an Inspekture in der Ökokontrolle einschätzen und diese mit meinem eigenen Bild und meiner eigenen Verhaltenstendenz abgleichen.	100,0	
4-30B_B: ... Verarbeitungstechniken hinsichtlich ihrer Zulässigkeit nach den spezifischen Grundsätzen bewerten.	100,0	
4-30C_B: ... den Einsatz von Zusatz- und Verarbeitungshilfsstoffen und Verarbeitungsverfahren bei der Herstellung von ökologischen Produkten sicher beurteilen.	100,0	
4-30D_B: ... die spezifischen Grundsätze der ökologischen Verarbeitung beschreiben.	100,0	
4-30E_B: ... Verarbeitungstechniken hinsichtlich ihrer Zulässigkeit nach den spezifischen Grundsätzen bewerten.	100,0	
4-30F_B: ... übliche Verarbeitungsprozesse in typischen Verarbeitungsunternehmen beschreiben.	100,0	
4-30G_B: ... spezifische Risiken in typischen Wertschöpfungsketten erkennen und bewerten.	100,0	
4-40A_B: ... die in der VO vorgegebenen Buchführungspflichten beschreiben und deren Umsetzung in der Praxis bewerten.	100,0	
4-50A_B: ... die Auslobung ökologischer Lebensmittel - auch in Spezialfällen - sicher bewerten.	100,0	
1-16B_B: ... einen Abweichungsbericht selbständig erstellen.	93,3	6,7
1-3132B_B: ... den Kontrollablauf strukturieren und bei der Kontrolle kommunizieren und die wesentlichen Kontrollinstrumente für Vor-Ort-Kontrollen anwenden.	93,3	6,7
1-3132C_B: ... wesentliche Kontrollinstrumente hinsichtlich ihrer risikoorientierten Anwendung einordnen.	93,3	6,7
1-35A_B: ... das Element der Probenahme in den Gesamtkontext der Öko-Kontrolle einordnen und kenne die verschiedenen Arten der Probenahme.	93,3	6,7
3-20A_B: ... konstruktive Beziehungen mit den Kunden aufbauen.	93,3	6,7
3-20B_B: ... die Einstiegssituation bei einer Vor-Ort-Kontrolle erfolgreich gestalten.	93,3	6,7
3-30A_B: ... in nicht konflikthaften Kontrollsituationen zielführend und kundenorientiert kommunizieren.	93,3	6,7
3-30B_B: ... den Abschluss der Kontrolle rollenkonform und kundenorientiert gestalten.	93,3	6,7
4-30A_B: ... die spezifischen Grundsätze der ökologischen Verarbeitung beschreiben.	93,3	6,7

4-50B_B: ... die Besonderheiten der Kontrolle und Kennzeichnung von AHV-Erzeugnissen nach ÖLG erläutern.	93,3	6,7
4-50C_B: ... die Einhaltung der Besonderheiten der Kontrolle und Kennzeichnung von AHV-Erzeugnissen nach ÖLG anhand von Praxisbeispielen beurteilen.	93,3	6,7
4-40D_B: ... Methoden einer Plausibilitätsprüfung anwenden und durchführen.	92,9	7,1
1-35B_B: ... eine Probenahme praktisch durchführen und dokumentieren.	86,7	13,3
1-36A_B: ... darstellen, wie KontrollleurInnen sich auf einen Kontrolltermin angemessen vorbereiten.	86,7	13,3
4-40B_B: ... die Dokumentationsvorgaben der im Bereich Verarbeitung und Handel gebräuchlichen QM-Systeme benennen.	85,7	14,3
4-40C_B: ... die für andere QM-Systeme angefertigten Dokumentationen für die Kontrolle von Verarbeitungs- und Handelsunternehmen nutzen.	85,7	14,3
1-11B_B: ... die Grundsätze und Ziele der Ökologischen Landwirtschaft, der Öko-Lebensmittelherstellung sowie der Bio Kontrolle nennen und beschreiben.	80,0	20,0
4-10_B: ... den Aufbau der Rechtsvorschriften für Verarbeitung, Handel und Import beschreiben und Bezüge zu dem berührenden horizontalen Recht herstellen.	80,0	20,0
1-15C_B: ... die Methode, das Vorgehen und die Ziele der Begleitung durch die Länderbehörden beschreiben.	78,6	21,4
1-14_B: ... erläutern, wie die EU-ÖKO-VO in Deutschland in nationales Recht übertragen wurde.	73,3	26,7
2-30A_B: ... die charakteristischen Teile der landwirtschaftlichen Buchführung beschreiben und benennen, welche davon kontrollrelevant sind.	73,3	26,7
2-30B_B: ... anhand der Buchführung die Betriebsbeschreibung auf Vollständigkeit und Plausibilität hinsichtlich Zu- und Verkäufen prüfen.	73,3	26,7
2-20A_B: ... die Besonderheiten, Herausforderungen und Strategien gängiger ökologischer Pflanzenbausysteme beschreiben.	66,7	33,3
2-20B_B: ... gängige ökologische Pflanzenbausysteme auf Konformität mit den Vorgaben der EG-ÖKO-VO hin überprüfen und deren Plausibilität und Risiken beurteilen.	66,7	33,3
2-40A_B: ... die Besonderheiten, Herausforderungen und Strategien gängiger ökologischer Tierhaltungssysteme beschreiben.	66,7	33,3
2-40B_B: ... gängige ökologische Tierhaltungssysteme auf Konformität mit den Vorgaben der EG-ÖKO-VO hin überprüfen und deren Plausibilität und Risiken beurteilen.	66,7	33,3
4-21_B: ... die Unterschiede des Kontrollbereichs H zu den anderen Kontrollbereichen beschreiben.	66,7	33,3
2-10A_B: ... die regulierten Rechtsbereiche außerhalb des Öko-Rechts benennen, die auch für Öko-Betriebe im Bereich Landwirtschaft bindend sind.	60,0	40,0
4-22A_B: ... die Basisregelungen für Einfuhrbetriebe und Erstempfänger beschreiben.	60,0	40,0
4-22B_B: ... die Merkmale von Drittlandeinfuhren erkennen.	60,0	40,0
4-22C_B: ... Nichtkonformitäten bewerten und in das Rechtssystem der EG-Öko-Kontrolle einordnen.	60,0	40,0
4-22D_B: ... einen Abweichungsbericht selbständig erstellen.	60,0	40,0
2-10B_B: ... benennen, auf welche, durch andere gesetzliche Vorgaben geforderten, Aufzeichnungen sich bei der Kontrolle im Bereich Landwirtschaft zurückgreifen kann.	53,3	46,7
2-10C_B: ... vor dem Hintergrund der Öko-Kontrolle Verstöße aus anderen Rechtsbereichen erkennen, bewerten und dokumentieren.	53,3	46,7
1-11A_B: ... den Entstehungsprozess der Bio-Richtlinien und der Bio-Kontrolle zusammenfassen.	33,3	66,7

Es lässt sich feststellen, dass sich die allermeisten Schulungsthemen in der Berufspraxis bewährt haben. Nur bei 8 der 57 Kompetenzziele (grün markiert) sind mehr als ein Drittel der Kontrollleure/-innen der Ansicht, dass die Themen nur teilweise bzw. kaum für ihre Berufspraxis relevant sind.

Auch zu dieser Tabelle sind die Informationen im folgenden Diagramm noch einmal graphisch aufbereitet. Anstatt der Anteilswerte werden die Mittelwerte der Verteilungen zu jedem Kompetenzziel abgebildet. So wird deutlich, in welchen Modulen Kompetenzziele mit geringer Wichtigkeit aus Sicht der Kontrollleurinnen und Kontrollleure bestehen:



Kommentare der Teilnehmenden (inzwischen Kontrolleure/-innen)

Modul Grundlagen

(A) Welche Inhalte haben Ihnen gefehlt/ sind zu kurz gekommen?

- war sehr gut
- keine Erwähnung von Verbänden, evtl. kurz mit in einen Themenbereich mitaufnehmen. Dass diese durch die Kontrolleure mit kontrolliert werden und die Verbandsrichtlinien meist höhere Anforderungen haben.
- 1-13, 1-16
- Schon bei den Grundlagen gab es überwiegend Beispiel aus dem Landwirtschaftsbereich. Mehr Beispiele aus dem Bereich Verarbeitung, AHV, Import wären gut gewesen.
- Grundsätzlich wäre noch mehr Arbeit mit den Verordnungen wünschenswert - querlesen.
- Die Auslegung der Öko-Verordnung. Ich stelle immer wieder fest, dass jedes Bundesland alles anders auslegt. Und die Grenzen der Auslegung, oftmals ist vieles für mich nach dem Lesen der VO noch offen was man nun damit meint.
- Ablauf von Erstinspektionen

(B) Welche Inhalte waren eher überflüssig/wurden zu ausführlich behandelt?

- Thema Probennahme und SVDs war nicht überflüssig, jedoch aus meiner Sicht zu früh im Schulungsverlauf. Wäre im 2. Schulungsblock besser aufgehoben.
- Es war einfach sehr viel Input.

Modul Landwirtschaft

(A) Welche Inhalte haben Ihnen gefehlt/sind zu kurz gekommen?

- war sehr gut
- i.O.
- Betriebsmitteleinsatz in der Landwirtschaft.
- Ein Überblick über die länderspezifischen Auslegungen der EU-Richtlinien. Überblick der Richtlinien der Anbauverbände.
- Da ich keinen landwirtschaftlichen Hintergrund habe, kann ich das nicht beurteilen. Jedoch habe ich viele grundlegende Dinge vermittelt bekommen und einen Einblick in die landwirtschaftliche Kontrolle bekommen, welcher mir auf andere Weise nicht zugänglich gewesen wäre.

(B) Welche Inhalte waren eher überflüssig/wurden zu ausführlich behandelt?

- Ich fand den Teil sehr interessant und denke für einen Kontrolleur aus dem A-Bereich auch sehr gut gestaltet. Da ich aber nicht im A-Bereich tätig bin und sich auch A und B sehr stark unterscheiden, war der Teil leider für mich so gut wie überflüssig (zumindest für das tägliche Arbeitsleben)
- Ich empfand die Schulung als landwirtschafts-lastig. Das war sicherlich auch wegen der Teilnehmerstruktur sinnvoll, für meine eigene berufliche Situation aber nicht so der richtige Schwerpunkt.

Überfachliche Kompetenzen (Softskills)

(A) Welche Inhalte haben Ihnen gefehlt/sind zu kurz gekommen?

- Kursabschnitt war in Ordnung
- Teil war von den Inhalten und der Zeit her super, nicht zu viel, nicht zu wenig.
- Hier hätte ich mir noch mehr Zeit für Rollenspiele gewünscht.

B) Welche Inhalte waren eher überflüssig/wurden zu ausführlich behandelt?

- Für mich eher überflüssig - ich habe die Softskills bereits anderswo erlernt.
- Hier war nichts überflüssig.

Verarbeitung/Handel/Import

(A) Welche Inhalte haben Ihnen gefehlt/sind zu kurz gekommen?

- zu wenig Wissensvermittlung, z.B. Verarbeitungstechniken und typische Verarbeitungsprozesse; kontrollrelevante Punkte und Unterlagen bei Importunternehmen
- Handel und Import wurden nur angeschnitten, Kontrollelemente, was und wie kontrolliere ich, wurden nicht besprochen. Inhalte Verarbeitung zu oberflächlich; im Gegensatz zur Landwirtschaft fehlten hier z.B. anhand von Beispielen Produktions- /Verfahrensweisen und worauf während der Kontrolle besonders das Augenmerk fallen soll.
- Schulungseinheiten 4-22 und 4-40
- Richtige praktische Beispiele für Warenflussberechnung, Chargenrückverfolgung mit Lieferscheinen, Aufzeichnungen in einem Warenwirtschaftssystem, Rezepturen... Das ist wirklich wichtig in dem Bereich und kam leider viel zu kurz. Eventuell auch auf Strecken-, Online- und Großhändler eingehen - was ist dort bei der Kontrolle zu beachten? Auch Multistandortunternehmen wären wichtig und deren Arbeitsanweisungen. Der Verarbeitungsteil war leider insgesamt nicht so gut strukturiert wie der Landwirtschaftsteil. Insbesondere zu viel Gruppenarbeit und das Zusammenfassen der Ergebnisse hat diesen Teil auch etwas "chaotisch" gemacht. Der Teil Dokumentationsvorgaben war wiederum sehr gut strukturiert.
- Import alles ausführlicher
- Import von LM
- Der Gesamtüberblick fehlte mir ein wenig.
- Überblick Richtlinien der Anbauverbände.
- Leider ist der Bereich Import kaum angesprochen worden. Ich habe mich jedoch nicht gemeldet, als gefragt wurde, wer im Importbereich tätig ist.
- Thema Verarbeitung war etwas zu flach. Hätte detaillierter behandelt werden sollen.

B) Welche Inhalte waren eher überflüssig/wurden zu ausführlich behandelt?

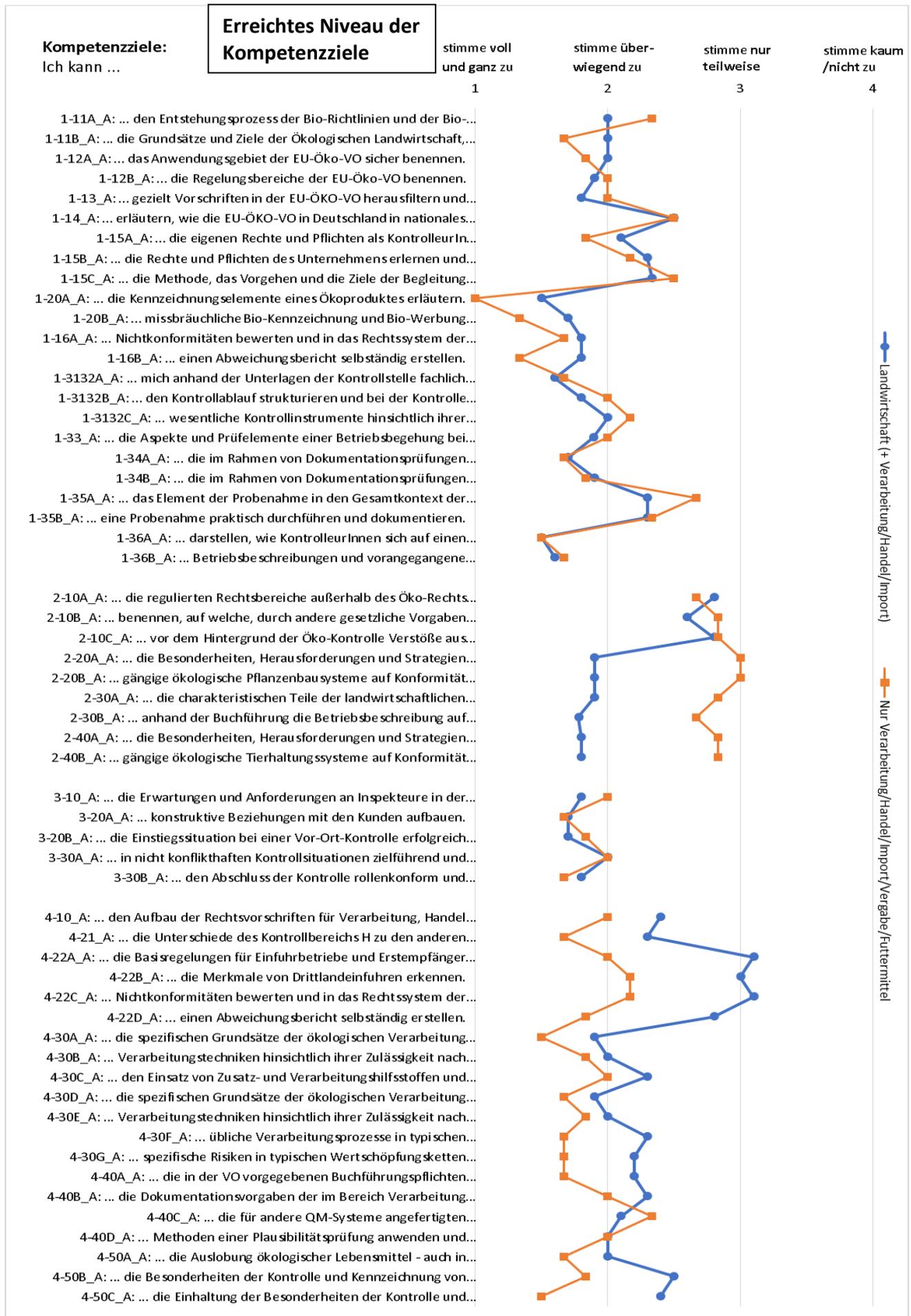
- zu viele Gruppenarbeiten

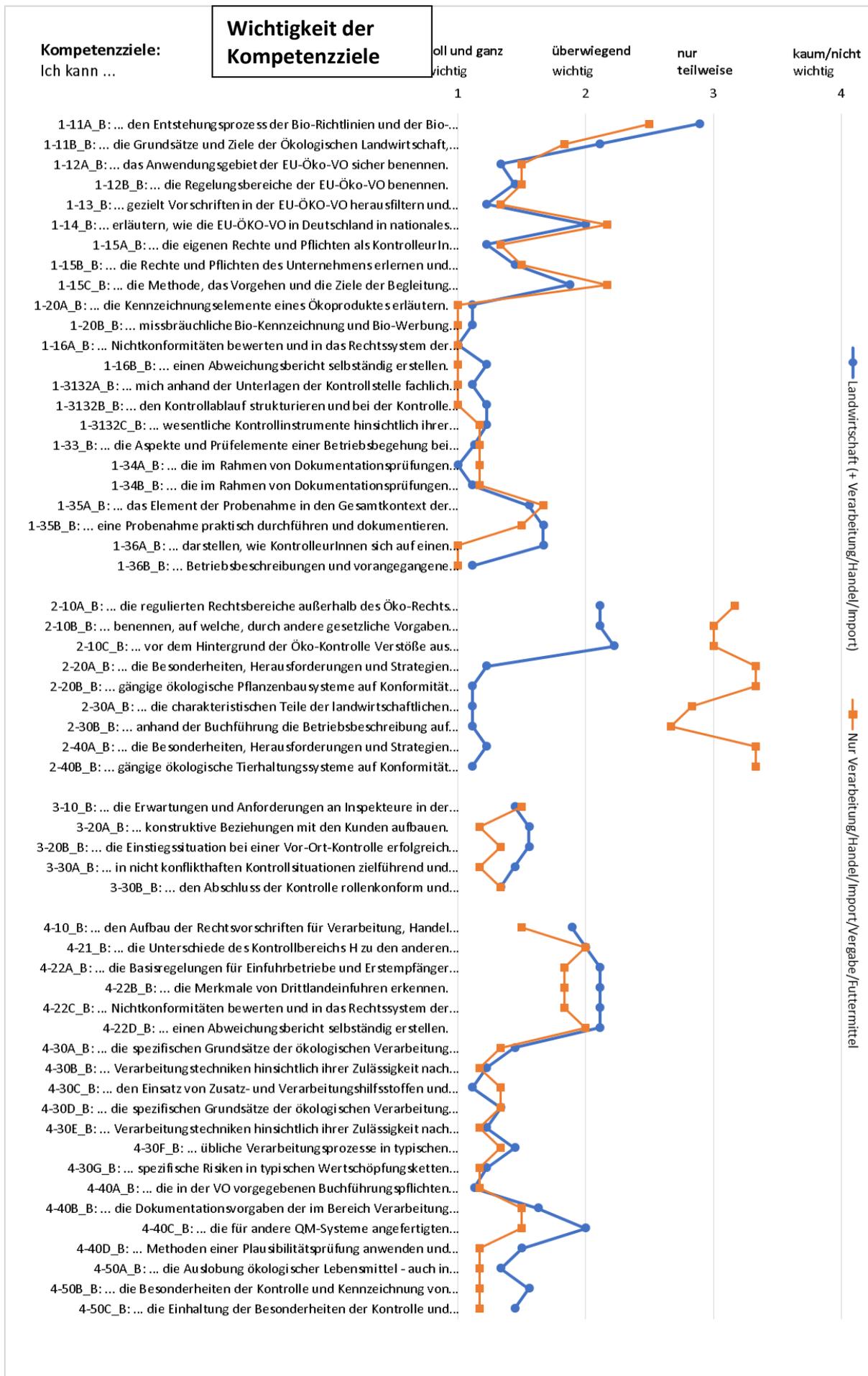
Abschließende Kommentare

- Die Schulung ist jetzt doch schon eine Weile her, deswegen fällt mir die Beantwortung der Frage 6 schwer ...
- Die Organisatoren waren sehr engagiert. Es herrschte trotz der teilweise langen Tage vor allem im ersten Block immer gute Stimmung. Die Teilnehmer wurden immer wieder neu motiviert und es wurde ein angenehmes Kursklima angestrebt. Die Unterbringung war vollkommen in Ordnung, man hatte zwischen den Kursen und am Abend immer die Möglichkeit Aktivitäten aufzunehmen oder sich auszutauschen. Die Kursgröße war in Ordnung, jedoch sollte die Größe auch so beibehalten werden, da es sonst bei den praktischen Übungen zu langwierig wird.
- Dass meine zu diesem Zeitpunkt zukünftige Abteilungsleiterin und der Geschäftsführer beide als Dozenten anwesend waren, fand ich sehr unangenehm, vor allem weil der Geschäftsführer mich bei der Schulung noch auf vertragstechnische Dinge angesprochen hat und ich ihn dort zum ersten Mal gesehen habe. Ich denke es wäre ganz gut dort Dozenten zu haben, denen man neutral gegenüber gegenübersteht und die den Teilnehmern neutral gegenüberstehen.
- Ich bin einer der Behördenmitarbeiter - der Fragebogen bezieht sich nur auf Kontrollleure. Beim Ausfüllen habe ich "mal so getan", als ob ich Kontrolleur wäre. Wie bereits mit Boris und Daniel besprochen, scheint es mir schwierig Behörden und Kontrollstellenpersonal unter einen "Hut" zu bekommen - ggf. wäre dort eine Justierung notwendig.
- Mehr Verarbeitung und Import. -Vorerfahrungen von mindestens zwei Monaten im Betrieb sind schon von großem Vorteil. -War eine tolle Schulung und definitiv hilfreich.-Leider vor allem bezüglich der Landwirtschaft.
- Da ich nächstes Jahr in Norwegen arbeite, ist es für mich nun interessant zu wissen, wie andere Länder ihre Öko-Kontrollen organisieren.
- Die Schulungsunterlagen sind extrem hilfreich und ich nutze sie regelmäßig zur Vorbereitung.
- Ich bin nach wie vor begeistert von der aufwändigen Schulung. Danke. Leider hatte ich bisher beruflich nur Kontakt zu wenigen Schulungs-KollegInnen. Ein Nach-Treffen würde ich sehr befürworten.
- Es war für mich etwas schwierig die Fragen zu beantworten, weil für mich nicht ganz klar ist was "trifft völlig zu" in unserem Fall bedeutet. Die Gruppe war ja etwas bunter gemischt und die meisten haben erst mit dieser Schulung angefangen Kontrollen durchzuführen. Wir werden ja i.d.R. noch auf einfach strukturierten Betrieben eingesetzt. Für diese Betriebe ist die Kompetenz, die man in diesem Jahr erreicht hat, ausreichend. Falls man aber außerhalb der Regel gleich auf etwas komplizierteren Betrieben eingesetzt wird, stell ich mir die Umsetzung der Schulungsinhalte schwierig vor.

Kontrollbereiche „Landwirtschaft“ und „Verarbeitung, Handel, Import“ im Vergleich

Fortsetzung folgende Seite





Die beiden Diagramme zeigen die Unterschiede in den Bewertungen (Mittelwerte der Verteilungen) zwischen den Kontrollleurinnen/Kontrollleuren der beiden Kontrollbereiche. Es fällt auf:

- Die angegebene Kompetenz der „Verarbeiter“ liegt in den Kompetenzzielen 2-20A bis 2-40B deutlich unter der der „Landwirtschafts“-Gruppe. Die „Verarbeiter“ halten dementsprechend auch die Relevanz der Kompetenzziele des Moduls Landwirtschaft für deutlich geringer.
- Im Gegenzug liegt ihre Kompetenz bei den Zielen 4-10A ff. (Modul Verarbeitung) mit einer Ausnahme immer höher als die der Landwirtschafts-Gruppe.

2.2 Kontrollstellen-Befragung (Telefoninterviews)

In themenzentrierten Telefoninterviews mit Verantwortlichen der Kontrollstellen bzw. Behörden, die Teilnehmende in die Pilotschulung 2017 entsandt hatten, wurde herausgearbeitet, welchen Nutzen die Schulung für die Kontrollstellen hat und wie sie sich mit deren Interessen/Bedingungen verknüpfen lässt. Zentrale Themen waren, wie die Schulung mit der bisherigen Einarbeitungspraxis integriert werden kann, wie der Output der Schulung nach den Erfahrungen mit den neu eingesetzten Mitarbeitenden beurteilt wird, wie das inhaltliche Konzept und die Schulungsstruktur beurteilt wird und welche Chancen die Kontrollstellen für eine dauerhafte Implementierung der Schulung sehen.

Bis zu Frage 8 werden die Antworten der einzelnen Gesprächsteilnehmer/-innen zu den Themenblöcken zusammengefasst, bei den Fragen 9-11 werden die individuellen Statements in anonymisierter Form dargestellt:

Integration der Schulung in die Einarbeitungspraxis der Kontrollstellen

Frage 1: Wie wurden/werden neue Mitarbeitende bisher eingearbeitet?

Die Einarbeitung richtet sich in allen befragten Kontrollstellen nach den Vorkenntnissen der neuen Mitarbeitenden. Bisher hatten die Kontrollstellen es v.a. mit schon erfahrenen Neu-Mitarbeitenden zu tun. Diese wurden überall über „doing on the job/learning by doing“ und gemeinsame Kontrollgänge mit Vor- und Nachbereitung eingearbeitet (Zulassungsverfahren). Ergänzend gibt es in einigen Kontrollstellen Einweisungen für die spezifischen Dokumente, Unterlagen, Prozesse und Vorgehensweisen der Kontrollstelle. Je nach weiterem Schulungsbedarf gibt es unterschiedlich ausgearbeitete Einarbeitungskonzepte, die sich kontrollstellenspezifisch z.B. aus E-Learning-Einheiten, aus internen Schulungen (teils mit externen Experten) und themenspezifischer Betreuung und Einarbeitung durch erfahrene Kollegen und Kolleginnen zusammensetzen können.

Die Einarbeitung bei den Landesbehörden erfolgt ebenfalls durch Kontrollstellenbegleitung (Hospitation), theoretische Kenntnisse werden im Selbststudium erworben. Bei der BLE sind die Fachbegutachter die Zielgruppe. Bei diesen stellen die Kontrollstellenkenntnisse nur einen Baustein in einer Gesamt-Gutachterausbildung zusammen mit der DAKKS und den Fachreferaten dar.

Frage 2: Wann ist aus Ihrer Sicht der optimale Zeitpunkt für die Schulung (wann innerhalb der Einarbeitung und wann im Kalenderjahr?)

Für die Kontrollstellen im Bereich Landwirtschaft orientiert sich die Planungs- und Einstellungsphase am Vegetationszyklus. Mit Beginn der Vegetationsperiode müssen die Kontrollleure und Kontrollleurinnen einsatzbereit sein. Daher plädieren die Kontrollstellen für einen Zeitpunkt ca. Januar bis März für die KonKom-Basisschulung.

Die Kontrollstellen im Verarbeitungsbereich planen ihre jährlichen Kontrollen in den Betrieben und somit auch ihren Personalbedarf meist zu Beginn des Jahres, für die Behörden gibt es keine Saisonabhängigkeit.

Zwei Kontrollstellen aus dem Landwirtschaftsbereich äußerten den Bedarf an zeitlich flexiblen Angeboten, für Fälle, in denen Kontrollleur/ Kontrollleurinnen kurzfristig ausfallen und Ersatz eingestellt werden muss.

Frage 3: Ist es der Kontrollstelle möglich, die Teilnehmenden vor der Schulung zu einem/mehreren Kontrollgängen mitzuschicken und eine ausreichende Begleitung (Vor-/Nachbereitung) zu gewährleisten?

Die Kontrollstellen halten eine Flankierung/Ergänzung der Schulung durch begleitete Kontrollgänge für sehr sinnvoll. Allerdings müssen Kontrollgänge zu den durch die Schulung bedingten Zeitpunkten auch tatsächlich anfallen. Die Bereitschaft, die Teilnehmenden dabei zu betreuen und zu begleiten, ist vorhanden.

Aus Sicht der BLE ist eine begleitete Kontrolle für die Fachbegutachter/-innen im Rahmen der Schulung sehr sinnvoll, damit diese die Kontrolleurs-Rolle praktisch erfahren.

Aufbau und Output der Schulung

Frage 4: Wie beurteilen Sie das Kompetenzniveau des/ der Teilnehmenden nach der Schulung? Konnten diese danach zu selbstständigen Kontrollgängen eingesetzt werden? War eine ergänzende Einarbeitung erforderlich? In welchen Punkten?

Alle befragten Vertreter/-innen der Kontrollstellen waren sich einig, dass die Basisschulung eine ergänzende interne Einarbeitung nicht ersetzt. Das erreichte Niveau der Teilnehmenden hängt sehr stark von deren Vorkenntnissen ab. Die Teilnehmenden erlangen durch die Basisschulung auf jeden Fall ein Überblickswissen und können Zusammenhänge besser verstehen. Außerdem werden sie in ihrem Berufsverständnis und in ihrer Haltung als Kontrollleur/-innen gestärkt (auch durch den Austausch in der Schulung, Thematisierung der Rolle).

Frage 5: Die Schulung war in die 4 Module gegliedert. Findet sich Ihre Kontrollstelle inhaltlich in dem Konzept wieder?

Die Beurteilung hängt von dem/den Kontrollbereichen der Kontrollstelle ab. Die meisten Kontrollstellen finden sich in dem umfassenden Konzept wieder. Alle betonten, dass die Kontrollleur/Kontrollleurinnen ein Überblickswissen benötigen. Die Kontrollleur/Kontrollleurinnen müssten z.B. Verständnis für die gesamte Warenkette haben, um die Rückstandsproblematik einschätzen zu können. Verschiedentlich wurde der Teil Verarbeitung als zu kurz und überarbeitungswürdig eingeschätzt. Eine Kontrollstelle sah die Gefahr, dass zu viel Überblick ggfs. zu wenig Spezifisches/Wesentliches mit sich bringt.

Frage 6: Welche Module sind aus Sicht Ihrer Kontrollstelle besonders wichtig? Wäre die Möglichkeit, nur einzelne Module buchen zu können, für die Kontrollstelle künftig interessant?

Die Möglichkeit des Buchens von Teilmodulen wurde von allen Kontrollstellen ausdrücklich begrüßt, als flexible Antwort auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Neu-Mitarbeitende, als passgenaue Ergänzung zu den eigenen Schulungen, und als passendes Angebot für die schon erfahrenen Mitarbeitende zur Ergänzung/Vertiefung.

Frage 7: Welche Materialien/ Unterlagen sollen der Kontrollstelle zum Transfer der Schulungsinhalte zur Verfügung gestellt werden?

Alle Kontrollstellen begrüßten, dass die Materialien der Schulungsreihe extern zur Verfügung gestellt werden. Die rechtlichen Voraussetzungen (Copyright) sollten geklärt werden. Für eigene Schulungen wurden die Materialien bisher nicht eingesetzt, einige Kontrollstellen hielten es auch für ungeeignet (teils spezifische Beispiele, die auf die eigene Kontrollstelle nicht passen). Die Qualität liege in der Möglichkeit zum Selbststudium für die Teilnehmenden.

Dauerhafte Implementierung der Schulung

Frage 8: Sind Sie bereit, neue Mitarbeitende auch künftig zu einer zentralen Schulung nach dem Muster der Pilotschulung zu schicken?

Alle Kontrollstellen und die Behörden würden neue Mitarbeitende in die Basis-Schulung schicken. Einige Kontrollstellen betonten, dass der Bedarf an der Schulung steige, weil zunehmend Berufseinsteigerinnen und -einsteiger rekrutiert werden müssen (Fachkräftemangel).

Die Antworten auf die Fragen 9-11 werden zusätzlich auch den einzelnen Kontrollstellen zugeordnet präsentiert, weil hierbei viele individuelle Informationen gegeben wurden:

Fragen:	9: Welche Stärken und Schwächen hätte eine implementierte, zentrale Basisschulung?	10: Welcher Kostenrahmen ist für die Kontrollstellen darstellbar?	11: Wo sollte die Schulung bei einer dauerhaften Implementierung angedockt sein, wer sollte Träger sein?
Interviewte Person 1 (Kontrollstelle)	<p>Vorteile:</p> <p>Nicht viele, da der Schulungsbedarf eben sehr individuell ist (sowohl für die einzelnen Kontrollbereiche als auch für jeden einzelnen Teilnehmenden, je nachdem, was er mitbringt). Gut wäre ein zentraler Angebotspool in Modulform, den man nutzen kann, aber nicht muss. Also ein flexibles, aber nicht verpflichtendes Angebot.</p> <p>Nachteile:</p> <p>Schlechtere zeitliche Flexibilität: Die Flexibilität, auch kurzfristig neue Leute einstellen zu können und sie sofort, ggf. komprimiert schulen zu können, muss bleiben. Denn bei Ausfällen muss ja auch unterjährig eingestellt werden, die vertraglich vereinbarten Kontrollen müssen ja nun jährlich durchgeführt werden.</p>	<p>Kosten (7.000 – 9.000 €) sind zu viel, die Rundumbetreuung der Teilnehmenden überflüssig, der Aspekt der Vernetzung der Schulungsteilnehmenden überbewertet. Also die Schulung gezielter mit nicht so viel drum rum.</p>	<p>Die Hoheit über die Inhalte und das Curriculum muss bei den Kontrollstellen bleiben (Bundesverband), das kann kein anderer. Es muss gewährleistet sein, dass gesetzliche Änderungen immer aktuell aufgegriffen werden.</p> <p>Was die Durchführung betrifft, ist die interviewte Person ganz flexibel, es könnte die Uni Kassel/Witzenhausen sein oder die Lebensmitteltechnologie in Hohenheim.</p>
Interviewte Person 2 (Kontrollstelle)	<p>Vorteile:</p> <p>Für die interviewte Person besteht der Vorteil nicht in der Vereinheitlichung der Ausbildung, sondern der Mehrwert besteht im Austausch und der Vernetzung</p>	<p>Kosten (s.l.), eine Kürzung bzw. Optimierung der Inhalte und Dauer wird deshalb erforderlich sein.</p>	<p>Unbedingt an eine neutrale Stelle, also weder an die Kontrollbehörden noch an die Kontrollstellen. Zum Beispiel an eine Uni, Akademie, IHK. Und zwar deshalb, weil die Behörden, wenn es an die Kontrollstellen</p>

	<p>der Teilnehmenden. Sie empfindet es als sehr wertvoll, dass Teilnehmende aus anderen Kontrollstellen, Kontrollbereichen und den Kontrollbehörden aufeinander treffen und ihre Erfahrungen austauschen können. Diese Netzwerkbildung könnte durch ein Angebot von kürzeren Nachschulungen zu bestimmten Themen unterstützt werden.</p> <p>Nachteile:</p> <p>Die Kontrollstellen fürchten, dass die Pilotschulung verpflichtend wird, verbunden mit der Frage, wer die Schulung dann in der Hand hält, die Inhalte und Kosten bestimmt etc.</p> <p>Die Kosten sind in dieser Form zu hoch, die Pilotschulung war ja subventioniert. Später die kalkulierten Kosten von 7.000 – 9.000 € plus Personalfreistellung sind definitiv zu teuer.</p> <p>Eine Kostenübernahme durch die Landwirtschaftsbehörden hält sie für „völlig schräg“, schließlich müssten die Kontrollstellen selbst in der Lage sein, ihre MA auszubilden.</p>		<p>angedockt wäre, schlecht Teilnehmende schicken könnten, da sie ja die Kontrollstellen überwachen sollen. Und umgekehrt wollen die Kontrollstellen ihre Ausbildung nicht aus der Hand geben an die kontrollierende Behörde, da die inhaltlichen Forderungen sonst ins Unrealisierbare abgleiten könnten.</p>
<p>Interviewte Person 3 (Kontrollstelle)</p>	<p>Sieht die Herausforderungen in der Branche in einer zunehmenden Bedeutung von Qualitätssicherung auch in den Unternehmen: z.B. Lebensmittelüberwa-</p>	<p>Zu darstellbaren Kosten wollte die interviewte Person sich nicht äußern. Es gebe natürlich eine Obergrenze. Sie verwies auf die Tatsache, dass die ei-</p>	<p>Dazu hatte sich die interviewte Person noch keine Gedanken gemacht. Spontan geäußert, würde sie die Schulung am liebsten „eng an die</p>

	<p>chung, Veterinäre, ... Die interviewte Person stellt die Schulung auch in diesen Zusammenhang, sie könne dazu eine Klammer herstellen. Das bedeute auch in der Schulung die Schnittstellen zu den anderen Qualitätsbereichen zu thematisieren; den Fokus breiter aufziehen.</p>	<p>gene Kontrollstelle vor kurzem von einem übernationalen Konzern aufgekauft wurde. Sie sei mit betriebswirtschaftlichen Fragen nicht betraut. Bevor man über Kosten spreche, müsse erst klar sein, was man bei der Schulung letztendlich bekomme (Konzept noch nicht fertig).</p>	<p>Kontrollstellen angebunden“ implementiert sehen, also z.B. dicht am Verband der Kontrollstellen.</p>
<p>Interviewte Person 4 (Behörde)</p>	<p>Vorteile: Ein zentraler Lehrgang würde zu einer Vereinheitlichung der Durchführung der Kontrollen durch die unterschiedlichen Kontrollstellen beitragen. Bessere Harmonisierung. Er würde zu einer Hebung des Niveaus insgesamt führen. Der Austausch unter den Kontrollstellen wird gefördert. Im Lehrgang lernt man die Szene und die verschiedenen Blickwinkel besser kennen. Nachteile: Die Kontrollstellen werden in ihrer Flexibilität bezüglich der Ausbildung neuer Mitarbeitender eingeschränkt.</p>	<p>Die Kosten sind recht hoch (Freistellung und Lehrgangskosten), für selbstständige freie Kontrollleur und Kontrollleurinnen ist dies ganz schwer zu finanzieren, für die Kontrollstellen teilweise auch.</p>	<p>Optimal wäre es, wenn die Behörden, die für die Zulassung der Kontrollstellen zuständig sind, die Schulung bei sich ansiedeln würden. Wenn sie die Finanzierung auch übernehmen würden, also der Staat finanziell mithilft, wäre das für die Kontrollstellen viel besser und würde die Akzeptanz erhöhen. Auch denkbar wäre es, die Schulung beim Bundesverband für Öko-Kontrollstellen anzusiedeln.</p>
<p>Interviewte Person 5 (Kontrollstelle)</p>	<p>Grundsätzlich wird bei den Herausforderungen das Finden einer einheitlichen Branchenlösung für 17 Kontrollstellen begrüßt. Entscheidend sei dabei aber eine Unabhängigkeit von den Kontrollstellen, der Einfluss großer Kontrollstellen bei der Entwicklung der Schulung</p>	<p>Die interviewte Person wusste, dass die Pilotschulung mit „exorbitanten“ Kosten verbunden war. Als realistisch sieht sie eine Kostenhöhe von möglichst 100,- Euro/Tag ohne Unterkunft/Verpflegung, max. 250,- Euro</p>	<p>Die eigene (eher kleine) Kontrollstelle bevorzugt eine zentrale Trägerschaft und sieht eine Trägerlösung durch die Kontrollstellen selbst als nicht realistisch ein. Es sollten auf längere Sicht Schulungen in verschiedenen Regionen (z.B. N-W-S)</p>

	<p>wurde kritisch gesehen. Grundsätzlich sei wichtig, über die Kontrollstellen hinweg einheitliche Kontrollen zu garantieren.</p>	<p>an. Der finanzielle Aspekt ist ein entscheidender für die eigene Kontrollstelle.</p>	<p>angeboten werden. Die eigene Kontrollstelle könne keine Teilnehmenden zu weit entfernten Schulungen schicken. Kassel oder Fulda z.B. wären noch möglich, aber Frankfurt oder die ABCert-Schulung in Esslingen sind nicht machbar.</p>
<p>Interviewte Person 6 (Kontrollstelle)</p>	<p>Die interviewte Person sieht den Konkurrenzgedanken zwischen den Kontrollstellen nicht. Sie sieht keinen Know-how-Abfluss durch eine gemeinsame Schulung; jede Kontrollstelle schafft sich Alleinstellungsmerkmale. „Man befruchtet sich auch gegenseitig, das hilft auch der ganzen Branche“. Die Schulung ist nur ein kleiner „Mosaikstein“ in der Kontrollausbildung.</p> <p>Die interviewte Person ist dankbar, wenn die Ausbildung auf eine solide Basis kommt. Das erwarteten auch die Kontrollbehörden.</p> <p>Sie betont, dass die Kontrollstellen hinsichtlich einer Standardschulung (die dann ggfs. auch Voraussetzung einer Zulassung ist) flexibel bleiben müssen. Sie sieht die Gefahr, dass die Kontrollstellen verpflichtet werden.</p>	<p>Welche Kosten darstellbar sind, hänge stark von der Größe der Kontrollstelle ab. Derzeit würde die interviewte Person 1.500 Euro Kosten für die Gesamtschulung für realistisch halten. Früher, als die eigene Kontrollstelle noch kleiner war, wären diese Kosten aber problematisch gewesen.</p>	<p>Für die interviewte Person ist die Frage: „Wer hält das am Laufen?“. Es müsste in der Hand der Kontrollstellen sein, sie kann sich eine Ansiedlung beim Bundesverband der Kontrollstellen vorstellen (auch wenn 3 Kontrollstellen nicht im Verband sind). Letztlich lägen die Qualität der Kontrolle und die Erfahrungen bei den Kontrollstellen, diese führten jährlich 40.000 Kontrollen durch. Die Behörden (BLE, Landeseinrichtungen) müssten auch „am grünen Tisch mit dabei sein“, diese hätten aber keinen direkten Praxisbezug.</p> <p>Die interviewte Person sprach noch einige generelle Punkte an:</p> <p>Der „Dreh- und Angelpunkt“ der Implementierung der Schulung sei die Finanzierung. Insbesondere, wenn das Ergebnis der Entwicklung sei, dass die Schulung Voraussetzung der Zulassung von Kontrolleuren wird. Es</p>

			<p>gebe schon 500 Kontrolleure, es kämen noch viele dazu.</p> <p>Das jetzt schon 5 Jahre laufende KonKom-Projekt wäre schon mit enormen Mitteln finanziert worden, wenn es dann keine Umsetzung gäbe, wäre das frustrierend.</p>
<p>Interviewte Person 7 (Behörde)</p>	<p>Vorteile:</p> <p>Aus der Perspektive der Behörde hat eine zentrale Schulung große Vorteile, weil so ein Standard für die Kontrolldurchführung befördert wird. Und: „Wenn dann Fehler gemacht werden, dann überall die gleichen“. Den Kontrollstellen ist an einer Kalibrierung der Kontrollen gelegen und an einer Transparenz der Kriterien.</p> <p>Nachteile:</p> <p>Als nicht ganz unproblematisch wurde der bisherige Einsatz von Referierenden fast ausschließlich aus den Kontrollstellen, und dann aus bestimmten, angesehenen. Hier wurde eine Einseitigkeit konstatiert.</p>	<p>Der Kostenaspekt steht für die Behörde eher im Hintergrund. Wenn die Schulung für wichtig erachtet wird, wird sie beantragt und aus dem Haushalt bezahlt. In der eigenen Behörde laufen Schulungen in einer großen Preisspanne.</p>	<p>Auf jeden Fall nicht bei der eigenen Behörde, dagegen steht der Interessenskonflikt. Die eigene Behörde könne keine Kontrollstellen-Mitarbeitenden schulen, die sie dann später selbst kontrolliere. Insofern müssten die Kontrollstellen dabei unabhängig bleiben.</p>

Zusammenfassung der Thesen zu den Fragen 9-11:

<p>9: Welche Stärken und Schwächen hätte eine implementierte, zentrale Basisschulung?</p>	<p>10: Welcher Kostenrahmen ist für die Kontrollstellen darstellbar?</p>	<p>11: Wo sollte die Schulung bei einer dauerhaften Implementierung angedockt sein, wer sollte Träger sein?</p>
<p><u>Vorteile:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Austausch und die Vernetzung zwischen aller im Feld Tätigen wird gefördert. • Beitrag zur Vereinheitlichung der Durchführung von Kontrollgängen. • Hebung des Niveaus der Kontrollen. • Modulangebot würde passgenaue Kompetenzerweiterung bieten. <p><u>Nachteile:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verpflichtung auf die Schulung wird von allen kritisch betrachtet oder abgelehnt, da es die Flexibilität der Kontrollstellen einschränkt. • Nur Basisschulung nicht passgenau genug. 	<ul style="list-style-type: none"> • 7.000 – 9.000 € sind definitiv zu hoch. • Denkbar wären 1.500 €/Schulung oder 100 – max. 250 €/Schulungstag 	<ul style="list-style-type: none"> • Sollte bei neutraler Stelle angesiedelt sein, da weder die Kontrollstellen den Behörden noch umgekehrt die Hoheit über die Ausbildung überlassen wollen. • Zentrale Trägerschaft mit regionalen Angeboten. • Inhaltliche Kompetenz liegt bei Kontrollstellen, diese sollten die Hoheit haben.

3. Erhebungen zur Basisschulung 2018

3.1 Workshop zum Ende der Schulung

Zusammensetzung des Workshops

Der Workshop, der zum Abschluss der zweiten Schulungswoche am 20.04.2018 stattfand, diente zur Ermittlung eines Fazits nach den beiden Schulungswochen (05.-09.03.2018 und 15.-20.04.2018). Es waren **28 Teilnehmende** anwesend. 3 Teilnehmende, die nur das Modul Landwirtschaft gewählt hatten, waren schon am 18.04.2018, mittags, abgereist. Insgesamt haben somit 31 Personen an der Schulung (oder Teilen davon) teilgenommen.

Vor dem Workshop wurde den Teilnehmenden ein Fragebogen für die zweite Schulungswoche und für eine abschließende Gesamteinschätzung der Schulung ausgehändigt. 21 Teilnehmende waren schon in der ersten Schulungswoche dabei und hatten den damaligen Fragebogen schon ausgefüllt, sie füllten zusätzlich den 2. Fragebogen aus. 7 Teilnehmende waren in der zweiten Woche neu dabei, diese füllten nur den Fragebogen für die zweite Woche aus. Im Folgenden einige Strukturangaben der *Teilnehmenden am Workshop*, die aus den Fragebögen stammen:

Berufliche Hintergründe der Teilnehmenden:

Aktuelle Situation	Anzahl TN
Studenten/-innen	10
Angehende Inspektoren/-innen	8
Zugelassene Inspektoren/-innen	2
Behördenvertreter	2
Sonstige	5
Summe	27*

* Von einem Workshop-Teilnehmenden liegen keine Angaben zu den Hintergründen vor.

Umfang der Teilnahme an der Schulung:

Teilnahme	Anzahl TN
Nur 1. Woche (Grundlagen und Softskills)	0
Nur 2. Woche (Landwirtschaft und/oder Verarbeitung)	7
Beide Wochen	21
Summe	28

Inhaltliche Schwerpunkte:

Module	Anzahl TN
Alle Module	19
Grundlagen und Verarbeitung	3
Nur Verarbeitung	4
Nur Landwirtschaft und Verarbeitung	2
Summe	28
(Grundlagen und Landwirtschaft)*	3

* Haben nicht am Workshop teilgenommen, da schon am 18.04.2018 abgereist.

Die Zusammensetzung der Workshop-Teilnehmenden unterscheidet sich damit stark von der aus der Pilotschulung 2017. Dieses Mal ist die Gruppe der Studenten/-innen mit mehr als einem Drittel hinzugekommen, auch die „sonstigen“ Teilnehmenden haben keinen direkten Bezug zur Kontrolldurchführung. Die Studenten und Studentinnen haben einen abweichenden Blick auf die Schulung.

Sieben Personen haben nur an der 2. Woche teilgenommen, bei dieser Gruppe war wenig Kenntnis vorhanden, was an Grundlagen in der ersten Woche gelehrt wurde.

Etwa zwei Drittel der Teilnehmenden haben an allen Modulen teilgenommen. Unter denen, die sich für nur einen Kontrollbereich entschieden haben, war die Entscheidung für den Bereich Verarbeitung häufiger (n=9) als für den Bereich Landwirtschaft (n=5).

Die verschiedenen Gruppen hatten somit durchaus unterschiedliche Perspektiven auf die Schulung.

Die Teilnehmenden am Workshop betonten, dass sie sich im Workshop v.a. an die gerade zu Ende gegangene zweite Woche erinnern würden und sich ihre Angaben überwiegend darauf bezögen.

Ablauf des Workshops

Thema	Ziel	Inhalt
Begrüßung	Eröffnung, Vorstellung, Ziele und Inhalte des Workshops	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung, Vorstellen von QUBIC, persönliche Vorstellung Erläuterung des Evaluationskonzeptes Bezug zu der früheren Evaluation
Stimmungslage	Stimmungsbild und wichtige Erfahrungen, getrennt nach Gruppen, einholen	Zuordnung und Aufstellung der TN zu folgenden drei Gruppen: 1. TN, die alle Module besucht haben. 2. TN die Grundlagen und einen Kontrollbereich gewählt haben 3. TN, die nur in der zweiten Woche anwesend waren und einen oder beide Kontrollbereiche gewählt haben. Den Gruppen wurden folgende Fragen gestellt: → Fühle ich mich durch die Schulung gut vorbereitet? → War die Schulung (oder die entsprechenden Teile) zu komprimiert – passend – zu umfangreich?
Bewertung der Schulung durch die TN	TN diskutieren positive und negative Erfahrungen	Bilden von 5 Gruppen. Jede Gruppe hat 15 Minuten Zeit zu diskutieren, was gut und was weniger gut war und bildet daraus Verbesserungsvorschläge.
	Präsentation und Begründung der Verbesserungsvorschläge	Jede Gruppe stellt ihre positiven und negativen Erfahrungen und ihre Vorschläge vor und begründet diese. Dokumentation an Pinwand.

Stimmungslage, Erfahrungen

Aufgrund der sehr heterogenen Teilnahme an den Modulen war es ein komplexes Unterfangen, ein differenziertes Stimmungsbild zu erstellen und in der Kürze der Zeit kaum möglich. Die meisten der im Folgenden geäußerten Erfahrungen und Bewertungen beziehen sich auf Querschnittsthemen, die nicht den drei Teilnehmendengruppen (s.o.) zugeschrieben werden konnten. Auf gruppenspezifische Bewertungen wird jeweils verwiesen:

- Die erste Schulungswoche wurde als nahezu optimal bewertet („Noch nie so eine gute Schulung erlebt“), die zweite Woche mit den beiden Kontrollbereichen fällt dagegen in der Bewertung deutlich ab.
- Die Gruppe der Studenten/-innen (i.d.R. Öko-Landbau), die bis auf eine Studentin an allen Modulen teilgenommen haben, hatten eine dezidierte Haltung zum Modul Landwirtschaft:
 - Dieses sei für ihre Bedürfnisse viel zu genau, sie hätten schon viel Vorwissen.
 - Insbesondere die Einführung am Montag der zweiten Woche wäre zu lang und ausführlich.
 - Das Thema „Tierhaltung“ war in der Bewertung besser als das Thema Pflanzenproduktion. Wenn sich auch im Bereich Tierhaltung bei den Tierarten vieles wiederholt hätte. Die verwendeten Fotos in der Pflanzenproduktion wurden teilweise als „nicht eindeutig“ kritisiert.
 - Das Thema „Import“ ist von den Studierenden als sehr wichtig beurteilt worden, es sei aber im Verarbeitungsteil viel zu kurz gekommen.
- Die Arbeit mit den Faustzahlen fanden einige Teilnehmende sehr interessant und wichtig.
- Die Verarbeiter/-innen kritisierten den Überblick Öko-Landwirtschaft: Dieser sei, wenn man kaum Vorwissen habe, viel zu kurz. Er sei allerdings besser als nichts.
- Einige Teilnehmende hatten aus organisatorischen Problemen heraus (Arbeitgeber ließ z.B. nicht mehr zu) nur Teilmodule belegen können, obwohl sie Bedarf an einer Basisschulung gehabt hätten: Diese beklagten, nur Ausschnitte mitbekommen zu haben und der Zusammenhang fehle. Als „Minimallösung“ für die Schulung wurde das Grundlagenmodul plus ein Kontrollbereich eingeschätzt.
- Die Möglichkeit der modularen Buchung verleitet möglicherweise einige Kontrollstellen zu sparen und ihre Mitarbeitende nicht zum Grundlagenmodul zu schicken. Genau aus der Gruppe, die nicht an der 1. Woche teilgenommen hat, kamen dann aber vermehrt Kritik am Fehlen bestimmter Inhalte, die allerdings, wie sie dann von den anderen Teilnehmenden hörten, in der 1. Woche behandelt worden waren.
- Von den angehenden Kontrollleuren und Kontrollleurinnen, die von einer Kontrollstelle geschickt wurden, wurde der Zeitpunkt der aktuellen Schulung als kaum geeignet angesehen. Die Schulung müsse Ende des Vorjahres oder max. bis Februar des Jahres abgeschlossen sein (Vegetationsperiode).

- Ein Behördenvertreter äußerte, er müsse durch die Schulung Sicherheit gewinnen und benötige eine Basisschulung.
- Das Fehlen eines Praxisanteils bzw. begleiteten Kontrollgangs wurde als Manko angesehen. Alle betonten, dass ein solches Praxismodul sehr wichtig sei.
- Die Durchführung der Übungen wurde kritisiert: Die Aufgabenstellungen seien nicht gut gewesen, es wäre sehr viel Zeit durch ineffektive Übungen und Wiederholungen in der Besprechung dieser verloren gegangen. Es gab auch irritierende Fehler im Übungsmaterial.
- Diskutiert wurde, dass spezifische Arbeitsmaterialien einer Kontrollstelle verwendet wurden. Einige Teilnehmende fanden dies irritierend und forderten neutrale Arbeitsmaterialien, andere fanden es interessant zu sehen, wie andere Kontrollstellen arbeiten.
- Ein zentraler Punkt für die Teilnehmenden war: Die Referierenden sollten viel mehr ihrer Praxiserfahrung als Kontrollstellenleitungen und aus ihren Kontrollgängen in die Schulung einbringen in Form von konkreten Praxisbeispielen. Die sei die eigentliche Qualität von Referierenden aus der Praxis. Z.B. könne man aus der Praxiserfahrung heraus „die 10 häufigsten Fehler bei der Kontrolldurchführung“ vermitteln. Oder eine Bio-Kontrolle einmal praktisch durchspielen (s.o., auch wegen Fehlens einer begleiteten Kontrolle).
- Einige Teilnehmende fanden auch die Idee, Selbstlerneinheiten vor den Beginn der Schulung zu stellen, um Vorwissen anzugleichen, bedenkenswert.
- Als sehr wichtig, zur Orientierung und um die Informationen einordnen zu können, wurden die Rahmeneinheiten (Was bringt der Tag, Reflexionseinheiten) eingeschätzt. Diese wurden von den Referierenden selbst gestaltet. In der ersten Woche fanden diese Einheiten regelmäßig statt, in der zweiten Woche nicht mehr. Dies wurde kritisiert.

Positives/Negatives und Verbesserungsvorschläge

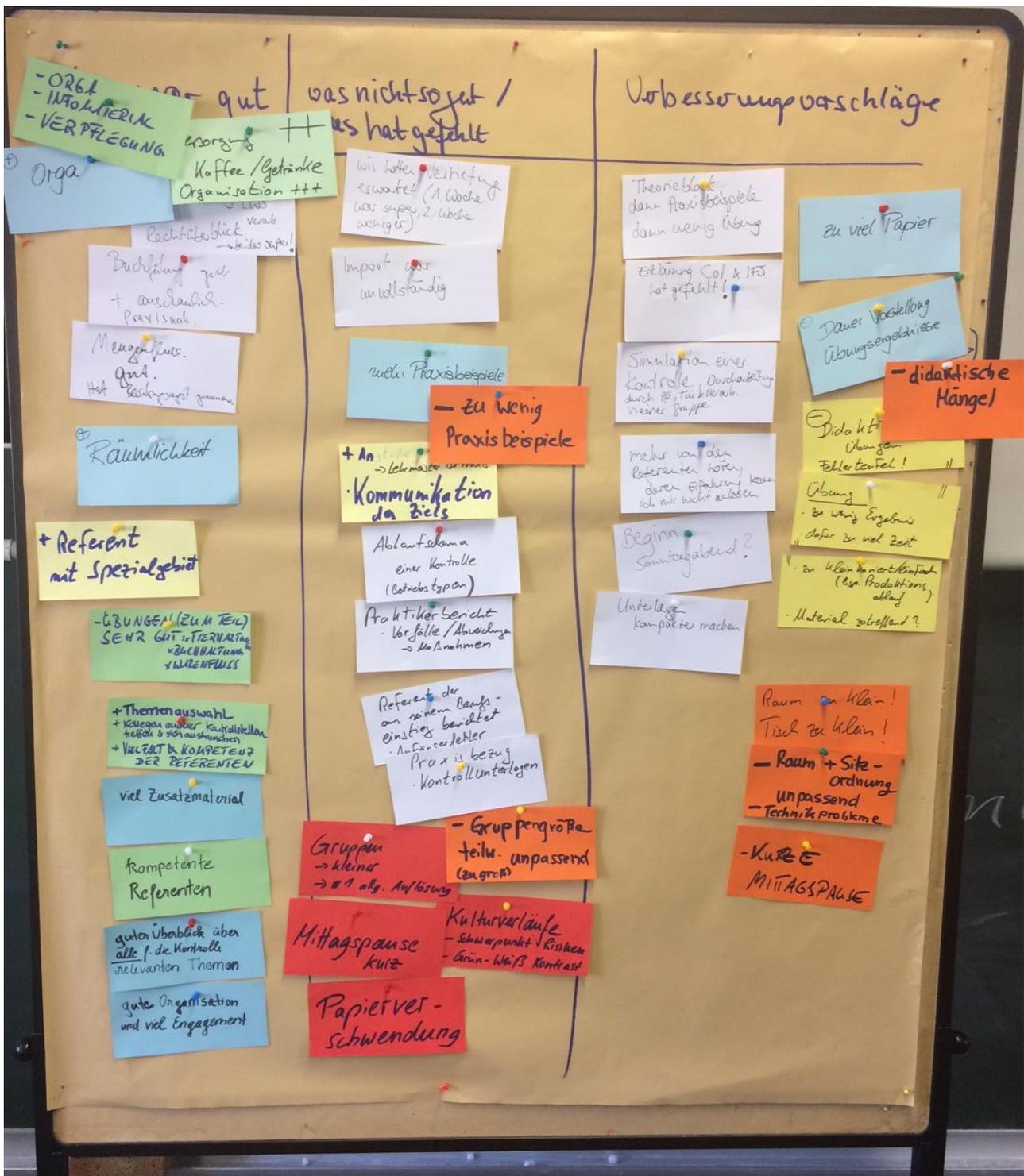
Die Gruppen präsentierten ihre Ergebnisse zu positiven und negativen Erfahrungen und zu konkreten Verbesserungsvorschlägen:

Positives:

1. Die Begleitung und Unterstützung durch das Orga-Team und die Rahmenbedingungen des Schulungsortes wurden sehr gelobt. Der Raum in der zweiten Woche war allerdings durch die vorgegebene Struktur der Tische etwas hinderlich für Gruppenarbeiten.
2. Die Vielfalt und die Kompetenz der Referierenden
3. Die Möglichkeit zum Kennenlernen und Austausch mit Kollegen aus anderen Kontrollstellen
4. Insgesamt guter Überblick über alle für Kontrollen relevanten Themen
5. Folgende Inhalte wurden besonders positiv bewertet:

- Landwirtschaftliche Erzeugung
- Rechtsüberblick
- Übungen zu Tierhaltung, Buchführung, Warenfluss
- Die Übungen zum Mengenfluss habe Berührungspunkte genommen

6. Das umfangreiche Material



Übersicht: Positives, Negatives und Verbesserungsvorschläge

Negatives und Verbesserungsvorschläge:

1. Studenten/-innen Öko-Landbau: Nachdem die erste Woche ihren Erwartungen voll entsprochen hatte, hatten diese in der zweiten Woche eine Vertiefung (insbesondere im Landwirtschaftsmodul) erwartet, was nicht eintraf.
2. Mehr Schilderungen der Praxiserfahrungen der Referierenden (Vorfälle, Abweichungen, Maßnahmen – dies sei viel wichtiger als Theorie, die man sich auch anlesen könne
3. Mehr Berichte über typische Anfängerfehler oder generell häufige Fehler bei Kontrollen
4. Übungen haben zu viel Zeit für zu wenig Ergebnis in Anspruch genommen, inhaltlich z.T. zu kleinkariert (Bsp. Produktionsablauf), Sinnhaftigkeit nicht immer zu erkennen – weniger Übungen, mehr Praxisbespiele und Fotos
5. Auswertung der Übungen zu zäh – hier könnte man Zeit sparen und Wiederholungen vermeiden, indem nicht die Ergebnisse jeder Gruppe durchgesprochen würden
6. Fragen wurden nicht zugelassen/ beantwortet, als für die Teilnehmenden nicht relevant bewertet. Diese hätten aber eine kurze Erklärung gebraucht.
7. Import war unvollständig
8. Didaktische Mängel, besser:
 - keine komplizierten Einheiten am Nachmittag
 - morgens früher anfangen, um den Vormittag besser nutzen zu können
 - häufigere Methodenwechsel
9. Tägliches Feedback, um gleich bei Kritik nachsteuern zu können
10. Reflexionseinheiten (Tagesrückblick und Einstieg am Morgen) haben in der 2. Schulungswoche gefehlt, beides wichtig für die Teilnehmenden
11. Gefehlt haben einigen Teilnehmenden folgende Inhalte:
 - Kulturverläufe (Schwerpunkt und Risiken)
 - Ablaufschema einer Kontrolle (Betriebstypen)
12. Kleinere (Arbeits)Gruppen
13. Raum und Tische waren ungeeignet, besonders für Gruppenarbeit
14. Zu kurze Mittagspause
15. Papierverschwendung – Unterlagen kompakter machen und/oder doppelseitig bedrucken

gut / was nicht so gut / was hat gefehlt

Verbesserungsvorschläge

Orga

Informations- / VERPFLEGERUNG

versorgung ++
Kaffee / Getränke
Organisation +++

Rechtlicheblick
→ beides super!

Buchführung gut
+ anschaulich-
praxisnah.

Mengenfluss.
gut.
Hat Rechnungspapier geschmeckt.

Räumlichkeit

+ Referent mit Spezialgebiet

- ÜBUNGEN (ZUM TEIL) SEHR GUT in TIERHALTERIE * ZUCHTUNGEN

Wir hatten Verriefung erwartet (1. Woche war super, 2. Woche weniger)

Import war unvollständig

mehr Praxisbeispiele

- zu wenig Praxisbeispiele

+ Anstöße
→ Lehrmeister in manns

Kommunikation da Ziels

Ablaufschema einer Kontrolle (Betriebs typen)

Praktikerbericht Vorfälle / Abweichungen → Maßnahmen

Theorieblock dann Praxisbeispiele dann wenig Übung

Erklärung Col & IFS hat gefehlt!

Simulation einer Kontrolle, Durcharbeitung durch PH, Tü & Verab. in einer Gruppe

mehr von den Referenten hören deren Erfahrung kann ich mir nicht aneignen

Beginn Sonntagabend?

Unterlagen kompakter machen

zu viel Papier

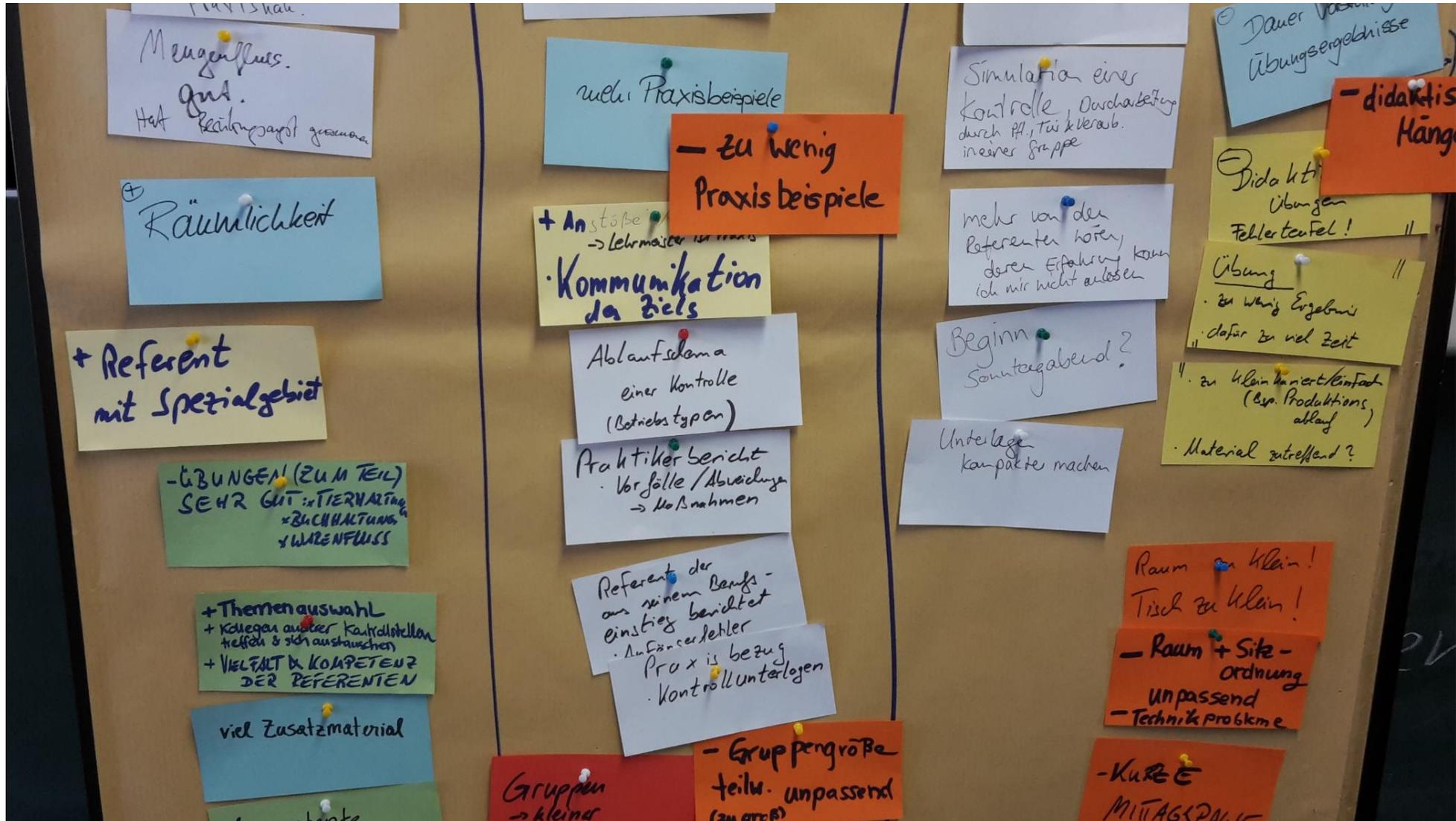
Dauer Vorstellung Übungsergebnisse

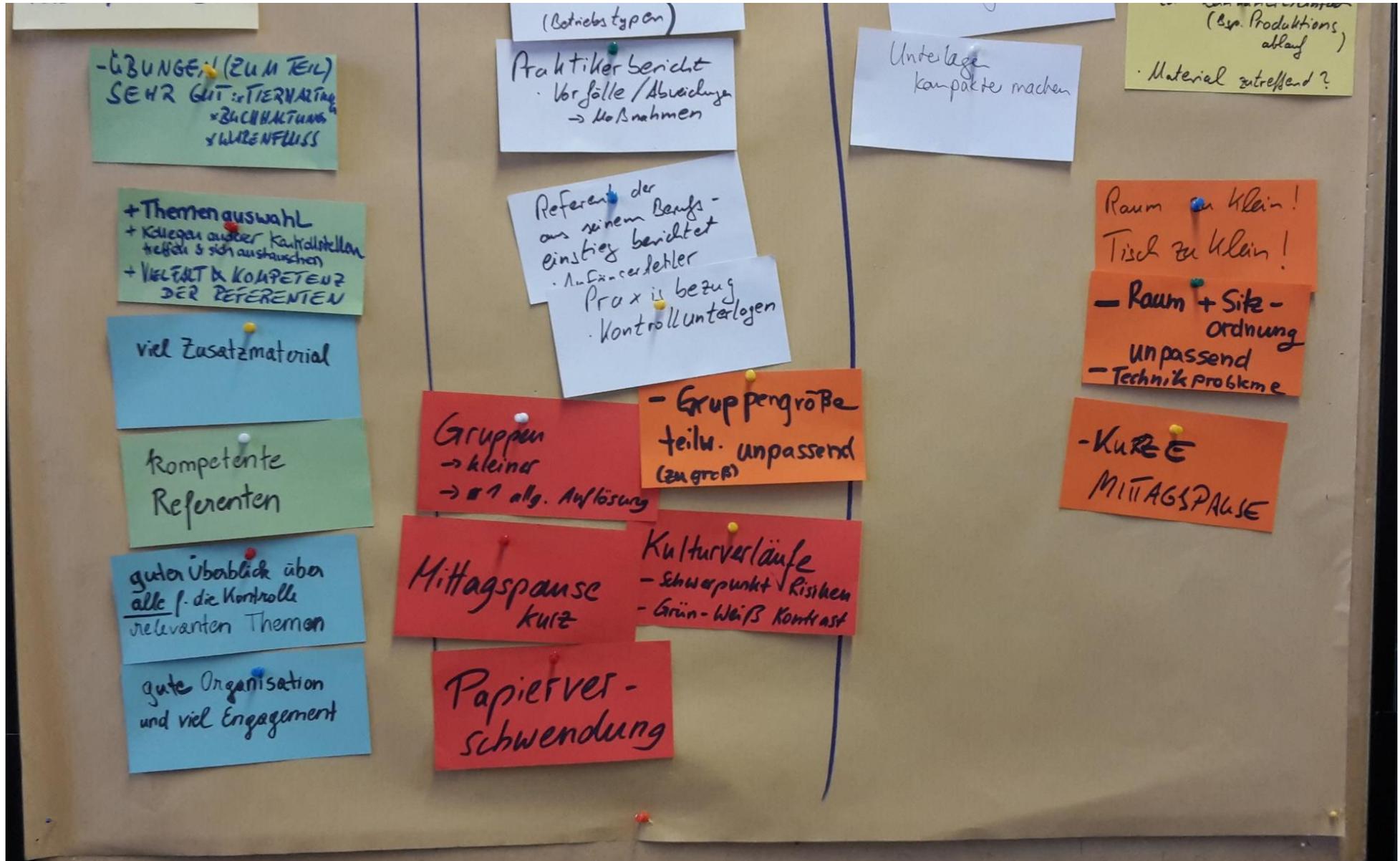
- didaktische Mängel

Didaktik
Übungen
Fehler taufel! //

Übung
• zu wenig Ergebnis
• dafür zu viel Zeit //

• zu klein / nicht / einfach (Bsp. Produktions ablauf)
• Material betreffend?





3.2 Nachbefragung von Teilnehmenden (Telefoninterviews)

Um die Sicht der Teilnehmenden, die in der Mitte der zweiten Schulungswoche nach dem Modul Landwirtschaft abgereist sind, ebenfalls einzufangen, wurden zeitnah Telefoninterviews geführt, die hier zusammengefasst sind:

Frage 1: Aus welchem Anlass wurde die Schulung besucht (Hintergrund)?

Keiner der Befragten gehört der klassischen Zielgruppe „angehende Öko-Kontrollleur/-innen“ an, Anlässe, die Schulung zu besuchen waren:

- Veränderungen des Aufgabenbereichs innerhalb der Kontrollstelle
- Auffrischung früher erworbener Kenntnisse
- Neueinstieg in einer Behörde
- Generelle berufliche Orientierung (Studentin)

Frage 2: Warum haben Sie den Verarbeitungsteil nicht mehr besucht?

Angeführte Gründe:

- Inhaltlich nicht relevant/ kein Bedarf
- Aus zeitlichen Gründen
- Wäre gerne auch länger geblieben, aber Vorgesetzter hielt es für nicht erforderlich

Es hat sich in den Gesprächen gezeigt, dass sehr unterschiedliche Modulkombinationen besucht worden sind, z.B. nur das Modul Landwirtschaft oder Teile der ersten Schulungswoche und Teile der zweiten. Teilweise wurde die Einführung im Modul Verarbeitung noch mit besucht, also der ganze Seminartag.

Frage 3: Haben Sie das Gefühl, durch die vorzeitige Abreise etwas verpasst zu haben?

- Nein, eigentlich nicht
- Zeitlich war nicht mehr möglich
- Nein, Schulung war eine „runde“ Sache.
- Es wäre schon interessant gewesen, aber es konnten die Unterlagen des Verarbeitungsteils bei der Kollegin, die diesen Teil besucht hat, eingesehen werden.

Frage 4: Fühlen Sie sich durch die Schulung insgesamt gut vorbereitet oder hat Ihnen noch etwas gefehlt?

- Schulung war sehr grundlagenmäßig, nicht viel Neues dabei. Richtet sich an Neueinsteiger.
- Hätte gerne eine Kontrollbegleitung mit einem anderen Kontrollleur erlebt. Die Praxisbeispiele und Vorträge der Referierenden waren aber auch schon ganz gut, um zu sehen, wie andere Kontrollleure/Kontrollstellen arbeiten. Wichtig: mal zu sehen, wie andere arbeiten.
- Es gab genügend Gelegenheit zum Austausch mit anderen, zu fragen oder zu kommentieren.

- Keine Wünsche, insgesamt waren die Präsentation und Vermittlung sehr ausdrucksstark, gut strukturiert, insgesamt einfach sehr gut.
- Die Praxisbeispiele haben die Gesamtzusammenhänge gut aufgezeigt, „...wie kontrolliere ich im Stall, was bedeutet welches Ergebnis für etwas anderes...“.
- War für ihre Bedürfnisse insgesamt optimal. Als Kontrolleur arbeiten könne sie natürlich (noch) nicht, war aber auch nicht ihr Anspruch.
- Durch die Schulung Selbstvertrauen gewonnen, dass Einstieg in Kontrollbereich Landwirtschaft machbar ist
- Guter Überblick, gute Auffrischung
- Viele Bilder, gute Praxisbeispiele, Übungen und Auswertung
- Besonders hat der Teil „Tierwohl“ gefallen.
- Durch die gemischt zusammengesetzte Gruppe kamen Fragen auf (insbesondere durch die Studierenden), auf die man sonst vielleicht nicht gekommen wäre.

Frage 5: War die Schulung zu komprimiert – passend – zu umfangreich?

Die Antworten der Befragte sind hier z.T. konträr:

- Gerade richtig, es handelt sich ja um einen umfangreichen Themenfächer. Bei der Komplexität des Gesamtthemas wurde eine gute Auswahl getroffen, die richtigen Schwerpunkte gelegt.
- Es war aus allen Bereichen etwas dabei.
- Modul Landwirtschaft nicht zu oberflächlich (wie z.T. von anderen Teilnehmenden kritisiert), sondern eine gute Wiederholung von Inhalten
- Das Übungsmodul am Ende des Moduls Landwirtschaft war sehr wichtig und grundsätzlich gut, in der praktischen Durchführung war es etwas zu oberflächlich. Man beherrscht die Themen danach noch nicht.
- Softskill-Modul gerne ausführlicher/länger
- Man hätte in den 3 Tagen (Modul Landwirtschaft) mehr machen können bzw. es auf 2 Tage zusammenfassen können, besonders der Dienstag hatte Längen, man hätte den Mittwochvormittag (Wiederholung, Übungen) noch im Dienstag unterbringen können. Ggf. hätte man auch Sonntagabend schon inhaltlich einsteigen können.

Frage 6: Was fanden Sie gut, was nicht gut, Verbesserungsvorschläge?

- Organisation, Organisatorenteam alles perfekt, großes Lob. Preis/Leistungsverhältnis super.
- Orgateam (Mühlrath, Liebl) haben sich viel Mühe gegeben, auch wo man die Infomaterialien findet etc.
- Die beiden Abende (Sonntag war Tisch reserviert, da waren in erster Linie die, die im Hotel übernachtet haben und am Mittwoch dann alle) waren sehr gut.
- Vielfältigkeit in der Trägerschaft (Uni Kassel, FiBL, Kontrollstellen) sollte erhalten bleiben.
- Insgesamt gut gemacht, gute Atmosphäre, gut organisiert, für neue Kollegen zu empfehlen. Ist aber eben für Berufseinsteiger.

- Die erste Woche viel besser als die zweite. In der ersten Woche bessere Konzentrationsfähigkeit, in der zweiten Woche war die Aufmerksamkeit geringer
- Im Modul Landwirtschaft waren die Übungen nicht so gut, manches wiederholte sich, weil die Referierenden sich nicht so gut abgesprochen hatten.
- Modul Landwirtschaft wurde durch einen Teilnehmer stark dominiert (Diskussionskultur), das war unangenehm – hier hätten die Referierenden einschreiten sollen.
- Modulwahlmöglichkeit gut, weil passgenauer auf den Hintergrund und die künftigen Aufgaben zu beziehen.
- Modulbuchungsmöglichkeit sehr gut, jeder kann eigenverantwortlich entscheiden, was er braucht und wieviel Zeit er hat. Hätte sonst auch nicht teilnehmen können, beide Wochen hätte er nicht buchen können.
- Toll, wenn man als Gruppe einen Inspekteur begleiten könnte, aber vermutlich unrealistisch.
- Eine Hospitation (Praxisanteil) in einem Betrieb hätte sie sich gewünscht. So etwas (mit Bezug auf Kontrolle) gäbe es auch im Studium nicht.
- Die Mischung der Referierenden (junge/neue – ältere/erfahrenere) sehr gut, weil man so verschiedene Herangehensweisen und Erfahrungsniveaus sehen konnte.
- Anscheinend wussten nicht alle Referierende, wie eng die Kontrollstellen von den Behörden kontrolliert werden, welche starken Auflagen es gibt.
- Mehr Frauen als Referierende, um die Situation von Frauen in der Kontrolle glaubhaft vermitteln zu können. Im Softskill-Bereich wurde diese zwar angesprochen, aber keine glaubhaften Ansätze durch die männlichen Referierenden vermittelt.
- Referierenden gut
- Stoff gut
- Nicht so gut vielleicht, dass es sich etwas in die Länge gezogen hat, insgesamt lange Tage.
- Gruppengröße gut (25 TN), Gruppenzusammensetzung gut (bunte Mischung)
- Raum in der zweiten Woche ungeeignet wegen der Tisch-/Stuhl-Anordnung
- Hat sich wohlgefühlt, auch an dem Ort (klein, überschaubar) und im Raum.
- Atmosphäre gut

3.3 Begleitende Teilnehmenden-Befragung (standardisiert)

Auf der Grundlage der begleitenden standardisierten Befragung 2017 wurde ein vereinfachtes Frageinstrument entwickelt. 2017 wurden mit 9 Tagesfragebögen alle Schuleinheiten einzeln abgefragt, aktuell wurden mit zwei Wochenfragebögen die vier Module als Einheiten thematisiert.

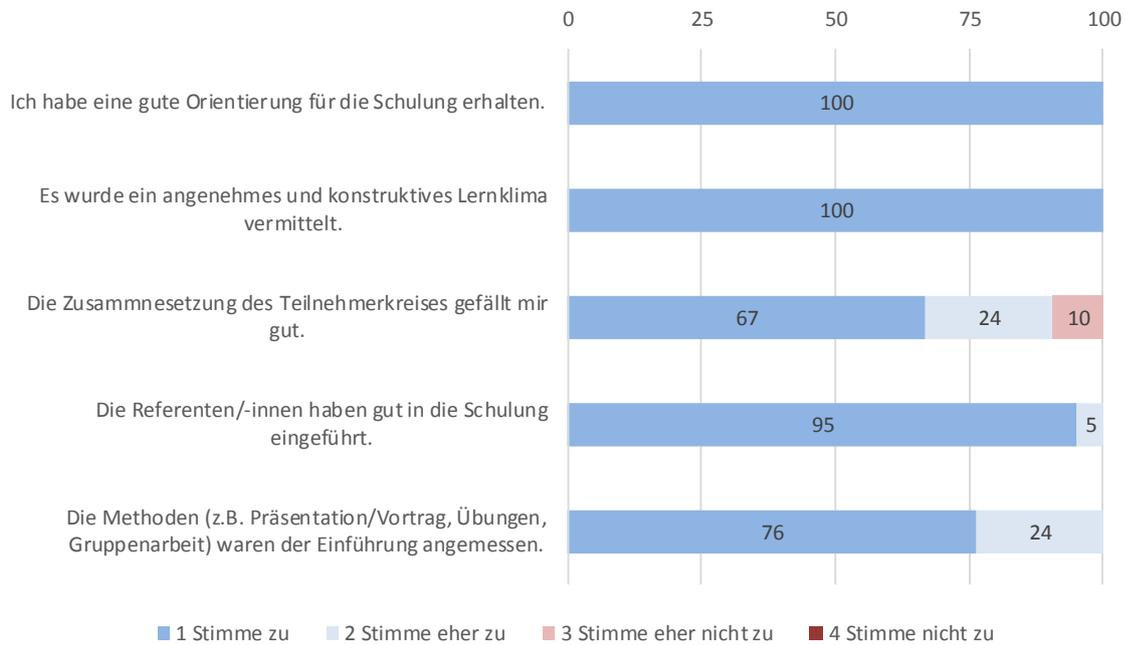
Der Fragebogen der ersten Schulungswoche thematisierte die Grundlagen und die Softskills und zusätzlich die Rahmenveranstaltungen (Kennenlernen, Reflexionseinheiten). Der Fragebogen der zweiten Schulungswoche thematisierte die Fachmodule Landwirtschaft und Verarbeitung/Handel/Import und beinhaltete zusätzlich einige Fragen zur Gesamtschulung. Von allen Teilnehmenden werden die beruflichen Hintergründe und die verschiedenen Belegungsformen erhoben.

Die Fragebögen bilden die Vorstufe für ein einfaches Instrument der Selbstevaluation, das zukünftigen Trägern bzw. Veranstaltern der Schulung bereitgestellt werden kann.

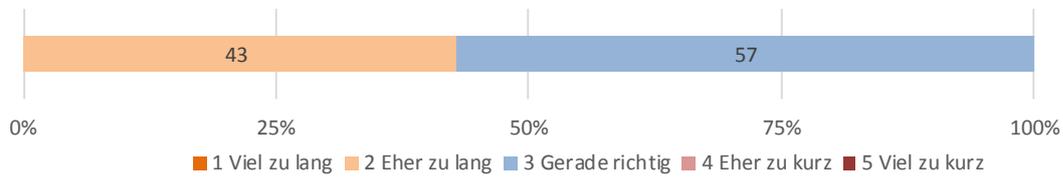
Auf den folgenden Seiten sind die Bewertungen und Kommentare der Teilnehmenden dargestellt. Die Interpretation fließt in die „zentralen Ergebnisse und Schlussfolgerungen/Empfehlungen“ (Kapitel 4.) ein.

Einführung in die Schulung (Montag Abend)

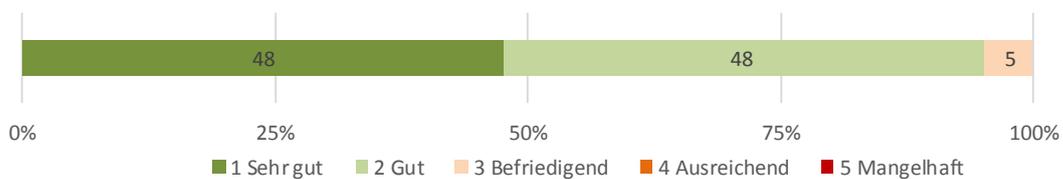
Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)



Beurteilung der Zeit für die Einführung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

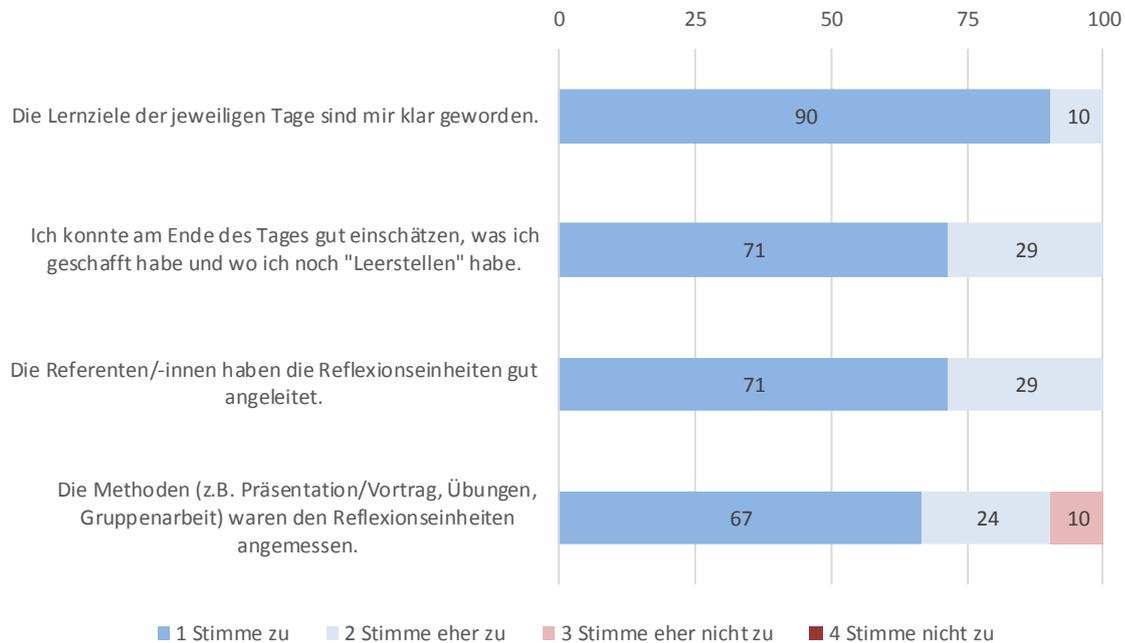


Abschließende Bewertung der Einführung (Schulnoten) in Prozent (n=21)

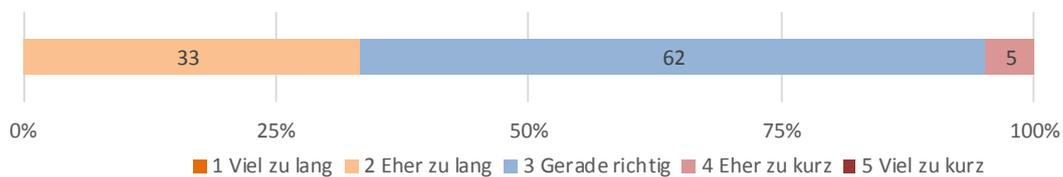


Reflexionseinheiten (Was bringt der Tag, Tagesrückblicke)

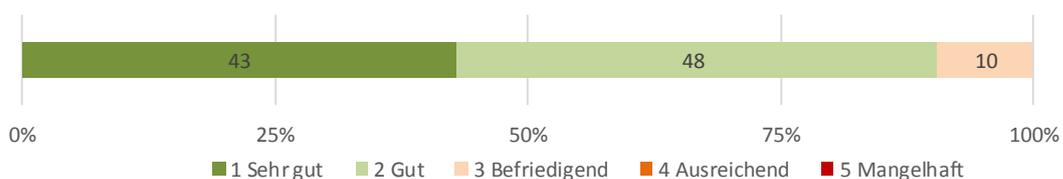
Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)



Beurteilung der Zeit für die Reflexionseinheiten der Teilnehmenden in Prozent (n=21)



Abschließende Bewertung der Reflexionseinheiten (Schulnoten) in Prozent (n=21)



Einführung und Reflexionseinheiten

Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

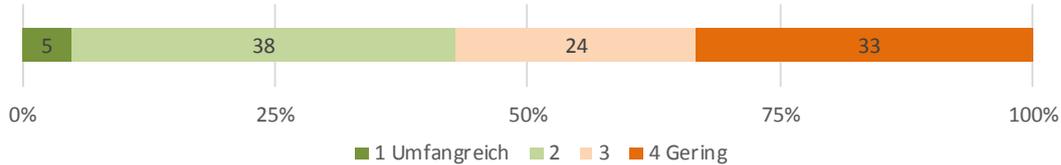
- Dafür sehr klar
- der Tagesrückblick/Reflexion war gut um die Inhalte des Tages kurz und knapp zu wiederholen und sich die wichtigsten Fakten nochmal ins Bewusstsein zu holen. Kennenlernen der Teilnehmer am 1.Aband war sehr gut organisiert und methodisch gut (Vorstellen, Fragebogen mit Foto)
- die Sammlung der Erfolge in Kleingruppen, anschließendes Teilen der Ergebnisse
- Finde ich gut, um mich an den Tag zuvor zu erinnern und dort anzuknüpfen (Reflexion)
- gut strukturierte Präsentation, fitte Referenten, gut zum "wach" werden und Inhalte ins Gedächtnis rufen
- gut, dass nicht ewig viele Kennenlernspiele gemacht wurden
- Gute Hilfe das Gelernte zu strukturieren und zu behalten
- gute, kurze Zusammenfassung des Wesentlichen
- klare Kommunikation, übersichtlich gestaltet, waren immer bereit und offen auf Anliegen von uns einzugehen, sowohl fachlich als auch die Arbeitsgruppe betreffend
- Methodik zur Gruppenfindung, Verdeutlichung der Rollensituation, Fragetechnik

Weniger gut gefallen oder gefehlt hat (Einzelnennungen):

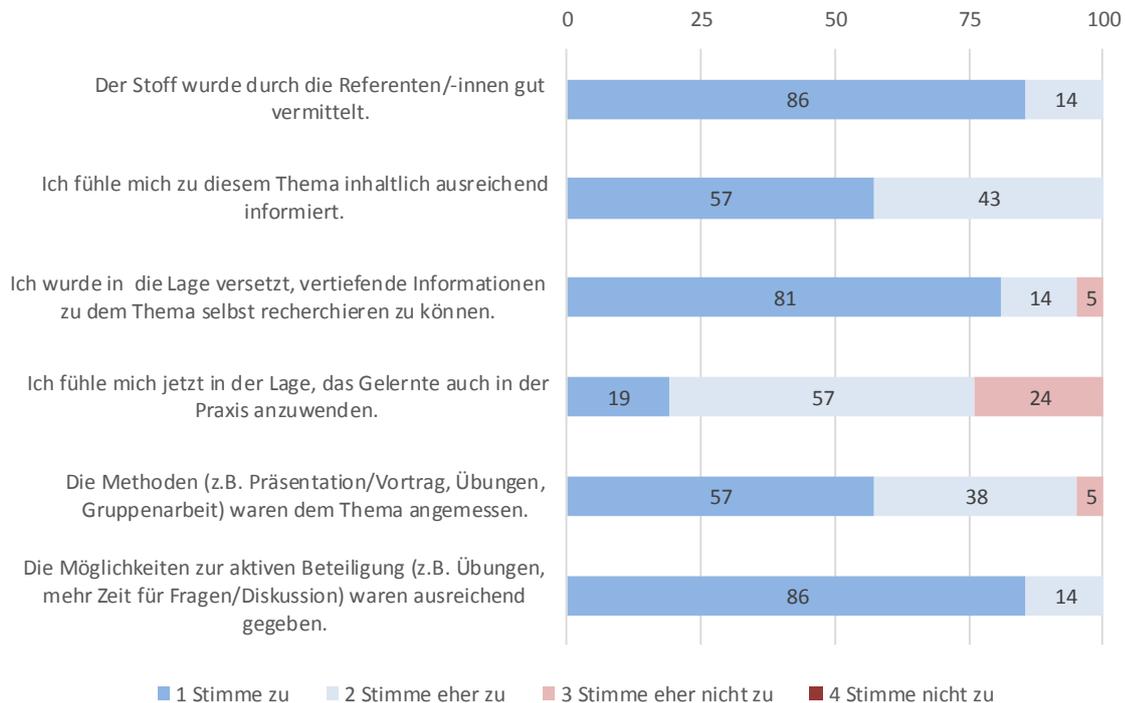
- Aufgrund der Informationsdichte des Vortrags, fiel mir manches in der Reflexion nicht mehr ein
- Manchmal etwas zu lang
- nichts
- weibliche Referentinnen

Modul 1: Grundlagen

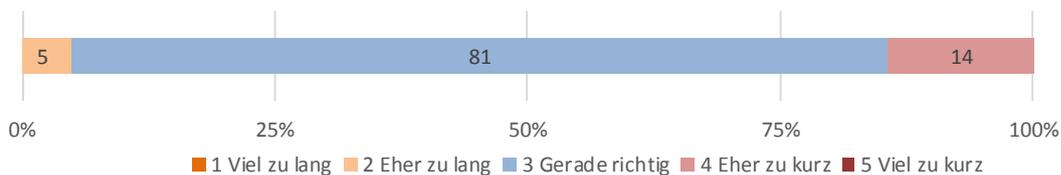
Vorkenntnisse der Teilnehmenden in Prozent (n=21)



Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

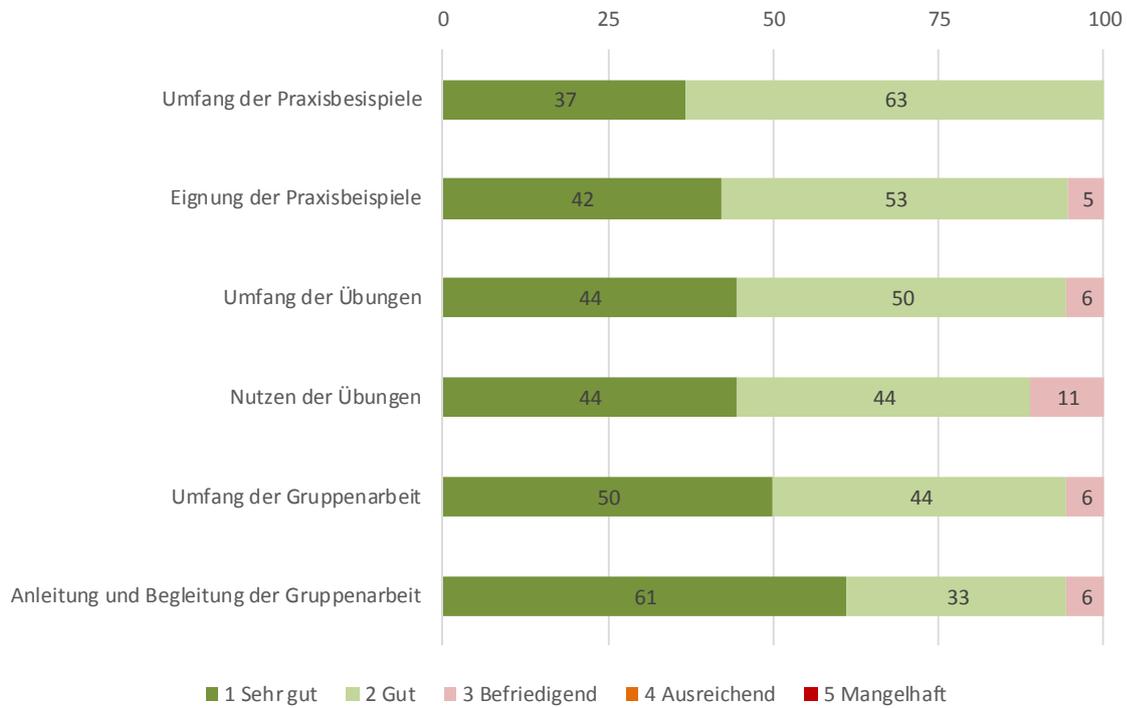


Beurteilung der Unterrichtszeit der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

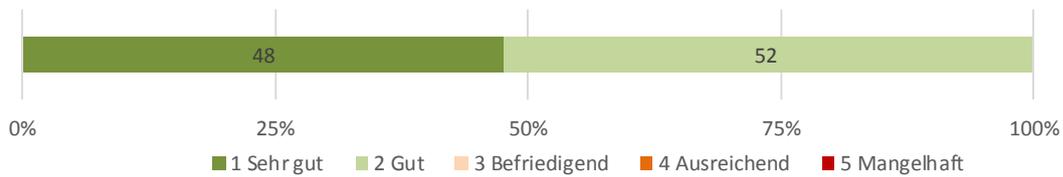


Modul 1: Grundlagen

Bewertung des Praxisbezugs (Beispiele, Übungen, Gruppenarbeit) in Prozent (n=18)



Abschließende Bewertung des Moduls (Schulnoten) in Prozent (n=21):



Modul 1: Grundlagen

Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

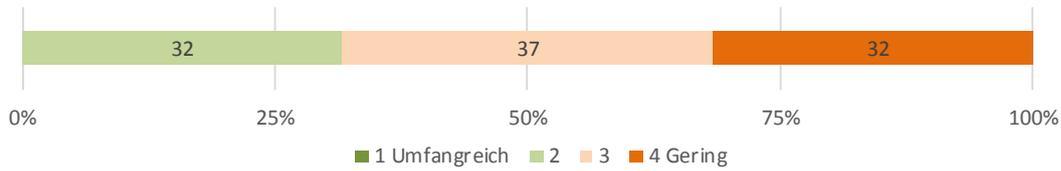
- Abwechselnde Referenten, Kompetenz und Erfahrung der Referenten
- anschauliche Praxisbeispiele-super! (Fotos von Stationen), Maik, Angst vor Einstieg nehmen
- Einblick in die Arbeit anderer KS
- es war gut, dass es verschiedene Dozenten gab. Inhaltlich wurde so herangeführt, dass man selbstständig sich weiter vertiefen kann. Auf Pausen wurde geachtet. Praxisnähe war gegeben, sehr gut, dass Leute aus der der Realität da waren und erfahrenen Leute
- gute Vortragende
- Handouts mit den wichtigsten Inhalten, authentische Vorträge von Leuten aus der Praxis(ABCert Kontrolleure= als Referenten), Bsp. Zur Bio-Deklaration mit Adelbert F.u. Jochen Neuendorf waren sehr gut= praktisch
- passende Arbeit mit Medien (nicht nur PowerPoint)
- Praxisbeispiele anhand von Fotos- Düngestreuer Fallbeispiel, Rollenspiele der Dozenten, Pausen und Essen gut gewählt
- Praxisbeispiele benutzen
- Referenten aus der Praxis
- sehr erfahrener Referenten, jederzeit Rückfragen möglich
- sehr gut organisiert, sehr gut aufeinander abgestimmt, sehr gute Dozenten
- Übungen zum "Querlesen" der Öko-VO
- Viele Infos, gute Grundlage geschaffen, viele praktische Bsp. Sind gut zum Veranschaulichen
- viele Unterlagen zum selber Nachlesen
- Vorgehensweise eines anderen Kontrolleurs kennenzulernen inkl. Tips und Tricks. Zu merken, dass ich selbst als Kontrolleur ähnlich arbeite wie andere K.- mehr Sicherheit

Weniger gut gefallen oder gefehlt hat (Einzelnennungen):

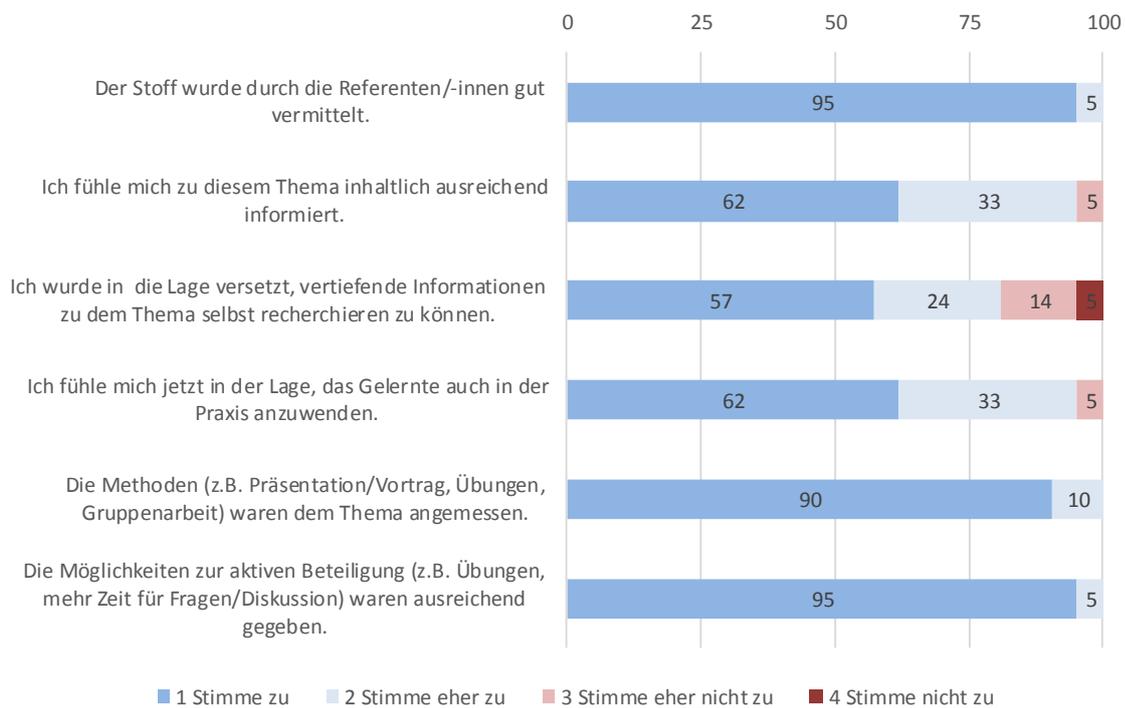
- Bis auf kleinere fehlende Details zum Kontrollablauf, alles prima!
- Die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Teilnehmer
- ein wenig mehr Praxisbeispiele wären gut
- es gab nur männliche Dozenten
- noch mehr realistische Situationen besprechen (so wie Düngestreuer-Situation)
- Papier hätte auch 2-seitig bedruckt werden können :)
- teilweise waren manche Blöcke etwas langatmig und langweilig, da fehlten teilweise Übungen zwischen drin. Bsp. Probenziehung (war sehr trocken); die passende Übung/Demonstration war unglücklich
- Vielleicht könnte man trockenere Themen interessanter gestalten - keine ausschließliche Frontal-Vorlesung. Kleine Pausen zwischendurch zum Durchatmen.
- weibliche Referentinnen, Pausenstruktur manchmal besser kommunizierbar
- werde den Inhalt wiederholen, vertiefen müssen für Sortierung der Informationsmenge
- wie ist die Praxis eines Kontrolleurs bzw. wie gestaltet sich sein Beruf nur auf Nachfrage beantwortet. Vielleicht bei nächster Basisschulung vorstellen wie die "Jobzustände", d.h. ist er viel mit dem Auto unterwegs? Wieviele Stunden? Wie teilt er sich das ein? Was verdient man? Usw:
- zu wenig Praxis, zu viel Theorie

Modul 2: Softskills

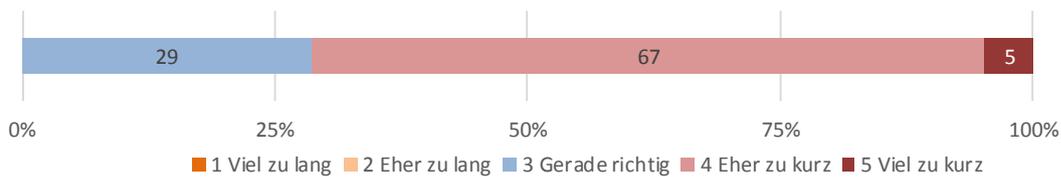
Vorkenntnisse der Teilnehmenden in Prozent (n=21)



Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

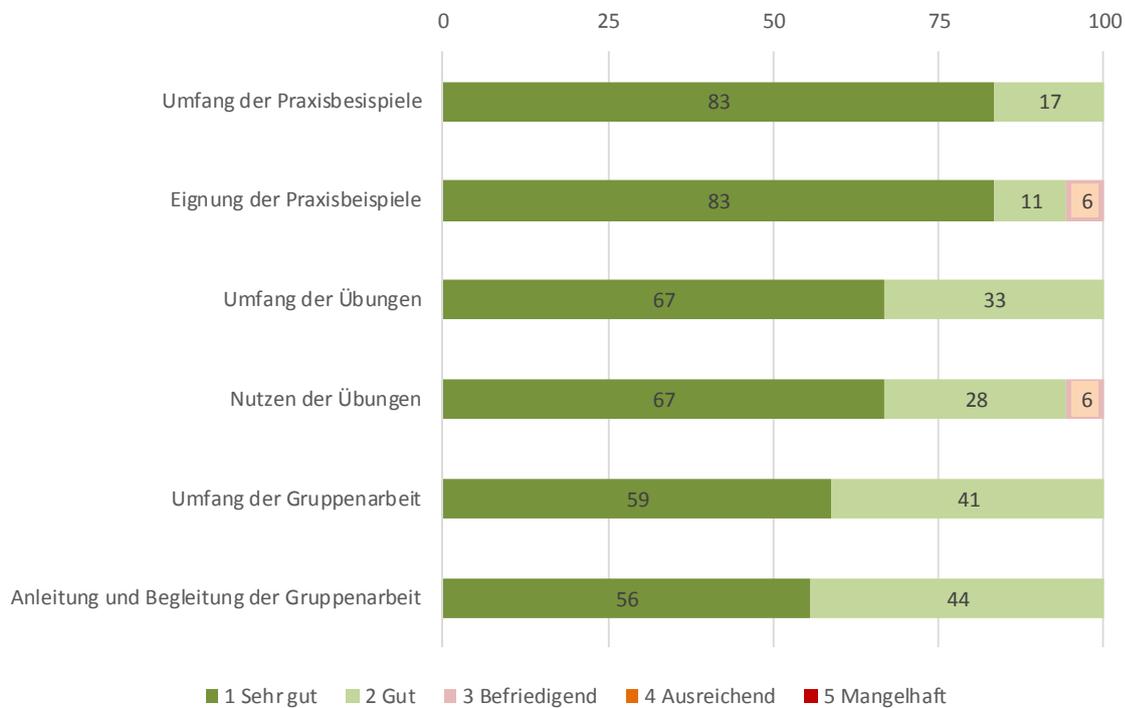


Beurteilung der Unterrichtszeit der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

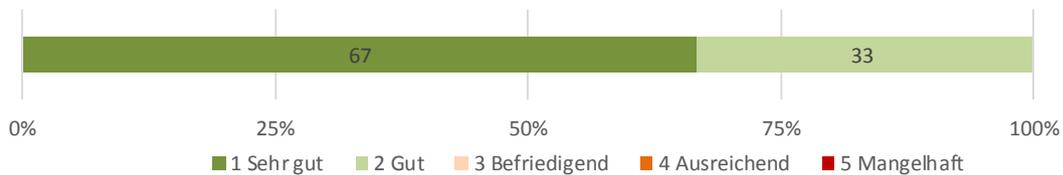


Modul 2: Softskills

Bewertung des Praxisbezugs (Beispiele, Übungen, Gruppenarbeit) in Prozent (n=18)



Abschließende Bewertung des Moduls (Schulnoten) in Prozent (n=21):



Modul 2: Softskills

Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

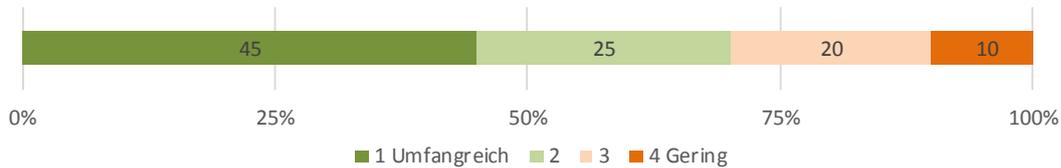
- "Spiele" sehr anschaulich
- anschauliche und realitätsnahe Übungen
- Arbeitsmaterialien (visuelle Gestaltung der Flipchart), Gruppenarbeit
- Das die Dozenten einen landwirtschaftlichen und einen Kontroll-Hintergrund hatten, viel selber üben- das war angesagt
- die Harmonie und das Zusammenarbeiten der Referenten war klasse, viele praktische Beispiele wurden aufgezeigt-super, Martin Morneber und seine Spiele und Praxisnahen Übungen=top
- Gute Mischung aus Interaktion und Zuhören. Selber aktiv sein hat gutgetan.
- gutes Verhältnis zwischen Theorie und Übungen
- Handwerkzeug für kritische Situationen gelernt, Rolle als Kontrolleur klarer
- lebhaft, Aktion
- Praktische Hinweise zum Auftritt und Verhalten
- praktische Übungen, Beispiele, Rollenspiele, Referenten
- sehr gute Praxisbeispiele
- sehr guter Einblick, klare Struktur, Übungen sehr gut, Rollenspiele (durch Referenten) sehr klar, auch in anderen Berufen/Privat nützlich
- Übungen
- Übungseinheiten/Rollenspiel inkl. Feedback!
- viele Übungen
- viele Übungen, nicht alles im Sitzen

Weniger gut gefallen oder gefehlt hat (Einzelnennungen):

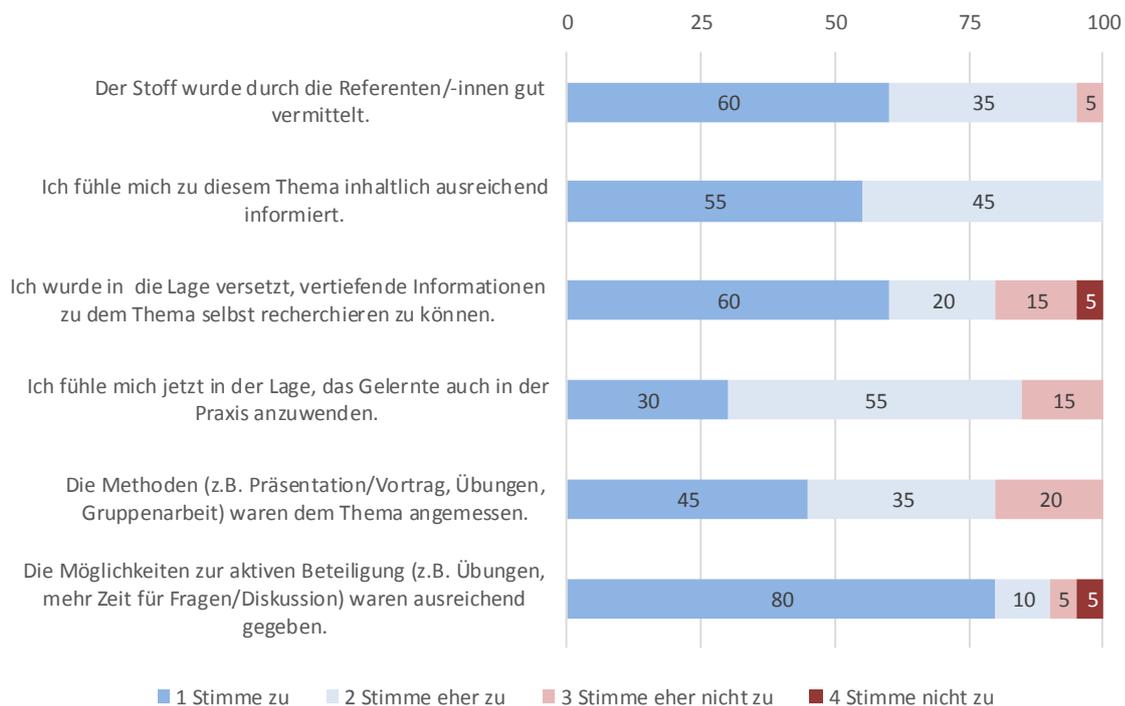
- bisschen knapp zeitlich
- es gab nur männliche Dozenten. Es gab Hinweise, die ich gerne notiert hätte, dafür war aber keine Zeit, keine Gelegenheit
- evtl. mehr Feedback zu Gruppensimulationen
- könnte etwas länger gehen- Zeit etwas knapp
- Möglichkeiten aufzeigen sich autodidaktisch weiterzubilden
- Rollenspiele finde ich problematisch, vorallem aus dem Stehgreif
- weibliche Referentinnen
- zu kurz

Modul 3: Landwirtschaft

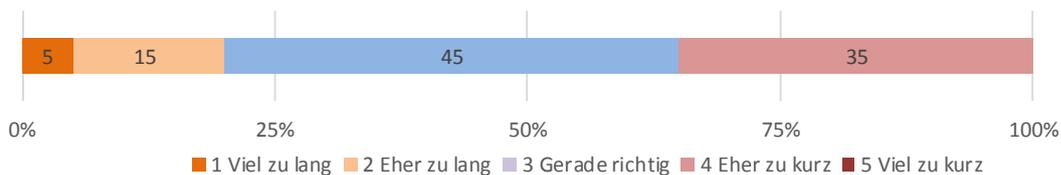
Vorkenntnisse der Teilnehmenden in Prozent (n=20)



Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

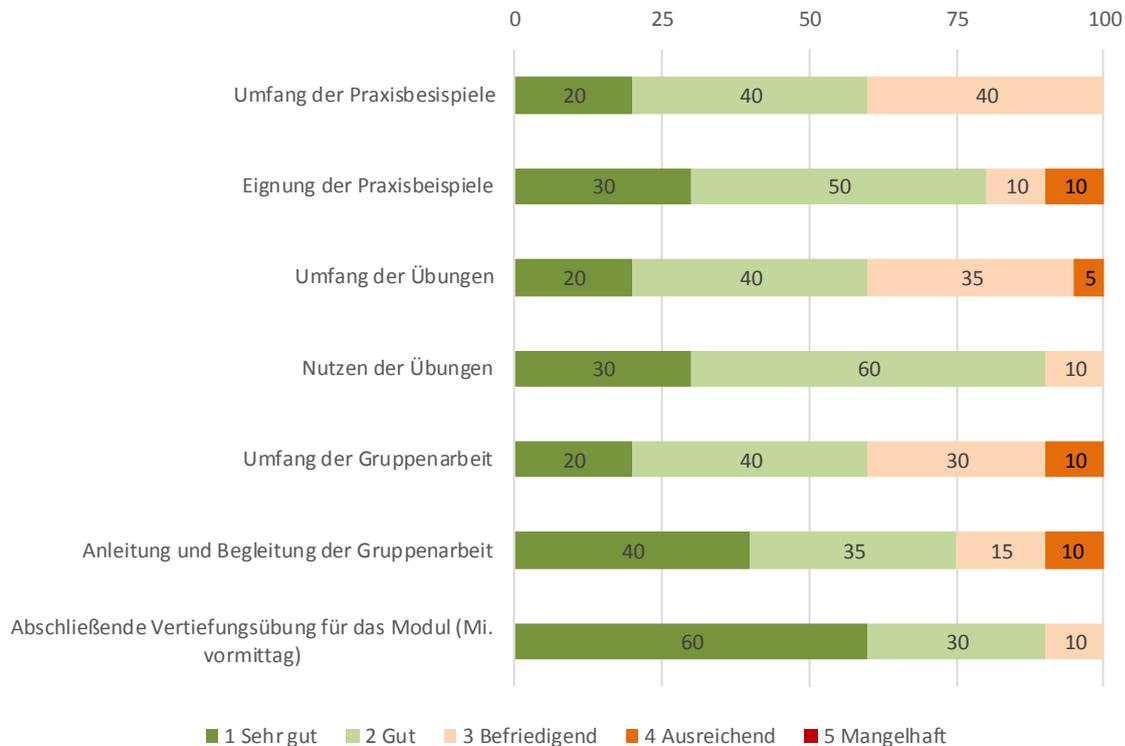


Beurteilung der Unterrichtszeit der Teilnehmenden in Prozent (n=20)

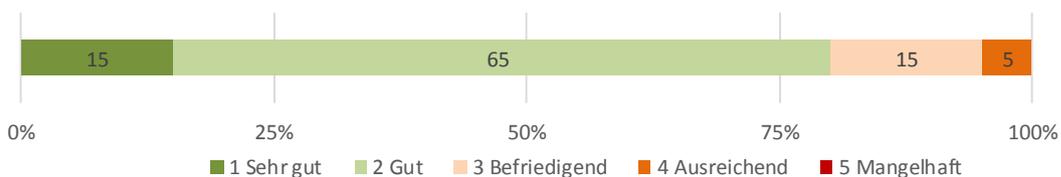


Modul 3: Landwirtschaft

Bewertung des Praxisbezugs (Beispiele, Übungen, Gruppenarbeit) in Prozent (n=20)



Abschließende Bewertung des Moduls (Schulnoten) in Prozent (n=20):



Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

- Aaron & Jan haben ihre Erfahrungen super gut miteingebracht. Tempo war super. Die Bilder besprechen war super und dass wir sie in den Präsentationen haben. Sie haben Faustzahlen präsentiert/abgefragt. Gutes Verhältnis zwischen Input und Gruppenarbeit. 2-30 war super!
- Beispiel für Warenflussrechnung, Einblick in Kontrolle ökologischer Hühnerhaltung, praktische Beispiele, Verwendung Buchführung
- Berechnung Futtermenge war hilfreich. Tierwohlthema gut.
- Bilder sehr gut-sehr praxisnah (Tierwohl), Übungsaufgaben sehr geeignet-praxisnah, weder zu viel noch zu wenig
- Buchführung war sehr gut
- Das Thema Tierhaltung war sehr gut vorbereitet, es gab viele gute Praxisbeispiele, das das verstehen erleichterten
- Die Erläuterungen zur Auswertung des Jahresabschlusses und der G.u.V

Modul 3: Landwirtschaft

Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

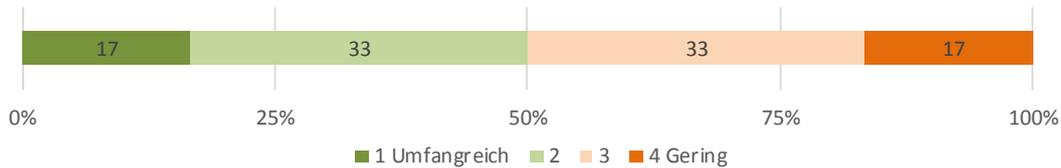
- Die Übungen, die Fotos aus der Praxis (Praxisbeispiel Tierwohl)
- Fotos der Praxisbeispiele waren sehr interessant
- Fotos im Tierteil, Vertiefungsübungen, Buchhaltungsteil sehr informativ
- Konkreter Praxisbezug, hohe fachliche Kompetenz der Referenten
- Praxisbeispiele besprechen, Buchführungsteil durchrechnen
- Thema+ Übung Buchführung, vertiefende Übung Mi-Vormittags, Aufteilung thematisch in einzelne Tierrassen
- Tierwohlbeurteilung/Stallsituation etc. anhand von Fotos aus der Praxis; Beispiele, Erfahrungsberichte der Referenten
- Übungen mit Praxisbezug immer gut- davon gerne noch mehr, viele Bilder gezeigt und dazu die Punkte erläutert (was sieht man, was ist zu kritisieren)-> sehr gut weil praxisnah
- Übungen zum Thema Buchhaltung, Vertiefungsübung Mi Vormi waren interessant und hilfreich

Weniger gut gefallen oder gefehlt hat (Einzelnennungen):

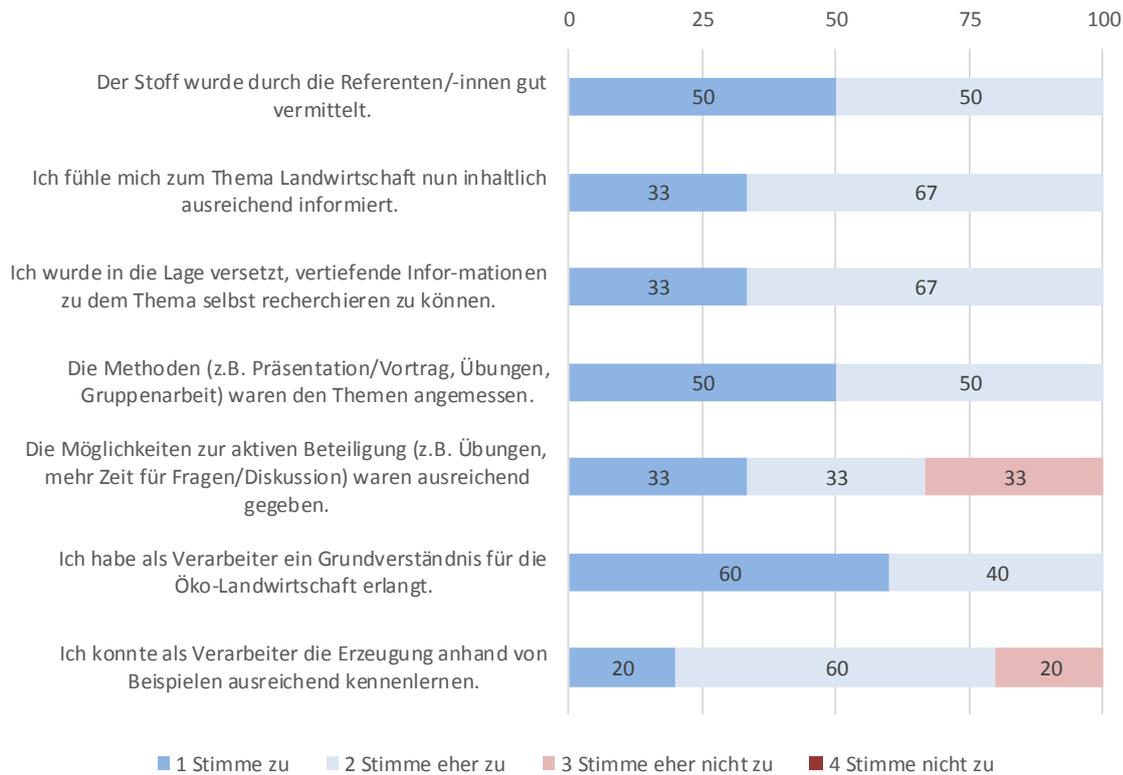
- Die Fotos waren zu wenig aussagekräftig um die gezeigte Situation tatsächlich beurteilen zu können. Hier braucht es bessere oder mehrere Fotos zu einer Situation.
- Die Fruchtfolgen wurden auf dem Niveau einer Berufsschule sehr ausführlich vorgetragen. Ebenso die Kulturmaßnahmen, 6 Beispiele sind zu viele in der Ausführlichkeit. Es wurden zu viele Diskussionen mit einzelnen Kursteilnehmern zugelassen und durchgeführt.
- Dopplung im Tierbereich-> viele Überschneidungen der Vorgaben bei div. Tierarten. Pflanzenbauteil zu wenig anschaulich. Konventioneller Anteil nicht in dem Umfang notwendig.
- Durchspielen einer realen/fiktiven Jahresinspektion von Anfang bis Ende
- Einheit mit Philip & Georg-> hätten anhand von Fotos viele Inhalte mit Sicherheit besser verdeutlichen können. 4x Fruchtfolge durchkauen und die Abläufe waren mir zu viel. Mir hat gefehlt, dass Philip & Georg keine Faustzahlen abgefragt/präsentiert haben um auch die bei der Stange zu halten, die schon mehr Vorwissen hatten. Tempo war bei beiden grenzwertig langsam. Es hätte mehr Stoff vermittelt werden können. Die Foliendrucke sind nicht lesbar.
- einzelne Teile zu Pflanzenproduktion, Tier usw. waren viel zu oberflächlich und langweilig, als Landwirtschaftsstudentin gar langweilige Wiederholung, kurz und knapp aber informativ mit Praxisbeispielen wäre viel interessanter
- etwas zu viel über Fruchtfolge-hätte man schneller machen können, mehr auf Sanktionen eingehen-Beispiele wann welche Sanktion
- Fehler in den Übungen
- Grundlagen Pflanzenbau viel zu intensiv (Fruchtfolgegestaltung und jeweils in bio+konv. Ist mir bekannt, eventl. passender für TN ohne landw. Hintergrund), Übungen zu Umstellungszeiten Flächen+Tiere, Prüfung Mindestmaße Stallflächen statt Grundlagen wäre ein Vorschlag
- Gruppenarbeit im Bereich Pflanzenbau-> Nutzen und Methodenwahl ungeeignet, Komplexe Sachverhalte, wie Umstellungszeiten wurde zu wenig Zeit eingeräumt
- Mehr Erfahrungsberichte/Erfahrungsaustausch
- noch mehr konkrete Beispiele/Anekdoten aus der Praxis. Beispielsweise von Abweichungen
- Pflanzenbau, Kulturverlauf, W-Weizen, Sommergurke, Mais usw. -> zu viel Zeit für die einzelnen Kulturverläufe in der Präsentationen
- sehr grundlegende Informationen zu Pflanzenproduktion und Tierhaltung -> weniger und dafür mehr Übungen und Warenflüsse berechnen bei Tier auch zu anderer Tierart
- teils nur Dialog zwischen einer Person & Referent, sodass bereits an Tag 1 viele Teilnehmer genervt waren-> da vielleicht drauf achten, dass Teilnehmer nicht zum Referenten wird
- unpassend war das Thema Buchführung am späten Nachmittag zu wählen/zu bearbeiten, da die Aufnahmefähigkeit schon abgenommen hatte (bezüglich Tageszeit)-> solche Themen eher am Vormittag behandeln. Auch Grundlagen zum Pflanzenbau hätten kürzer sein können.

Überblick zur Öko-Landwirtschaft für Verarbeiter

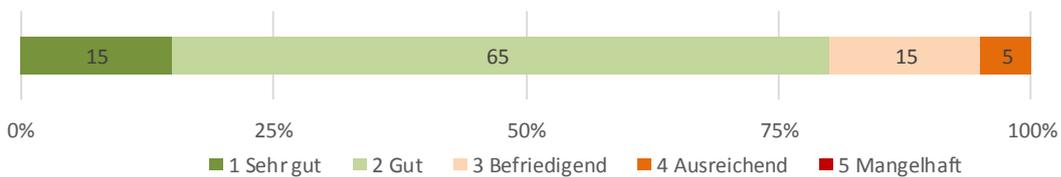
Vorkenntnisse der Verarbeiter im Bereich Landwirtschaft (n=6)



Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=6)

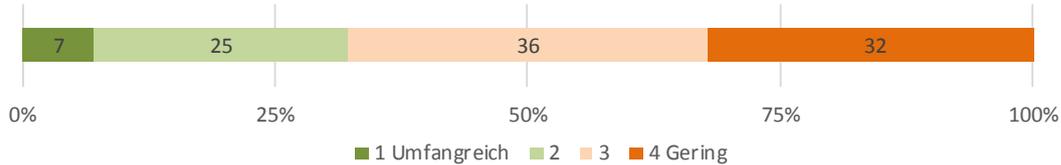


Wie bewerten Sie das Angebot, als Verarbeiter einen Überblick zur Öko-Landwirtschaft zu bekommen? In Prozent (n=6)

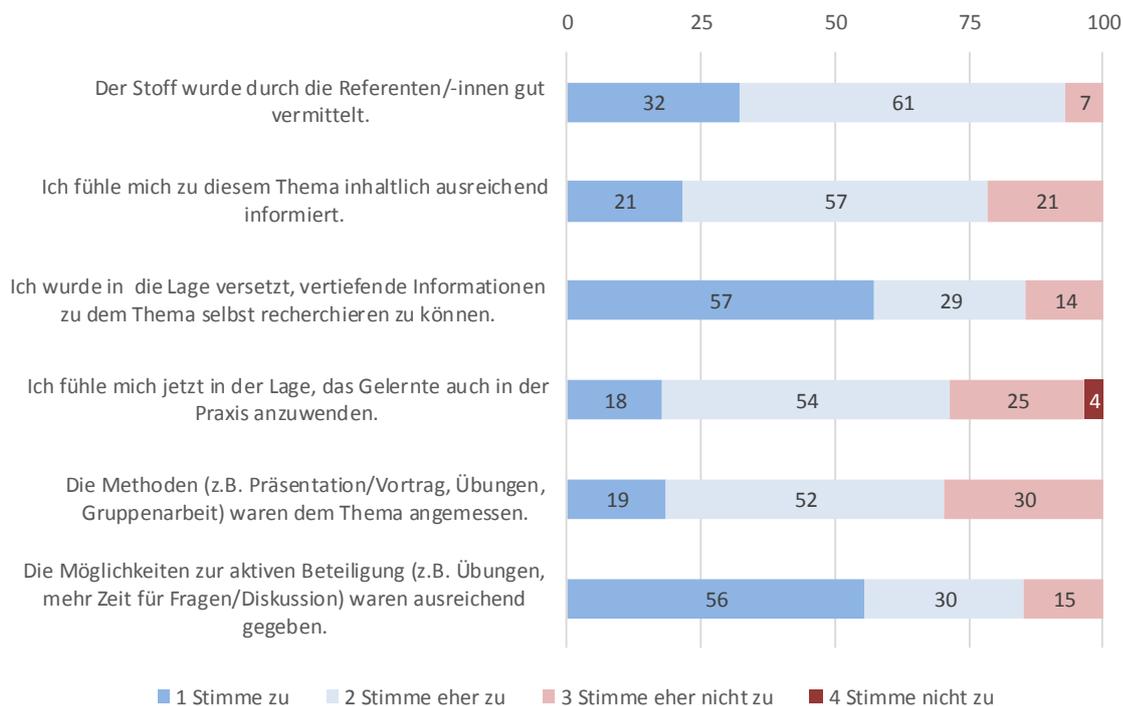


Modul 4: Verarbeitung, Handel, Import

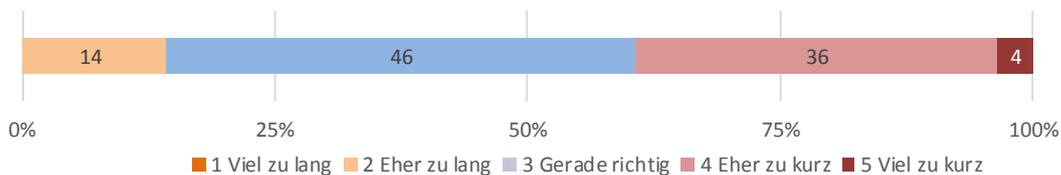
Vorkenntnisse der Teilnehmenden in Prozent (n=28)



Zustimmung der Teilnehmenden in Prozent (n=21)

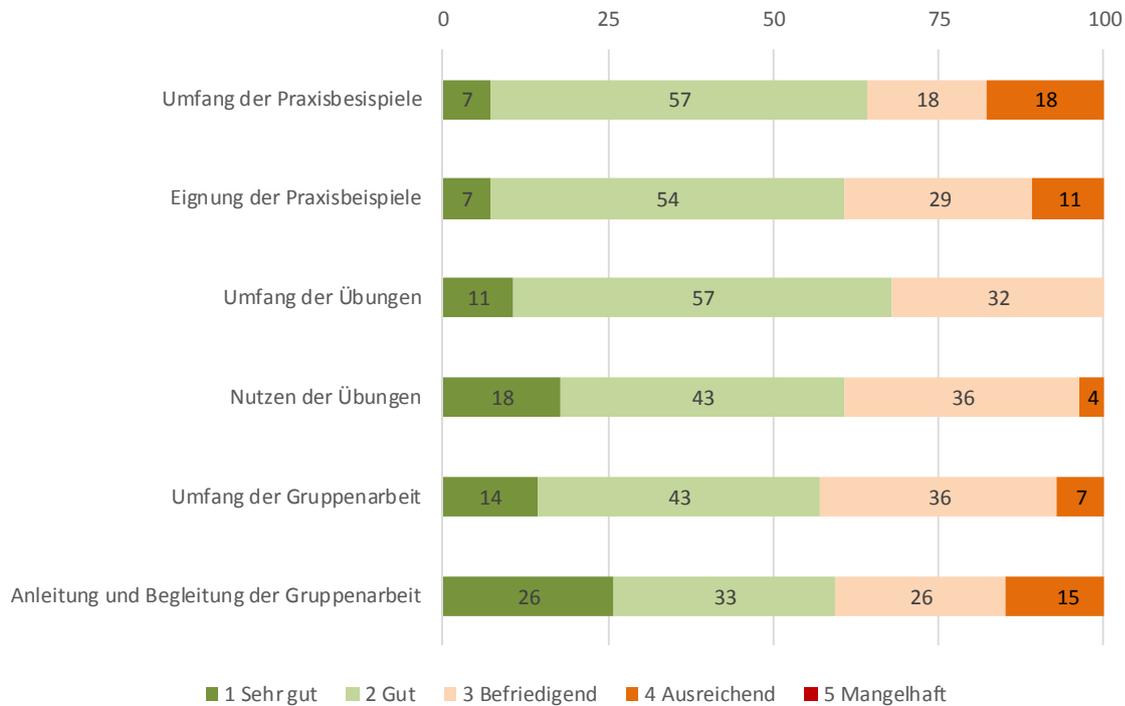


Beurteilung der Unterrichtszeit der Teilnehmenden in Prozent (n=28)

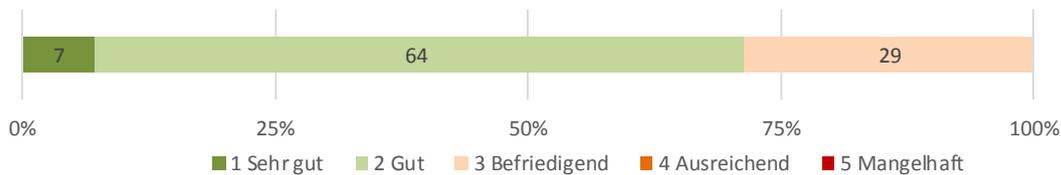


Modul 4: Verarbeitung, Handel, Import

Bewertung des Praxisbezugs (Beispiele, Übungen, Gruppenarbeit) in Prozent (n=28)



Abschließende Bewertung des Moduls (Schulnoten) in Prozent (n=28):



Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

- Der Überblick des Rechtssystems
- Der Überblick Öko-Landwirtschaft (Mi Vormittag) war sehr gut, sowohl als Grundlage, als auch als Wiederholung/Auffrischung (je nach Vorwissen). Aufgrund der Kürze der Zeit waren nicht mehr Gruppenarbeiten/Übungen etc möglich, aber in diesem Zusammenhang ausreichend
- Ein umfassender Überblick aus der Sicht verschiedener Referenten hat einen Eindruck über die Komplexität des Themas gegeben
- etwas interaktiver, Gruppentische und Gruppenbildung sind angenehmer als in Reih und Glied wie bei den Grundlagen
- Gruppenarbeit, Berechnungsbeispiele
- Ich habe einen ersten Eindruck von der Thematik erhalten. Da ich ein Neuling in der Branche bin, war das Modul für Einsteiger gut geeignet.
- Kontrollsituation als Übung gestalten
- praktische Übung: Zulassung von Produkten, zugelassene Inhalts-, Hilfsstoffe usw.

Modul 4: Verarbeitung, Handel, Import

Besonders gut gefallen hat (Einzelnennungen):

- Präsentation, Vortrag
- Praxisbeispiele, Angewandte Einblicke ins Bio-Recht, Unternehmensstrukturen
- praxisnahe Übungen, Beispiele aus der Praxis
- Punkte selbstständig bzw. gemeinsam aus der Verordnung herausnehmen, Teil "Rezeptprüfung"
- sehr gut war, dass sie erkannt haben, dass wir zu 8er Tischen zu groß für 1 Arbeitsgruppe waren und es dann geteilt haben. 4-50 war toll!
- sehr umfassender Theorieteil
- spezialisierte Referenten, Abgrenzung des Verantwortungsbereichs wurde klar dargestellt
- Tipps von MR zu Warenflussberechnung/Stoffframbilanzen etc. hilfreich für eig. Kontrollpraxis
- Übungen Rezepturprüfung, Thema Unternehmensstrukturen
- Übungen zu Verarbeitungsprozessen und Verarbeitungsschritten, auch Übung zu "Gefährdung und Maßnahmen" dazu sehr gut
- Übungen, hohe fachliche Kompetenz der Referenten
- viele Übungen, das war gut, aber wenn jeder Gruppe ihr Thema ausführlich vorstellt, zieht sich die Gruppenarbeit in die Länge...

Weniger gut gefallen oder gefehlt hat (Einzelnennungen):

- Der Import-Bereich könnte ggf. ausführlicher sein
- Die erste Einheit Mi.nachmittag war total chaotisch. Die Anleitung war nicht ausreichend und die Dozenten waren dann unzufrieden mit unserer Ausarbeitung-wir konnten aber gar nichts dafür. 4-11 war zu kurz-> das Impulsreferat war zu schnell. An manchen Punkten war dem Dozent nicht klar, dass wir gewisse Abkürzungen nicht kennen. Mir haben die Formulierung der Lernziele gefehlt, das wäre eine gute Möglichkeit kurz und knapp zu wiederholen am Ende einer Lerneinheit oder später für mich alleine. Es hat genervt, dass die Folien teils nicht ausgedruckt waren. Mehr Übungen hätten nicht sein dürfen. waren teils überfordert mit den Gruppenarbeiten in 4-22,24,26. Wir mussten 4x präsentieren in 4-28& überall das Gleiche-> v.a. angesichts dessen wie es dann selber aufgelöst hatte
- Die Übungen waren z.T. nicht optimal (Vorgabe z.T. unklar; Arbeitsmaterialien passten z.T. nicht genau zu den Übungen), manche Übungen waren zu lang. Der Praxisbezug war z.T. nicht optimal.
- Diesbezüglich kann ich sehr schlecht Angaben machen. Als Neuling habe ich für mich die Informationen aufgenommen. Ich habe keine Vergleichsmöglichkeit
- Es wäre gut gewesen im Bereich Handel einen Col(Certificate of inspection) praktisch zu bearbeiten oder zumindest zu sehen wie dieser aufgebaut ist. Zudem eine Einsicht in die VO 1235/2008 zu bekommen.
- Für eine Übung hat der Zugriff (Ausdruck) auf Vo.1235 gefehlt. Die Übungen hatten zu lange gedauert, könnte in kürzerer Zeit beendet sein und dafür länger diskutiert bzw. erklärt mit anderen Beispielen aus eigenen Erfahrungen von den Referenten. Die Übungen waren vorgeschlagen aus Praxisbeispielen und sollten wir Lösungen bringen von Sachen die wir noch nicht wissen. Zum Beispiel die Übung für Import, da sollten wir eine Sachverhaltensstellung aufüllen, aber wir hatten vorher keine Erklärung gehabt, welche Dokumente für das Import notwendig sind. Auch in der Übung haben wir lange in den Kleingruppen diskutiert, um dann am Ende kurz und schnell das erklärt zu bekommen. Es könnte einfach schnell gehen in die Kleingruppenphase und dann länger mit der größeren Gruppe von der Referentin erklärt gewesen sein. Also, würde gerne mehr von der Referentin hören als viel Gruppenarbeit zu machen.
- Gruppenarbeit eher in kleineren Gruppen abhalten, leider waren Frontalvorträge oft nach dem Mittagessen-schwierig für die Konzentration, evtl. Grundlegende Informationen wie beispielhaft Verarbeiter produzieren-> keine Erfahrungen und Vorstellungen in dem Bereich
- Gruppenarbeit Herstellungsprozess Biowürstchen- zu viel Zeit eingeplant, gefehlt: mehr Kleingruppenarbeit
- Gruppenarbeit und Präsentation der Ergebnisse war zum Teil zu lang
- Gruppenarbeit zum Teil nicht zielführend. Verwirrende Aufgabenstellung, fehlerhafte Aufgabenstellung, hoher Zeitaufwand, Gruppengröße zu groß, 2er Gruppen angemessener, Kopien teils nicht gut zu erkennen
- Gruppenarbeiten schlecht vorbereitet, zu viele Fehler in der Aufgabenstellung, zu unkonkrete Aufgaben. Besser: Einzelarbeit (kürzer)-> Ergebnisvorstellung

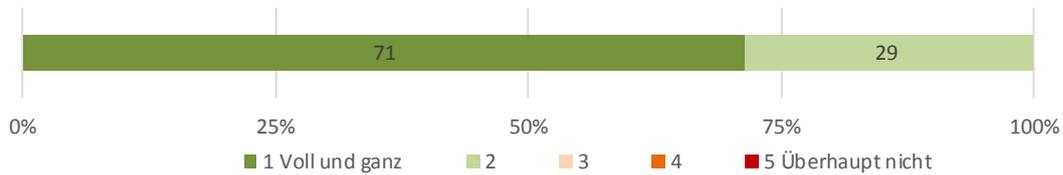
Modul 4: Verarbeitung, Handel, Import

Weniger gut gefallen oder gefehlt hat (Einzelnennungen):

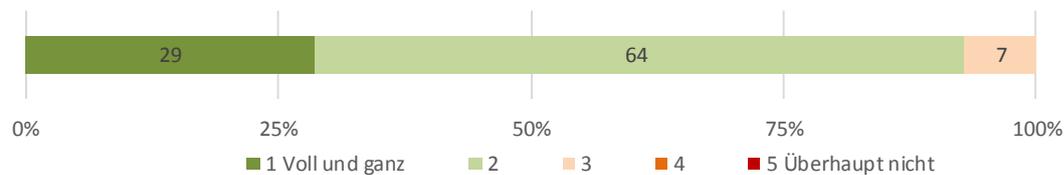
- Gruppenarbeiten: zu lange, gerade das Präsentieren der ersten Übungen etwas langweilig
- hätte länger und detaillierter sein können; Durchspielen fiktiver oder realer Jahresinspektion (nicht in der Gruppe, sondern eher als Vorführung)
- Import hätte deutlich ausführlicher behandelt werden können, zu viele Gruppenarbeiten
- Mehr Praxisbeispiele, eine Aussage über die durchschnittliche Anzahl von aufhelfenden Problemen bei der Kontrolle
- PDFs könnten von Beginn an bereitgestellt werden für digitale Mitschriften auf den PDFs
- teilweise (Bauch Brote Übung) wäre eine klarere Aufgabenkonzipierung besser. Eu_Recht und sonstige Rechtsthemen waren nicht gut zeitl. In das Programm eingebunden (zuspät für so ein trockenes Thema)
- Teilweise war die Zeit für Gruppenarbeiten und Übungen etwas lange, könnte etwas effizienter sein
- Übung Verarbeitungsprozesse zu lang, doppel-> zu schlussfolgernde Maßnahmen schnell klar, dann war viel Wiederholung, besser verschiedene Prozesse an sich erklären, Vorträge Rechtsvorschriften an den Anfang von Block 1 legen?, Thema Kennzeichnung aus Block 1 in 2 legen und mit strukturierten Übungen vertiefen statt der sehr vielen Ausnahmebeispielen wäre Vorschlag
- Übungen aus der Perspektive der Hersteller
 - ist auf Fragen teils nicht eingegangen, hat nur Gegenfragen gestellt. Wäre gerade für Teilnehmer, die noch wenig Erfahrung haben, gut gewesen. Übungen wurden zu lange ausgewertet (Bartels)
- Zu abstrakte Beispiele "Schleichwerbung" (Bauck)
- zu viel Anleitung bei den Übungen, ständige Verbesserung
- Zwanghafte Gruppengliederung bzw. Einteilung, teilweise war die Referentin sehr offensiv bzw. ruppig beim Beantworten von Fragen oder wich aus. Im Vortrag ließ diese Referentin einen Teilnehmer gar nicht die Frage zu Ende formulieren und beantwortete sie nicht, zu wenig Platz im Raum

Gesamtbewertung der Schulung (nach der 1. Woche und am Ende der Schulung)

Nach der 1. Woche: Hat die Schulung bisher Ihre Erwartungen erfüllt? In Prozent (n=21)



Am Ende der Schulung: Hat Ihnen die Teilnahme das gebracht, was Sie benötigen? In Prozent (n=28)



Wenn dies nicht der Fall ist, was hat Ihnen gefehlt oder was hätte anders vermittelt werden sollen?

- bessere Koordination der Gruppenarbeit/-größe
- gutes Rüstzeug für den Einstieg
- Ich hätte gern viel mehr über Import und Unternehmensstruktur gehört
- komplexe Sachverhalte zu kurz behandelt
- mehr Berichte und Beispiele aus der Praxis
- mehr Bezug zur Kontrollpraxis, mehr Beispiele (Im Verarbeitungsbereich) aus der Praxis. Eine einheitliche Vorgehensweise der beteiligten Kontrollstellen bei den gestellten Fragen
- mehr Praxis
- mehr Praxisbeispiele
- mehr Praxisbeispiele, mehr realistische Übungen mit Fällen aus der Praxis
- mehr Praxisbezug z.B. ein Video über eine durchgeführte Kontrolle- positiv und negativ Beispiel
- Praktischer Ablauf der Kontrolle A,B,H,D- Kontrolle anhand eines Beispielbetriebs
- Schulung sehr gut, nur fehlen Kontrollbegleitungen
- Thema Verarbeitung, Handel, Import benötigt noch mehr Zeit
- zu wenig Import

3.4 Referierenden -Befragungen (Telefoninterviews)

12 der 14 Referierenden, die bei der Basisschulung im März/ April 2018 eingesetzt waren, wurden zwischen dem 28. Mai und dem 12. Juli 2018 telefonisch nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen im Zusammenhang mit der Basisschulung befragt. Die Interviews wurden auf Basis eines Fragenkatalogs geführt, der inhaltlich in die drei Bereiche „Inhalte/Methoden“, „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“ und „Verstetigung der Basisschulung“ gegliedert war.

Inhalte/Methoden

Frage 1: Was war diesmal anders im Vergleich zum ersten Durchlauf in 2017 und wie bewerten Sie die Veränderungen?

a) Wurde das Konzept verändert?

Im **Modul 1 Grundlagen** gab es in gemeinsamer Absprache zwischen den Referierenden und Boris Liebl vom Orga-Team diverse Änderungen:

- Theorieteile wurden z.T. erheblich gekürzt und mit Praxisbeispielen angereichert.
- Es gab mehr Übungen, die diesmal auch mehr aufeinander abgestimmt waren.
- Als große Neuerung wurden zwei Beispielakten entwickelt, die dann für die gesamte Schulung (auch in den Folgemodulen) als Übungsgrundlagen dienten. Für diese Beispielakten wurden reale Betriebe ausgewählt.

Dazu kam von den Referierenden folgende Bewertung:

- Die Akten waren sehr (viel zu) umfangreich, vieles musste geschwärzt werden, was den Inhalt unübersichtlich machte, vieles wiederholte sich.
- Der Aufwand der Erstellung bzw. Überarbeitung dieser Musterakten war sehr groß und stand in keinem Verhältnis zum Nutzen.
- Außerdem brauchten die Teilnehmenden zu viel Zeit, um sich in die Beispielakten einzuarbeiten, um alles zu überblicken.

Grundsätzlich bewerten alle beteiligten Referierenden die Idee, mit Beispielbetrieben/-akten zu arbeiten, als gut, deren Umfang müsse aber geringer und die Übersichtlichkeit höher sein und es sollte weniger inhaltlichen Wiederholungen geben. Ein Referierender hält es für sinnvoller, eine fiktive Akte anhand eines fiktiven Musterbetriebs zu entwickeln, dann müsste man nichts schwärzen und könnte mehr „Spezialitäten“ einbauen.

Im **Modul 2 Softskills** gab es einen Referierendenwechsel. Das Konzept wurde nicht grundlegend verändert, da es im letzten Jahr gut funktioniert hatte. Es wurde nur das Thema „Abschlussgespräch“ noch in die Planung aufgenommen, jedoch aus Zeitmangel nicht umgesetzt.

Diesmal hätten die Themen „der erste Eindruck“ und „angemessene Kleidung“ einen breiten Raum eingenommen, da viele Teilnehmende noch keine Kontrollsituation erlebt hatten.

Die vorgesehene Zeit (kein voller Tag) sei so knapp bemessen, dass man nur für die Themen sensibilisieren und die Beobachtung der Teilnehmenden schärfen könne.

Im **Modul 3 Landwirtschaft** gab es ebenfalls einen Referierendenwechsel und im Konzept einige Veränderungen:

- Es wurden die Inhalte untereinander anders aufgeteilt.
- Daher gab es auch veränderte Referierendenteams an den Schulungstagen.
- Neu war der sehr viel ausführlichere Übungsteil am Mittwochvormittag.
- Neu war auch der Überblick Ökolandwirtschaft für Teilnehmende aus dem Kontrollbereich Verarbeitung/ Handel/ Import, die nicht am Modul Landwirtschaftliche Erzeugung teilgenommen haben, der parallel zu den Vertiefungsübungen im Landwirtschaftsmodul angeboten wurde.

Sonst wurde nichts Grundlegendes am Konzept verändert.

Im **Modul 4 Verarbeitung** waren diesmal zwei neue Referierende und zwei Referierende aus der ersten Umsetzungsphase dabei. Das Konzept wurde recht umfassend verändert:

- Mehr Theorieanteile, weniger Übungen.
- Neue Inhalte (z.B. Betriebsstrukturen und Rechtsstrukturen von Verarbeitungsbetrieben, Meldeformular).
- Neue Inhalte wurden entwickelt, weil die Referierenden sie für essentiell und wichtig halten oder auch nach Vorschlägen aus dem Orga-Team.
- Inhalte aus der ersten Umsetzungsphase wurden z.T. zwischen den Referierenden getauscht.
- Verschiedene Produktgruppen zogen sich durch das ganze Modul (Bsp. Getreide, Verarbeitung zu Brot, Rezeptur).

b) Methodisch/didaktische Veränderungen (Übungsanteile)

Im **Modul 1 Grundlagen** wurden teilweise Theorievorträge aufgelockert durch aktives Einbinden der Teilnehmer (z.B. bei „Entstehung des Ökolandbaus“ durch Sammeln der Vorkenntnisse auf Moderationskarten).

Schwierig fand ein Referierender das Durchführen einer Probennahme im Hörsaal.

In **Modul 2 Softskills** wurde in Kleingruppen im Rollenspiel gearbeitet. Nicht jeder konnte dabei in einer Rolle aktiv werden, zumindest aber Erfahrungen als Beobachter oder Beobachterin sammeln. Die Erfahrungen wurden dann im Plenum besprochen.

Im **Modul 3 Landwirtschaft** war im Teil „Landwirtschaftliche Buchführung“ der Praxisanteil wesentlich umfangreicher als der Theorieinput, beim Teil „Tierhaltung“ gab es mehr Theorieinput.

In der Übungseinheit am Mittwoch wurden sehr ausführliche, komplexe Berechnungen (z.B. Warenfluss Eier, Futterrechnung, Ackerbau) geübt. Die Teilnehmenden waren intensiv dabei, hätten gut mitgearbeitet. Mit den Übungen sei offensichtlich „der Nerv getroffen worden“. Vielleicht seien einige Aufgaben zu komplex/ anspruchsvoll für Anfänger gewesen, aber so würden die Teilnehmenden es später in der Praxis vorfinden.

Im **Modul 4 Verarbeitung** gab es jeweils nach kürzeren Theorieinputs Praxisübungen mit z.T. unterschiedlicher Aufgabenstellung in den Kleingruppen. Die Ergebnisse wurden anschließend in der großen Gruppe präsentiert und besprochen. Die Referierenden seien

während der Gruppenphase herumgegangen und hätten Hilfestellung geleistet und Fragen beantwortet. Eine Referierende berichtet, dass die Teilnehmenden eine Übung (Schreiben eines Abweichungsberichts) einfach nicht umsetzen wollten. Die Referierenden mussten mehrfach dazu auffordern, den Bericht endlich zu Papier zu bringen und nur wenige hätten dies umgesetzt. Die anderen hätten zwar darüber inhaltlich diskutiert, den Bericht aber nicht geschrieben. Aus Sicht der Referierenden sei es aber sehr wichtig, dies einmal im Rahmen der Schulung zu üben. Sie fragt sich, ob diese „Verweigerung“ an mangelnder Motivation lag („brauche ich ohnehin nie“), eventuell Müdigkeit oder der Sinn der Übung nicht klar war.

Zusammenfassung: Es gab in fast allen Modulen sowohl Wechsel bei den eingesetzten Referierenden als auch Veränderungen am Konzept. Theorie- und Praxisanteile wurden verändert, Übungen und Praxisbeispiele aufeinander abgestimmt. Große Neuerungen waren die Musterakten, der ausführliche Übungsanteil im Modul Landwirtschaft am Mittwochvormittag und die Einführung in die ökologische Landwirtschaft parallel. Die Referierenden sind nun mehrheitlich zufrieden mit dem inhaltlichen Konzept, sehen aber auch noch weiteren Optimierungsbedarf bei den Musterakten, dem Thema Probenahme, den Übungen und dem Anschauungsmaterial aus der Praxis.

c) Zusammenarbeit mit Ko-Referierenden

Im **Modul 1 Grundlagen** wurde die Zusammenarbeit zwischen 3 der 4 Referierenden untereinander und mit dem Orga-Team als gut bewertet, wobei der Anspruch des Orga-Teams bezüglich Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Referierenden nicht dem der Referierenden entsprach (Zitat: „Die Referierenden wollen lieber klar abgesteckte Aufgabengebiete, die sie dann eigenständig vorbereiten können“).

Ein Referierender hat sich nicht an den Abstimmungsgesprächen beteiligt und fand dann die Ergebnisse nicht akzeptabel. Geleistete Vorarbeit (Erstellen Musterakte) musste wieder verworfen werden, weil auch er auf einmal einen Musterbetrieb als Übungsmaterial einbringen wollte. Das sei schon sehr ärgerlich für die anderen Referierenden gewesen. Ein Referierender ordnet dies als seit Jahren bekannte Zankereien zwischen Kontrollstellen ein.

Im **Modul 3 Landwirtschaft** beschreibt ein Referierender die Zusammenarbeit als „nicht so flüssig wie im letzten Jahr“, da er die Info, dass ein neuer Referierender dazu kommen werde, erst spät wahrgenommen habe. Dadurch gab es den ersten Kontakt erst 5-6 Wochen vor der Schulung. Der neue Referierende hätte noch gute Ideen gehabt, die man hätte einbauen können, was aber zeitlich nicht mehr möglich war. So hat er dann das Konzept seines Vorgängers benutzt, was nur bedingt möglich gewesen sei.

Die Zusammenarbeit zwischen den Referierenden aus **Modul 4 Verarbeitung** hat aus deren Sicht gut funktioniert. Es gab im Vorfeld einen Vorbereitungsworkshop mit Boris Liebl, dort wurden die Inhalte gut abgestimmt und verteilt. Die Themen bauten gut aufeinander auf und bestimmte Produktgruppen haben sich durch die verschiedenen Themen durchgezogen (z.B. Getreide/ Verarbeitung zu Brot/ Rezeptur ...). Darüber hinaus hätten die Referierenden sich per Mail und telefonisch abgestimmt und die Konzepte

untereinander ausgetauscht. Z.T. hätten sie sich auch die Vorträge der 1. Schulungswoche angeschaut, um zu wissen, was dort schon angesprochen wurde.

Zusammenfassung: Die Befragung der Referierenden hat erneut erbracht, wie wichtig eine gute persönliche Abstimmung der Referierenden eines Moduls und die Betreuung dieses Prozesses durch das Orga-Team ist, um z.B. Reibungsverluste zu vermeiden. Es hat sich gezeigt, dass die Übernahme des Konzepts eines anderen Referierenden ohne vorherigen Austausch problematisch ist, hierbei kann das Orga-Team eine inhaltliche Brücke schlagen.

d) Wie wurden die Rahmenmodule (Reflexion, was bringt der Tag) diesmal durchgeführt?

Im **Modul 1 Grundlagen** wurden die Rahmenmodule vom Orga-Team gestaltet, die Teilnehmenden hätten sich dabei wenig mit Fragen oder Beiträgen beteiligt. Einer der Referierenden schlägt vor, die Zusammenfassung des Vortrags am Morgen von den Teilnehmenden selbst machen lassen, um die Beteiligung daran zu erhöhen.

Im **Modul 2 Softskills** gab es eine kurze Vorstellungsrunde, in der die Erwartungen abgefragt werden und wegen der Kürze der Zeit kein komplettes Feedback, aber einzelne Rückmeldungen.

Im **Modul 3 Landwirtschaft** seien die Rahmenmodule diesmal stark verkürzt gewesen im Vergleich zur 1. Umsetzungsphase. Morgens habe jemand vom Orga-Team kurz erläutert, was der Tag bringen werde und die Rückschau hätten die Referierenden komplett am Ende des 2. Tages gemacht.

Die Rahmenmodule wurden im **Modul 4 Verarbeitung** ebenfalls vom Orga-Team bzw. zusammen mit dem Orga-Team durchgeführt. Ein Referierender hält diese Rahmenelemente zur Orientierung nicht für wirklich nötig. Für ihn müssen die Module auch für sich stehen können, ohne äußeren Zusammenhang.

Zusammenfassung: Bei dem vorliegenden Konzept sind die Rahmenmodule als Klammer und „roter Faden“ bedeutsam. Bisher wurden diese Einheiten überwiegend vom Orga-Team durchgeführt. Falls bei einer zukünftige Implementierung der Schulung die Durchführung der Rahmenmodule in den Händen der Referierenden liegt, sollten sie auch auf diese Aufgabe vorbereitet werden und nach einem einheitlichen Standard vorgehen.

Frage 2: Wie fanden Sie die Einführung in den Ökolandbau für Teilnehmende am Modul Verarbeitung/Import/Handel?

Der Referierende, der die Einführung durchgeführt hat, bewertet sie als „ein gutes Angebot“, um einen Überblick über die Öko-Landwirtschaft bekommen. Auf Grund der kleinen Gruppengröße habe eine angenehme Arbeitsatmosphäre geherrscht, die Teilnehmenden konnten aktiv eingebunden werden.

Diese Einheit ist aus Sicht des Referierenden sinnvoll, sollte aber nicht verpflichtend sein. Sie solle auch möglichst nur für kleine Gruppen angeboten werden. Er hält eine Teilnahme am umfangreichen Landwirtschaftsmodul für angehende Kontrollleur aus

dem Kontrollbereich Verarbeitung für wenig sinnvoll. Die intensive Beschäftigung mit der Landwirtschaftlichen Buchführung beispielsweise sei für sie einfach irrelevant.

Erläuterung: Da sich nur durchführende Referierende zu der Schulungseinheit geäußert hat, bleibt die Einschätzung der übrigen Referierenden zur Bedeutung innerhalb der Gesamtschulung unklar.

Frage 3: War es problematisch, dass in 2018 zwischen der ersten und der zweiten Schulungswoche kein begleiteter Kontrollgang stattgefunden hat?

Die Referierenden von **Modul 3 Landwirtschaft** fanden dies sehr schade, da in der Schulung 2017 die Fotos, die die Teilnehmende bei ihren Kontrollgängen gemacht hatten, als ein schönes, aktivierendes Element genutzt und eingebaut werden konnten. Diesmal mussten die Referierenden auf ihre mitgebrachten Fotos zurückgreifen. Grundsätzlich sollte aus ihrer Sicht ein begleiteter Kontrollgang Bestandteil des Curriculums bleiben.

Im **Modul 2 Softskills** stelle dies kein Problem dar, da es genügend Teilnehmende gab, die schon einmal eine Kontrolle erlebt hatten (in jeder Gruppe gab es zumindest einen oder eine) und die ihre Erfahrungen einbringen konnten. Grundsätzlich fänden die Referierenden es schon gut, wenn die Teilnehmenden bereits einen begleiteten Kontrollgang erlebt hätten, für ein Vertiefungstraining wäre es sehr wichtig.

Die Erfahrungen eines begleiteten Kontrollgangs wären grundsätzlich auch für die angehenden Kontrollleure im Verarbeitungsbereich wichtig. Allerdings wäre hier eine reale Kontrollsituation aus Sicht einer der Referierenden aus **Modul 4 Verarbeitung** eher ungeeignet, da sehr langweilig. Der Kontrollleur brüte lange stumm über den Unterlagen und frage dann ab und zu etwas nach. Geeigneter wäre eine Betriebsführung, in der eine Kontrollsituation nachgestellt werde und ein erfahrener Kontrollleur erklärte, was alles gemacht wird, welche Fragen er an diesem, welche an jenem Punkt stellen würde. Eine Hospitation in dieser Form wäre sowohl für Neueinsteiger als auch erfahrene Kontrollleure interessant, letztere würden davon profitieren zu sehen, wie andere Kontrollleure arbeiten. Allerdings sei dies nur geeignet für Teilnehmende aus dem Verarbeitungsbereich, für Kontrollleure aus dem Landwirtschaftsbereich inhaltlich zu komplex. Man müsse für eine solche Betriebsführung einen entsprechend komplexen Verarbeitungsbetrieb aussuchen, in dem man viel zeigen könne.

Eine andere Referierende aus Modul 4 vermutet, dass die Teilnahme an einem begleiteten Kontrollgang das Bewusstsein dafür befördert hätte, dass man in der Praxis wirklich Checklisten ausfüllen und Berichte schreiben müsse (s.o. Bereitschaft Übungen umzusetzen). Generell sei eine solche Erfahrung wichtig und müsste auch umsetzbar sein.

Zusammenfassung: Alle Referierenden befürworteten den begleitenden Kontrollgang zwischen den Schulungswochen oder zu einem früheren Zeitpunkt. Die gemachten Erfahrungen bereichern die Schulung erheblich und verbessern den Praxisbezug.

Frage 4: Sind Sie mit dem für die Themen vorgegebenen Zeitrahmen zurechtgekommen?

Die Referierenden des **Modul 1 Grundlagen** fanden den Zeitrahmen für ihren jeweiligen Part passend („im Verhältnis zu dem, was sonst noch vermittelt wird, muss es reichen“).

Auch die Referierenden des **Modul 3 Landwirtschaft** fanden den zeitlichen Rahmen passend.

Im **Modul 2 Softskills** war die Zeit zu knapp, besonders in Anbetracht der mit 22 Teilnehmenden sehr großen Gruppe. Stünde mehr Zeit zur Verfügung könnte in den Übungen jeder einmal selbst eine Rolle ausprobieren. Das ginge im vorgegebenen Zeitrahmen nicht. Auch kamen einige Themen (z.B. „Körpersprache“ und „Rollenverständnis“) zu kurz. Auf das Thema „Frauen als Kontrollleurinnen“ konnten die Referierenden jedoch eingehen.

Unter dem gesteckten Ziel „nur Sensibilisierung“ seien die Referierenden mit der Zeit zurechtgekommen, für ein Verhaltenstraining/ Verhaltensübungen und ein qualifiziertes Feedback zur Person müsste die Zeit viel länger sein (mindestens 2 Tage).

Im **Modul 4 Verarbeitung** hatten zwei der vier Referierenden länger gebraucht, als Zeit für ihren Part vorgesehen war. Auch künftig würden sie mehr Zeit dafür brauchen, die Zeit sei zu knapp bemessen gewesen.

Was die insgesamt vorgesehene Zeit für Modul 4 angeht, gingen die Meinungen der Referierenden auseinander. Zwei finden die Zeit für das Verarbeitungsmodul insgesamt ausreichend, die wichtigsten Komponenten seien in der Schulung enthalten und würden intensiv bis ins Detail bearbeitet. Einige Teilnehmende hätten das Modul (inhaltlich) als zu knapp empfunden. Es solle jedoch erst einmal den Rundumblick öffnen und Basis sein für ein Weiterlernen im Job.

Ein Referierender hält nach wie vor den Stellenwert des Verarbeitungsteils für zu gering. Er will sich in der Entwicklergruppe dafür einsetzen, dass über das Verhältnis zwischen dem Landwirtschaftsteil (Modul 2) und dem Verarbeitungsteil (Modul 4) noch einmal nachgedacht wird. Er hält z.B. das umfassende Thema Warenflussberechnung noch immer für unterbelichtet in der Schulung.

Zusammenfassung: Die meisten Referierenden konnten sich mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Zeitrahmen gut arrangieren, sowohl für ihren speziellen Part, als auch für den ihres Moduls in im Gesamtkonzept.

Frage 5: Hatten Sie den Eindruck, dass die Teilnehmenden sich genügend einbringen konnten?

Alle Referierenden haben diese Frage mit ja beantwortet.

Die Referierenden des **Modul 3 Landwirtschaft** schilderten die Arbeitsatmosphäre als „ein lebendiges Hin und Her“. Sie hätten viele Fragen ins Auditorium und umgekehrt auch die Teilnehmenden viele Fragen an die Referierenden gestellt. Aktiver beteiligt

hätten sich dabei die Teilnehmenden, die schon etwas Erfahrungen mit Öko-Kontrollen hatten.

Gemessen am Lernprozess und den Lernzielen im Modul 3 hätten die Teilnehmenden sich genügend einbringen können. Es gab immer die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Da der Grundaufbau im **Modul 4 Verarbeitung** ja aus Vortrag-Übungen-Auswertung besteht, musste sich jeder Teilnehmende aktiv mit dem Thema auseinandersetzen und hatte auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Dies wurde von den Teilnehmenden auch gut genutzt. Das Interesse und die Qualität der Fragen der Teilnehmenden sei, meint ein Referierender, dieses Mal viel besser gewesen als 2017. Dies läge vor allem an der Zusammensetzung des Teilnehmerkreises (Studierende mit umfangreichem Vorwissen).

Das Orga-Team habe für die Übungen die Gruppenaufteilung übernommen und dabei darauf geachtet, dass dominante Personen gut verteilt waren, so dass jeder die Chance hatte, sich beteiligen zu können. Das hätten sie als Referierende nicht leisten können, da sie ja die Gruppe nicht kannten.

Zusammenfassung: Die oben beschriebenen Änderungen am Konzept, die die Möglichkeiten der Teilnehmenden, sich aktiv einzubringen erweitern sollten, waren aus Sicht der Referierenden erfolgreich.

Frage 6: Haben Sie für Ihren Part – oder generell – Ideen, bestimmte Dinge beim nächsten Mal noch einmal anders anzugehen. Wenn ja, welche?

Die Referierenden des **Modul 1 Grundlagen** haben zusammengefasst folgende Veränderungsvorschläge:

- Keine „echten“ Beispielakten sondern Musterakte über fiktive Fallbetriebe erstellen und einsetzen.
- Reflexionseinheit von Teilnehmenden durchführen lassen.
- Den Part Probennahmen besser in einem echten Betrieb zeigen, die Simulation ist schwierig, z.B. auf dem Versuchsgut Frankenhäuser bei Kassel. Das entspräche auch dem Wunsch der Teilnehmenden.
- Es könnte ergänzend noch die Sicht eines Vertreters eines kontrollierten Betriebes eingebracht werden. Bisher gibt es nur die Sicht von Vertreter Behörden, Kontrollstellen und Forschungseinrichtungen, diese Sicht fehlt.

Im **Modul 2 Softskills** würden die Referierenden, wenn es bei der zeitlichen Vorgabe von 1 Tag bleibt, das Konzept so lassen, bei mehr Zeit:

- mehr Übungen und Rollenspiele
- mehr Zeit, schwierige Situationen zu üben.

Im **Modul 3 Landwirtschaft** kann das Grundkonzept aus Sicht der Referierenden so bleiben, der Teil Pflanzenbau sollte allerdings noch mehr auf die Kontrollpraxis ausgerichtet werden. Auch beim Material könne man noch einiges ändern.

Der neue Referierende mit seinen Erfahrungen aus dem Geflügelbereich war eine gute Bereicherung.

Das Referierendenteam von **Modul 4 Verarbeitung** ist zufrieden, das Konzept sei schlüssig, inzwischen ausgereift, der Schwierigkeitsgrad sei gerade richtig, nicht zu leicht, nicht zu schwer. Die Inhalte wurden verstanden, die Ergebnisse der Gruppenübungen waren gut. Allerdings sei es auch nötig gewesen, für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Zusammenfassung: Grundsätzlich sind alle Referierenden mit dem nun erprobten Konzept der Basisschulung zufrieden, es gibt jedoch noch Ideen und Vorschläge zur weiteren Optimierung.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Frage 7: Wie haben Sie die heterogene Gruppenzusammensetzung (Studierende, Kontrolleure/Kontrollleurinnen, Sonstige) empfunden?

Die Referierenden des **Modul 1 Grundlagen** fanden den hohen Anteil von Studenten nicht störend, aber es habe eben viele Teilnehmende gegeben, die noch gar keinen Kontakt mit Öko-Kontrollen und somit keine Vorstellung davon hatten, dadurch fehlten praxisnahe Fragen. Ein/e angehende/r Kontrolleur/In habe ein anderes Interesse an der Schulung als ein/e lediglich Interessierte/r, würde andere Dinge wissen wollen.

Ähnlich äußerten sich die Referierenden von **Modul 3 Landwirtschaft**. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden war grundsätzlich kein Problem, aber in der ersten Umsetzungsphase (2017) seien die Teilnehmenden fokussierter, zielgerichteter gewesen. Damals war klar, dass jeder Kontrolleur/Kontrollleurin werden will. Diesmal sei das Ganze auch von den Fragen her etwas breiter, etwas weniger auf die Kontrollen ausgerichtet gewesen.

Die Teilnehmenden bewegten sich durch ihren unterschiedlichen Hintergrund auf unterschiedlichem Niveau, es wurden z.T. Fragen gestellt, bei denen man merkte, dass ein vertieftes Wissen da war. Dadurch glitt es dann manchmal etwas in Fachdiskussionen ab, von denen der Rest der Gruppe nicht so profitiert habe.

Die Referierenden des **Modul 2 Softskills** schilderten die Gruppe als aktiv beteiligt in den Rollenspielen und im Plenum und als sehr lernmotiviert.

Ähnlich wie die Referierenden von Modul 1 und 2 äußerten sich auch die Referierenden von **Modul 4 Verarbeitung**: Es sei kein Nachteil gewesen, dass viele Studierende da waren, diese seien noch im Lernmodus und es sei aus ihrer Sicht auch kein großer Unterschied zwischen angehenden Kontrolleur/Innen oder Studierenden am Ende des Studiums. Allerdings sollten die Studierenden nicht in der Überzahl sein, damit auch ein ernsthaftes Interesse an der Umsetzung in die Praxis bestehe. Eine Referierende fände es allerdings besser, wenn nur Kontrolleure/Kontrollleurinnen an den Schulungen teilnehmen würden. Die vielen „Nicht- Kontrolleure/Kontrollleurinnen“ (Studierende/Sonstige) hätten zwar nicht gestört, aber den Charakter der Veranstaltung doch verändert.

Zusammenfassung: Die Erweiterung des Kreises der Teilnehmenden war zwar nicht störend, vom mitgebrachten Erfahrungshintergrund sogar bereichernd, hat aber den Charakter der Schulung verändert. Sie war weniger zielgerichtet und fokussiert auf den

Einsatz als künftige/r Kontrolleur/Kontrolleurin. An manchen Stellen ist sie etwas in die Breite abgeglitten.

Frage 8: Halten Sie es für sinnvoll, die Schulung generell für Nicht-Kontrollleure und/oder Studierende zu öffnen?

In diesem Punkt gehen die Ansichten der Referierenden auseinander. Einige meinen, grundsätzlich sei es schon sinnvoll, aber es sollte darauf geachtet werden, dass die Mehrheit der Teilnehmenden (angehende) Öko-Kontrollleurinnen/Öko-Kontrollleure sind. Auch eine gewisse Vorstellung von Öko-Kontrollen sollte bereits vorhanden sein.

Zwei Referierenden halten eine Öffnung für sehr sinnvoll, da die Schulung einen guten Einblick in das Berufsfeld der Öko-Kontrollen vermittelt und die Teilnehmenden somit eine Vorstellung davon bekämen, was auf sie zukomme. Viele könnten sich vorher unter dem Beruf nichts vorstellen. Da es auch bei den Öko-Kontrollleuren einen Fachkräftemangel geben werde, sei die Teilnahme am Basislehrgang eine wichtige Möglichkeit der Berufsorientierung schon im Vorfeld.

Für viel zu aufwändig für eine Berufsorientierung hält dagegen eine andere Referierende die zweiwöchige Schulung. Es gäbe auch jetzt bereits regelmäßige Vorträge zu dem Thema an Universitäten. Die Resonanz bei den an dieser Schulung teilnehmenden Studenten und Studentinnen sei nach ihrem Eindruck auch nicht sehr groß gewesen.

Um sich einen Eindruck vom Beruf des Öko-Kontrollleurs zu verschaffen und um „Werbung“ zu machen hält ein anderer Referierender das Angebot begleitender Kontrollgänge für attraktiver.

Ein Referierender fragt sich, wieso man die Schulung überhaupt für Studierende öffnen solle, „Behördenvertreter klar, aber Studenten?“. Angebote für Studenten zu dem Thema müssten eigentlich von den Universitäten gemacht werden. Die Studenten seien aus seiner Sicht eher „Auffüller“ gewesen, da der Zeitpunkt der Schulung diesmal einfach zu spät war.

Auch andere Referierenden halten die Öffnung der Schulung für Studierende bzw. die Teilnahme für jemanden, der nicht ernsthaft erwägt als Kontrolleur/ Kontrolleurin tätig zu werden, für nicht sinnvoll.

Zusammenfassung: Zur Berufsorientierung scheint den meisten Referierenden die Basisschulung für ungeeignet, dafür sei sie zu umfangreich und zu spezifisch. Zur Berufsorientierung gäbe es sicherlich geeignetere Ansätze.

Frage 9: Was halten Sie dem Angebot zur Modulwahl in der zweiten Umsetzungsphase?

Hier sind die Meinungen der Referierenden insgesamt sehr geteilt: Die Referierenden aus **Modul 1 Grundlagen** finden mehrheitlich, dass an der ersten Schulungswoche (Grundlagen, Softskills) jede/r teilnehmen sollte, zumindest sollte eine Kenntnis der Inhalte Voraussetzung für die Teilnahme an Woche 2 sein. Besser fänden sie es jedoch eine Teilnahme an beiden Schulungswochen, um auch die anderen Kontrollbereiche

kennenzulernen. „Bei einer Schulung zur Einführung in die Biokontrolle muss man eigentlich an allem teilnehmen, ab dem 2. Tag sind die Inhalte essenziell. Die Modulwahl in der 2. Woche ist aber ok.“

Ähnlich sehen es die Referierenden der **Modul 3 Landwirtschaft**. Sie sprechen sich in der Tendenz für den Besuch der kompletten Schulung aus, würden aber die Entscheidung letztlich den Kontrollstellen und ihren Bedarfen überlassen. Die Empfehlungen gehen aber dahin, dass zumindest das Grundlagenmodul alle angehenden Kontrollleur mitmachen sollten. „Wie ein Betriebsrundgang abläuft ist z.B. Inhalt der 1. Woche und wird dann auch nicht mehr wiederholt. Das brauche man aber. Also in der 1. Woche fehlen, mache nicht viel Sinn.“

Auch Kontrollleur im Bereich landwirtschaftliche Produktion benötigten Kenntnisse in der Verarbeitung (beispielsweise der Terminologie, wo kann man sich die Daten holen, Warenwirtschaftsfluss, Kennzeichnungsregeln), diese sollte eigentlich jeder in der Schulung mitbekommen.

Den Teil Softskills sollte aus Sicht der Referierenden von **Modul 2 Softskills** jeder mitgemacht haben, selbst erfahrene Kontrollleur könnten noch profitieren. Die Schulung sollte aus ihrer Sicht als Paket betrachtet werden. Das Curriculum stelle ja in der Gesamtheit die Qualität dar. Und wenn einzelne Teilnehmende schon viel Erfahrung in dem Bereich Softskills hätten, würden im Zweifelsfall zumindest die anderen Teilnehmenden davon profitieren.

Für die Gruppendynamik und die Bereitschaft, sich zu öffnen, sei eine feste Gruppe auf jeden Fall auch von Vorteil.

Die Referierenden des **Modul 4 Verarbeitung** sehen dagegen die Möglichkeit der Modulwahl überwiegend positiv. Eine Kontrollleurin/ ein Kontrollleur im Verarbeitungsbereich müsse die landwirtschaftliche Erzeugung nicht so intensiv kennen und umgekehrt.

Einer der Referierenden würde es sehr begrüßen, wenn die Schulung wie in einem Baukastensystem selektiv genutzt werden kann. Auch die Belegung nur eines Fachmoduls hält er für sinnvoll. Es gäbe bei Kontrollstellen oft die Notwendigkeit, Mitarbeitende oder angehende Mitarbeitende spezifisch (nach)schulen zu müssen. Und dies das ganze Jahr über.

Ein Referierender empfand die Atmosphäre in dieser 2. Umsetzungsphase als deutlich anders als in der 1. Umsetzungsphase. Damals hatte die Gruppe sich als feste Gruppe bereits gefunden, diesmal hätten die Teilnehmer sich untereinander teilweise gar nicht gekannt. Da sei es sehr wichtig gewesen, dass jemand von Orga-Team dabei war und den Hintergrund aller Teilnehmenden einschätzen und die Gruppenbildung steuern konnte. Ohne eine solche Begleitung würde es nicht funktionieren. Sie berichtet auch von Mitarbeiterinnen, die im vergangenen Jahr an der Schulung teilgenommen hätten, die es gut fanden auch mal etwas aus den anderen Kontrollbereichen gehört zu haben.

Zusammenfassung: Die Mehrheit der Referierenden spricht sich für die Gesamtschulung aus, da sie inhaltlich rund ist und eine gute Basis für die Arbeit einer Öko-Kontrollleurin/eines Öko-Kontrollleurs darstellt.

a) Gab es sehr spezielle Ansprüche von Teilnehmenden, die nur zum Modul LW angereist sind?

Einige Referierenden aus dem betreffenden Modul bejahten dies, teilweise wäre es schon sehr in Richtung Betriebsberatung gegangen und von den Fragen sehr speziell geworden. Besonders ein Teilnehmer sei sehr dominant und fordernd gewesen, so dass die Referierenden bewusst gegenhalten mussten.

b) War der unterschiedliche Kenntnisstand der Teilnehmenden auf Grund der Nichtteilnahme an der ersten Schulungswoche ein Problem?

Dies haben die Referierenden mehrheitlich nicht als Problem empfunden. Grundsätzlich müssten alle, die nicht an der ersten Woche teilnehmen, selbst verantwortlich sein, sich diese Inhalte zu erschließen, wenn sie ihnen nicht schon bekannt seien.

c) Sollte es aus Ihrer Sicht ein Minimalkonzept geben (z.B. Grundlagen+Softskills+1 Fachmodul)?

Diese Frage wurde zum Teil bei Frage 9 mit beantwortet (s.o.). Das Minimalkonzept akzeptieren könnten einige Referierenden, da Teilnehmende, die nur zu Modul 4 anreisen, ja die kurze Einführung in die Landwirtschaft bekämen. Für die Teilnehmenden aus dem Kontrollbereich Landwirtschaft/Erzeugung sei das Modul Verarbeitung eigentlich auch zu umfangreich, da dort auf komplexe Verarbeitungsbetriebe eingegangen werde. Das sei an dieser Stelle eigentlich zu viel. Besser wäre es, wenn die angehenden Kontrolleure im Kontrollbereich Landwirtschaft/Erzeugung erst mal Routine bekämen und später ihre Kompetenzen in Richtung Verarbeitung erweitern könnten. In der Regel müssen sie nur erst mal was von einfachen Verarbeitungsbetrieben (Landwirt backt selber Brot) mitbekommen.

Die Referierenden von **Modul 3 Landwirtschaft** betonten jedoch mehrheitlich, dass auch die angehenden Kontrolleure im Kontrollbereich Landwirtschaft/ Erzeugung Kenntnissen aus dem Bereich Verarbeitung benötigen und sprechen sich somit eher gegen die Modulwahl und für die Komplettschulung aus (s.o.).

Eher nicht, meint die Mehrzahl der Referierenden aus **Modul 4 Verarbeitung**. Selbst das Minimalkonzept sei eine Frage der Zeit und der Kosten und auch abhängig von den individuellen Voraussetzungen und Kenntnissen der Teilnehmenden. Das Modul Softskills sei für Kontrolleurinnen und Kontrolleure im Verarbeitungsbereich nicht so wichtig wie für die im Bereich Landwirtschaftliche Erzeugung, da es i.d.R. nicht so schwierige Situationen zu bewältigen gäbe, die Kontrollen liefen sehr professionell ab.

Zusammenfassung: Die meisten Referierenden bevorzugen die Teilnahme an der Gesamtschulung, könnten ggfs. aber das Minimalkonzept akzeptieren. Für die Referierenden aus dem Verarbeitungsbereich steht die Flexibilität und somit die Möglichkeit zur Wahl auch einzelner Module im Vordergrund. Damit wäre selbst das Minimalkonzept „zu viel“.

Frage 10: Haben Sie sonst Anmerkungen zur Teilnehmerzusammensetzung, was war gut, was war schlecht, wer sollte künftig teilnehmen können?

Ein Referierender bedauerte, dass diesmal nur wenige Behördenvertreter/innen teilgenommen hätten (in der 1. Schulungswoche überhaupt keine), dies sei sehr schade, denn dort gäbe es keine entsprechenden Schulungen, die Inhalte könnten sie aber schon sehr gut brauchen. Vielleicht sei das Angebot der Basisschulung dort nicht genügend bekannt?

Kritik gab es von einem Referierenden am diesjährigen Schulungsrahmen (Ort, Räume an der Universität Witzenhausen, Hotelangebot, Mittagessen in Öko-Kneipe, Studenten kochen Kaffee ...), es sei diesmal wenig ansprechend gewesen. Um Teilnehmende aus den Kontrollstellen ansprechen zu können, sollte der Schulungsrahmen wieder professioneller sein.

Mehrere Referierenden empfanden die sehr heterogene Zusammensetzung (Altersspanne, Berufserfahrung, Hintergrund, Männer/ Frauen usw.) gegenüber einer homogen zusammengesetzten Gruppe als große Bereicherung. Man solle die Zusammensetzung also vielfältig lassen und nicht irgendwelche Sortierungen/ Regulierungen in der Zusammensetzung der Teilnehmenden einführen.

Im Vergleich zwischen 2017 und 2018 herrschte 2017 wegen der gemeinsamen Unterbringung mehr eine Klausuratmosphäre. Diesmal sei die Gruppe nicht so eng im Kontakt gewesen.

Zusammenfassung: Eine Öffnung der Gruppe bereichert u.U. inhaltlich, hat aber Auswirkungen auf das Arbeits- und Gruppenklima. Die Bewerbung der Basisschulung im Behördenbereich ist ggf. noch optimierungsbedürftig.

Verstetigung der Basisschulung

Frage 11: Wie schätzen Sie die Realisierungschancen für eine dauerhafte Einführung der Basisschulung ein? Wie könnte man dieses Curriculum jetzt nachhaltig umsetzen?

Ein Bedarf für das dauerhafte Angebot der Basisschulung besteht aus Sicht der Referierenden aus **Modul 1 Grundlagen** auch neben dem Schulungsangebot der großen Kontrollstellen. Bedarf bestehe auf jeden Fall bei den kleinen Kontrollstellen, die nicht selbst ausbilden und bei Behördenvertretern. Potential sei dafür geschätzt 1-2 Schulungsdurchläufe im Jahr.

Aus Sicht eines Referierenden sollte die Schulung zeitlich verdichtet werden (8 statt 6 Stunden Schulung am Tag) und der Zeitraum günstiger gestalten werden (z.B. Dezember, Januar, Februar).

Ein Referierender schlägt vor, das Curriculum als Orientierung bzw. Qualitätsrahmen zu nutzen, das jeder übernehmen könne. Jeder, der möchte, solle Schulungen anbieten können, die auf diesem Konzept basieren (ob andere Kontrollstellen, Universitäten oder wer auch immer).

Das Schulungskonzept solle also als Open Source allen zur Verfügung gestellt werden, schließlich hätten auch alle daran mitgewirkt. Es wäre also schön, wenn es jeder nutzen könnte und nicht eine Stelle das Exklusivrecht der weiteren Nutzung bekäme. Es könnten ergänzend noch Dokumente, Materialien und Foliensätze entwickelt werden, die dann allgemein abgerufen werden könnten.

Das sieht ein Referierender aus **Modul 3 Landwirtschaft** anders. Die Umsetzung des nun erarbeiteten Curriculums sei kein Selbstläufer und es werde nicht funktionieren, anderen nur das Konzept zur Verfügung zu stellen. Ein neuer Referierender könne inhaltlich nicht die Teile eines anderen referieren. Mindestens müsse es einen Austausch geben mit den Leuten, die es entwickelt haben.

Wenn das Orga-Team konstant bliebe, könnte auch darüber die Einbindung neuer Referierender funktionieren, da das Orga-Team ja sehr eng involviert sei. Eine gewisse Konstanz sei absolut erforderlich.

„Es wäre schön, wenn es eingeführt werden könnte, aber es ist nicht so einfach. Die Kontrollstellen selbst sind Bremser, zumindest einige: „es ist doch viel Kompetenzmangel.“

Ein anderer Referierender aus Modul 3 hält eine Verstetigung der Schulung für realistisch und sogar für notwendig. Aber es gäbe natürlich Herausforderungen bei der Realisierung. Vielen Kontrollstellen bieten gegenwärtig kein Kommunikationstraining für die Mitarbeitenden an, es reiche aber aus seiner Sicht nicht aus, nur mit zu begleitenden Kontrollgängen zu gehen und zu hospitieren, um die erforderlichen Kompetenzen zu erlangen.

Die Referierenden aus **Modul 4 Verarbeitung** glauben ebenfalls, dass Bedarf und Interesse an der Basisschulung bestehen. Gerade kleine Kontrollstellen sind auf die Möglichkeit der externen Schulung angewiesen. Das vorliegende Konzept für die Basisschulung sei gut, wie es künftig nachgefragt werde, hänge stark von den Kosten ab, wenn die Schulung nicht mehr gefördert wird. Sie dürfe nicht zu teuer werden.

Eine Referierende bedauert es sehr, dass es keinen zweiten Durchgang der Schulung in 2018 mehr gäbe, da es bei den vielen Stellenneubesetzungen derzeit unbedingt einen Bedarf bzw. genügend Interessenten gäbe. Auch künftig.

Wichtig zur Verstetigung sei ein regelmäßiges, verlässliches Angebot der Schulung zwei Mal im Jahr (da die Schulung für Neue im ersten halben Jahr stattfinden muss, sonst macht es keinen Sinn). Die Termine sollten auch sehr frühzeitig bekannt gegeben werden, die Kontrollstellen planen alle schon für 2019.

Nur durch eine Regelmäßigkeit kann ein Gewöhnungseffekt eintreten und die Schulung verstetigt werden.

Ein Referierender aus Modul 4 betont, dass die Basisschulung flexibel in Bezug auf unterschiedlichste Bedarfe (auch zeitlich) sein müsse. Die Schulung dürfe nicht „ein Fenster sein, das nur einmal im Jahr geöffnet ist“. Er ist für ein flexibles, aber nicht verpflichtendes Angebot.

Für viele der befragten Referierenden, die mehrheitlich auch Vertreter von Kontrollstellen sind, muss die Schulung ein Angebot auf freiwilliger Basis bleiben und darf nicht verpflichtend werden.

Zusammenfassung: Aus den verschiedenen Ansichten der Referierenden wird klar, dass die Diskussion um die Verstetigung der Basisschulen von den verschiedensten Interessen geleitet ist. Grundsätzlich wird der Bedarf von allen bestätigt, Zeitpunkt, Kosten und Verlässlichkeit spielen für eine nachhaltige Einführung eine entscheidende Rolle.

a) Wie könnte das gelingen (Träger, Finanzierung...)?

Als potentielle Träger wurden vorgeschlagen:

- der Bundesverband der Bio-Kontrollstellen,
- die Universität Kassel am Standort Witzenhausen, die Universität könne zusätzlich zur Basisschulung noch ein Angebot für die Studenten (Blockseminar mit Schein) anbieten, ähnlich wie es auch die Ausbilder-Eignungsbefähigung als Zusatzangebot gäbe. Eine Referierende aus Modul 4 hält die Universität auch deswegen für einen geeigneten Träger, da die Infrastruktur vorhanden sei und es vielleicht auch nicht so teuer würde, außerdem sei sie neutral.

Andere befragte Referierenden äußerten nur, Träger solle am besten eine neutrale Institution sein, also keine Stelle im Kontrollwesen.

Zum Gelingen braucht es aus Sicht der meisten Referierenden auf jeden Fall eine Person/Team, die/das sich um Organisation und Moderation kümmert und als Ansprechpartner für die Teilnehmenden zur Verfügung steht.

Zusammenfassung: Der künftige Träger solle eine neutrale Stelle sein, die Schulung also nicht an eine einzelne Kontrollstelle oder eine Behörde angedockt sein. Entscheidend für den dauerhaften Erfolg der Schulung ist das Vorhandensein eines Organisationsteams, das durch Vorbereitung und Begleitung der Schulung die Kontinuität und Qualität verlässlich sichert.

Frage 12: Haben sie noch weitere Anmerkungen?

Ein Referierender merkte an, dass das Orga-Team während seines Parts in der zweiten Umsetzungsphase teilweise nicht anwesend war. Es gab einige technische Probleme, die so nur mit Verzögerungen gelöst werden konnten. Es sei generell schon wichtig, dass jemand da ist, der die Moderation und technische Betreuung übernimmt. Es sei wichtig, dass es eine Person oder Team gäbe, die/das den Rahmen setze und zur Verstetigung der Inhalte beitrage.

Bei einer Gruppengröße wie in der zweiten Umsetzungsphase seien zwei Trainer im Modul 2 (Softskills) unbedingt erforderlich. Generell sollte für das Thema mehr Zeit eingeplant werden. Manchmal seien in der Realität die weichen Faktoren entscheidender als die harten Fakten. Zwei Tage für das Modul Softskills wären deutlich besser (s.o.).

Eine Referierende hat in ihren Übungen zur Rezepturprüfung Beispiele von real existierenden Firmen, die sie Internet recherchiert hat, benutzt und hat Sorge, ob es rechtliche Probleme geben könne, wenn die Übungsunterlagen nun zur Verfügung gestellt werden.

4. Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen/Empfehlungen

4.1 Relevanz der Schulungsthemen und Kompetenzaufbau

Bezüglich der Relevanz der Schulungsinhalte und des Kompetenzaufbaus der Teilnehmenden können wir uns nur auf die Pilotschulung 2017 beziehen. Änderungen an den Schulungsinhalten, die 2018 vorgenommen wurden, können dabei nicht betrachtet werden, da eine Nachbefragung der Teilnehmenden an der Schulung 2018 nicht stattgefunden hat und auch nicht mehr vorgesehen ist.

Die Fragen nach der Relevanz zeigen, dass nur ein kleiner Themenkreis der Schulungsthemen für weniger relevant für die aktuelle Berufspraxis gehalten wird. Dazu gehört „... den Entstehungsprozess der Bio-Richtlinien und der Bio-Kontrolle zusammenfassen“ (1-11; Grundsätze, Ziele und Geschichte der Öko-Produktion) und – dies betrifft aber v.a. die Teilnehmenden aus dem Bereich Verarbeitung – der rechtliche Rahmen des Moduls Landwirtschaft (2-10). Das Import-Thema hingegen spielt naturgemäß v.a. für die Berufspraxis der Kontrollleurinnen und Kontrollleure aus dem Landwirtschafts-Bereich nur eine geringe Rolle.

Diese Themen geringer Relevanz überschneiden sich zum Teil mit den Themen, bei denen ein größerer Teil der Teilnehmenden angibt, (noch) Kompetenzlücken zu haben. Letztere sind im Modul Grundlagen:

- Bei der Umsetzung der EG-ÖKO-VO in nationales deutsches Recht (1-14),
- bei Rechten und Pflichten von Kontrollpersonal und Unternehmen (1-15) sowie
- bei der Probenahme (1-35).

Im Modul Landwirtschaft in den Bereichen:

- Rechtlicher Rahmen (2-10)
- Buchführung (2-20, 2-30)
- Besonderheiten von Tierhaltungssystemen (2-40)

Und im Modul Verarbeitung/Handel/Import in den Bereichen:

- Rechtlicher Rahmen (4-10)
- Import (4-22)

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Insgesamt lässt die Nachbefragung der Teilnehmenden 2017, die schon ca. ein halbes Jahr Berufspraxis hinter sich hatten, erkennen, dass die Effekte der Schulung sehr deutlich sind: Die Schulungsinhalte sind relevant für die Berufspraxis und die Teilnehmenden haben mit Ausnahme von wenigen Themen ein hohes Kompetenzniveau erreicht. Einige der Ausnahmen sind durch die jeweiligen Kontrollbereiche der Kontrollleure zu erklären – die Kompetenzziele des Fachmoduls Landwirtschaft sind z.B. für die reinen „Verarbeiter“ nur von geringer Relevanz/Wichtigkeit (s. Diagramm auf S. 18) und die subjektiv eingeschätzte Kompetenz zu den Themen ist ebenfalls eher niedrig.

Die Beobachtung, dass zumindest einige der objektiv wichtigen Kompetenzziele des Curriculums von den Kontrollleurinnen und Kontrollleuren für weniger wichtig erachtet

werden, könnte mit dem gleichzeitig eher niedrigen Kompetenzniveau zusammenhängen: Möglicherweise neigen die Kontrollleurinnen und Kontrollleure dazu, Bereiche, in denen sie unsicher sind, aus der Berufspraxis auszuklammern bzw. zu meiden, mit der Folge, dass auch deren Relevanz sinkt.

Bei den Themen Probenahme und Buchführung wäre zu prüfen, ob zwischenzeitliche vorgenommene Änderungen positive Effekte haben oder ob bei diesen Themen weiterhin Handlungsbedarf besteht.

4.2 Veränderungen der Schulungsstruktur und des Teilnehmerkreises

Nach den Erfahrungen mit der Pilotschulung 2017 wurden einige größere Änderungen an der Schulungsstruktur vorgenommen. Leitend war die Schaffung der Möglichkeit, sich in der zweiten Schulungswoche auf die Teilnahme an den Fachmodulen für einen Kontrollbereich (Modul 3 Landwirtschaftliche Produktion oder Modul 4 Verarbeitung/Import/Handel) beschränken zu können.

Die Änderungen im Aufbau der Schulung waren:

- Der Zeitrahmen der ersten Woche wurde gegenüber 2017 insgesamt gestreckt, statt ca. 30 Schulungsstunden (Stunden, in denen Unterricht oder Pausen stattfanden, aufsummiert) standen nun ca. 35 Schulungsstunden zur Verfügung. Die erste Schulungswoche erstreckte sich von Dienstag (Anreise am Montag) bis Freitag, 2017 von Montag bis Donnerstag.
- Das vierstündige Modul Softskills wurde von der zweiten in die erste Schulungswoche verschoben. Dies war schon für 2017 vorgesehen, ließ sich aber nicht realisieren, weil die Referierenden in der ersten Woche keine Zeit hatten.
- Im Grundlagenmodul wurden die Rechtsgrundlagen (1-11, 1-12) gestrafft, auch die Reihenfolge der Einheiten wurde geändert, z.B. wurde die Einheit Kennzeichnung (1-20) nach hinten geschoben.
- Die zweite Schulungswoche behielt den Zeitrahmen von ca. 44 Schulungsstunden (s.o.). Zwischen den beiden Fachmodulen wurde am Mittwochvormittag ein neu konzipiertes, vierstündiges Übergangsmodul platziert.
- Das Übergangsmodul bot den Teilnehmenden aus dem Bereich Landwirtschaft eine zusätzliche abschließende Übungseinheit. Für die Teilnehmenden, die nur am Modul Verarbeitung teilnahmen, wurde ein Überblick über die Öko-Landwirtschaft geboten.
- Das Modul Verarbeitung/Handel/Import wurde um 1,5 Schulungsstunden (s.o.) verlängert.

Der Teilnehmerkreis wurde gegenüber der Pilotschulung erweitert. Waren die Teilnehmenden 2017 bis auf eine Ausnahme schon bei einer Kontrollstelle tätig und befanden sich i.d.R. im Zulassungsverfahren, bestand der Teilnehmerkreis 2018 nur zu etwas mehr als einem Drittel aus Personen mit Bezug zu einer Kontrollstelle (schon mit Berufserfahrung oder noch im Zulassungsverfahren). Zu mehr als einem Drittel nahmen Studentinnen und Studenten des Studiengangs Ökologische Landwirtschaft der Universität Kassel in Witzenhausen teil, dabei handelte es sich um Studierende in der Endphase des Bachelor- bzw. Masterstudiums. Das letzte Drittel setzte sich zusammen aus Mitarbeitenden der Kontrollbehörden und sonstigen Personen ohne Kontrollstellenbezug (z.B. ein Landwirt).

Mit der neuen Zielgruppe Studierende sollten einerseits – im Sinne der Kontrollstellen – potentielle Nachwuchskräfte an das Berufsfeld der Öko-Kontrolle herangeführt werden, andererseits eine mögliche Kooperation mit dem universitären Bereich für eine dauerhafte Implementierung der Schulung getestet werden.

Nahmen 2017 alle Teilnehmenden an beiden Schulungswochen und allen Modulen teil, war die Teilnahme an den Modulen 2018 ausdifferenziert: Neben der intendierten Teilnahme nach Kontrollbereich (Wahl des Schwerpunktes in der 2. Woche) gab es aus verschiedenen Gründen auch einen größeren Anteil (7 Personen), die nur in der zweiten Woche anwesend waren. Dies beeinflusste aus Sicht der Referierenden, die größtenteils den Vergleich zur Teilnehmendengruppe 2017 ziehen konnten, die Arbeitsatmosphäre erheblich. Die Diskussionen seien 2018 mehr in die Breite gegangen und weniger fokussiert auf die Durchführung von Öko-Kontrollen gewesen. Die Zusammenarbeit in der Gruppe sei 2018 etwas schwieriger gewesen, da die Teilnehmenden sich teilweise kaum kennengelernt haben.

Die meisten Referierenden halten die Inhalte der ersten Schulungswoche für absolut erforderlich für die Arbeit einer Ökokontrollleurin/eines Ökokontrollleurs bzw. für die Mitarbeitenden der Behörden und plädierten für eine verbindliche Teilnahme an diesen Modulen. Mit der Möglichkeit, in der zweiten Schulungswoche nur ein Fachmodul wählen zu können, sind die Referierenden einverstanden, wobei die Notwendigkeit, ein Basiswissen aus dem jeweils anderen Kontrollbereich zu besitzen, immer wieder betont wurde.

Auch wegen dieser neuen Teilnehmendengruppen, die nicht über eine Kontrollstelle an der Schulung teilnahmen, ließ sich ein begleiteter Kontrollgang, wie er 2017 zumindest für einen Teil der Teilnehmenden realisiert werden konnte, im Rahmen der Schulung nicht organisieren und fand somit nicht statt. Einige Kontrollstellen hatten sich im Vorfeld der Schulung bereit erklärt, Teilnehmenden durch Praktika Einblick in die Kontrollpraxis zu bieten. Dies wurde aber wegen des hohen organisatorischen Aufwands nur in einem Fall realisiert. Zu einer Teilnahme an einer Kontrolle kam es aber auch in diesem Fall aus terminlichen Gründen nicht.

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Die Trennung der beiden Kontrollbereiche bzw. die Möglichkeit, sich auf einen Kontrollbereich zu beschränken (mit einem Überblick zur Öko-Landwirtschaft) war u.a. eine Folge der Ergebnisse der Evaluation der Pilotschulung 2017 (s. Ergebnisbericht 2017, S. 48 f.). Die Aussagen der Teilnehmenden, die nach dem Landwirtschaftsmodul die Schulung beendet hatten ergab, dass diese Form für sie funktional war und sie zufrieden waren (s. S. 38-40).

Zur Bewertung des „Überblicks zur Öko-Landwirtschaft“ für die Verarbeiter haben wir verschiedene Ergebnisse erhalten: Einerseits wurde im Workshop und in Einzelkommentaren der Fragebögen geäußert, diese Einheit wäre zu kurz. Andererseits zeigen die durchschnittlichen Bewertungen aus den Fragebögen (s. S. 54), dass diese Einheit hinsichtlich des Informationsgehaltes gut bewertet wurde. 60% äußerten, zumindest ein Grundverständnis für die Öko-Landwirtschaft erlangt zu haben. Ein Drittel der Teilnehmenden bemängelten die Möglichkeiten, sich z.B. durch eigene Fragen aktiv beteiligen zu können. Insofern wäre hier ein inhaltliches „Abspecken“ zugunsten einer etwas ruhigeren Atmosphäre, die Rückfragen ermöglicht, überlegenswert.

Bei Teilnehmenden, die nur in der zweiten Woche anwesend waren, war ein Mangel an Orientierung und Überblickwissen festzustellen.

Bei der Gruppe der teilnehmenden Studentinnen und Studenten waren abweichende Erwartungen insbesondere an das Landwirtschaftsmodul festzustellen: Für sie waren die Inhalte des Moduls in vielen Fällen eine Wiederholung, zu oberflächlich, zu intensiv, da sie schon viel Vorwissen mitbrachten.

Insbesondere die Studentinnen und Studenten hatten ein besonders Bedürfnis nach (noch mehr) Praxisberichten und einer Vermittlung von Praxiserfahrungen durch die Referierenden.

Schon 2017 war von den Teilnehmenden und den Referierenden auf die hohe Bedeutung der Praxiserfahrung durch einen begleitenden Kontrollgang (mit anschließender Auswertung), hingewiesen worden. In vielen Fällen wurde es bedauert, dass diese Möglichkeit 2018 nicht bestand. In der Pilotschulung 2017 konnte mit den Praxiserfahrungen und diesbezüglichen Fragen der Teilnehmenden aktiv gearbeitet werden, 2018 mussten die Referierenden diese Lücke durch eigene Anschauungsbeispiele schließen.

Unsere Empfehlung ist, den Charakter der Schulung als Basisschulung beizubehalten, und eine Basisvariante zu definieren, die eine Teilnahme auch in der ersten Schulungswoche voraussetzt (Grundlagen und Softskills). Die Wahl der Kontrollbereiche in der zweiten Woche ist funktional. Der Überblick für die Verarbeiter in die Öko-Landwirtschaft ist grundsätzlich zielführend. Ein mögliches Angebot von Einzelmodulen (z.B. für Nachschulungen in den Modulen Landwirtschaft resp. Verarbeitung) sollte nur getrennt von der Basisschulung in anderen Formaten angeboten werden. Die Möglichkeiten zur Erlangung von Praxiserfahrungen in Form einer Hospitation, vergleichbar des Ansatzes der Pilotschulung, sollten weiter ausgebaut werden.

Wir halten eine Erweiterung des Teilnehmenden-Kreises auf Studierende aus Studiengängen, die Voraussetzung für eine Zulassung als Öko-Kontrollleur sind (Agrarwissenschaften, Haushalts- und Ernährungswissenschaften, Lebensmitteltechnologie, etc.) grundsätzlich für zielführend, um den Nutzerkreis zu vergrößern und eine breitere Basis für eine derartige Basisschulung zu schaffen. Spricht man gezielt Studierende in der Endphase des Studiums an, sind deren fachliche Niveaus und Vorkenntnisse denen von Teilnehmenden, die sich nach einem Studium im Zulassungsverfahren einer Kontrollstelle befinden, vergleichbar. Eine besondere Situation für das Modul Landwirtschaft ergab sich dadurch, dass die Studierenden aus dem Öko-Landbau kamen und die Inhalte für sie in vielen Fällen Wiederholungen waren.

Insgesamt muss allerdings betont werden, dass die Öffnung für Studierende auch Auswirkungen auf die Durchführung der Schulung hat und entsprechend mehr auf den Ausgleich der unterschiedlichen Erwartungen/Interessen geachtet werden muss. Bei einem Teilnehmenden-Kreis, der überwiegend aus angehenden Kontrollleurinnen und Kontrollleuren besteht, können berufspraktische Aspekte stärker fokussiert vermittelt werden. Auf der anderen Seite begrüßten einige Referierenden neue Aspekte, die durch die Studierenden in die Schulung getragen wurden.

Durch die Heterogenisierung des Teilnehmenden-Kreises wurde ein zentraler Einflussfaktor für den Erfolg der Schulung, der im Rahmen der Pilotschulung 2017 herausgearbeitet wurde, nämlich der unterschiedliche Grad an Vorkenntnissen und an vorheriger Praxiserfahrung (z.B. durch schon begleitete Kontrollen) überdeckt.

Das Ziel einer Vernetzung der Teilnehmenden ist in der Klausuratmosphäre des ersten Durchlaufs in 2017 besser gelungen, das verdeutlicht die Bedeutung des Rahmens der Schulung (Ort, gemeinsame Unterbringung).

Der hohe Nutzen einer Teilnahme für Vertreter von Behörden wird im Kapitel 4.4 dargestellt.

4.3 Referierende, Didaktik und Schulungsinhalte

Ein Ziel der Neuauflage der Schulung war, den Kreis der Referierenden zu erweitern und zu variieren, um insgesamt den Pool potenzieller Referierenden zu vergrößern. Es ergaben sich folgende Änderungen bei den Referierendenkonstellationen und -zuständigkeiten gegenüber 2017:

Im Modul Landwirtschaft wurde der Referierenden-Kreis um eine Person mit dem inhaltlichen Schwerpunkt Geflügelhaltung erweitert. Im Modul Softskills musste eine Referierende wegen terminlicher Probleme ersetzt werden. Im Verarbeitungsmodul wurde das Team erweitert und ebenfalls aus terminlichen Gründen in Teilen ausgetauscht – es kamen zwei neue Referierende hinzu.

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Die Variationen bei den Referierenden sind aus unserer Sicht ein wichtiger Schritt, um die Schulung auf veränderliche Rahmenbedingungen (z.B. die Trägerschaft) anzupassen. Sowohl in der Pilotschulung 2017 als auch im diesjährigen Schulungsdurchlauf wurde von den Teilnehmenden gewünscht, dass künftig mehr Referentinnen eingesetzt werden. Die Veränderungen ergaben neue Erkenntnisse: Einerseits zeigte sich, dass die in der Pilotschulung 2017 erarbeiteten „Standard“-Materialien nicht ohne weiteres von „neuen“ Referierenden übernommen werden können. Es sollte daher der zusätzliche Aufwand beachtet werden, der bei Referierenden-Wechseln durch eine Anpassung der Materialien auf die spezifischen Bedarfe/Bedürfnisse der Referierenden entsteht. Auch sollten die nötigen Anpassungen von einem koordinierenden Organisations-Team begleitet werden. Andererseits bestätigten die Veränderungen Hypothesen, die auch schon in der Pilotschulung 2017 aufgestellt wurden: Die Didaktik spielt insbesondere bei der Umsetzung von Gruppenarbeit und Übungen eine zentrale Rolle. Gibt es dabei Probleme, kann sich das schnell auf die Stimmung und auf die Qualität des gesamten Moduls auswirken. Daher sollten Referierende auf die besonderen didaktischen Herausforderungen der jeweiligen Module vorbereitet und auch dabei durch ein koordinierendes Organisations-Team unterstützt werden. Auch die besonderen Herausforderungen z.B. durch dominierende Teilnehmende oder mangelnde Compliance bei der Bearbeitung von Übungen sollten in die Vorbereitung einbezogen werden. Die Referierenden bestätigten die hohe Bedeutung einer guten Abstimmung unter den Ko-Referierenden eines Moduls und mit dem Organisationsteam im Vorfeld der Schulung.

Modul 1 Grundlagen

Das Modul Grundlagen erhielt in den Fragebögen bei den meisten Kriterien eine gute Bewertung (s. S. 45/46). Im Workshop wurde von Vielen geäußert, die erste Woche sei insgesamt hervorragend gelaufen. In den Kommentaren wurden auch ausdrücklich die Praxisbeispiele und Übungen gelobt. Für einige hätten die Praxisbeispiele allerdings noch umfangreicher ausfallen können. Besonders positiv wurden auch die Anleitung und Begleitung der Gruppenarbeit gesehen. Insgesamt wird die gute Vermittlung durch die Referierenden von 86% bestätigt. Die Unterrichtszeit für das Modul ist angemessen.

Die Einführung echter Musterakten zweier kontrollierter Betriebe als Anschauungs- und Übungsmaterial, die sich durch die komplette Basisschulung durchziehen sollten, erwies sich als sehr aufwändig, sowohl in der Vorbereitung durch die Referierenden, als auch für die Teilnehmenden bezüglich der Einarbeitung in das umfangreiche Material. Mit dem Grundgedanken, mit Beispielbetrieben, die beide Kontrollbereiche (landwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung) umfassen, zu arbeiten, sollte den Forderungen der Teilnehmenden der Basisschulung 2017, in der ersten Schulungswoche nicht nur mit Beispielen aus der landwirtschaftlichen Produktion zu arbeiten, entsprochen werden.

Schlussfolgerungen/ Empfehlungen: Die gute Bewertung durch die Teilnehmenden spricht dafür, dass sich die Veränderungen in Richtung Ausweitung der Praxisbeispiele und Kürzung der Theorieteile, sowie eine bessere Abstimmung der Übungen, positiv auswirken. Aus Sicht der Referierenden muss allerdings der neue Ansatz, durchgängig mit realen Beispielbetrieben und -akten zu arbeiten, noch einmal überarbeitet werden. Der Zeitrahmen für das Modul ist aus Sicht der Teilnehmenden und der Referierenden passend. Es gibt vier konkrete Verbesserungsvorschläge von den Referierenden: s. S. 66f.

Modul 2 Softskills

Das Modul Softskills erhält von den Teilnehmenden die beste Bewertung aller Module (s. S. 48-50). Die gute Vermittlung durch die Referierenden bestätigen 95% der Teilnehmenden. Zwei Punkte erscheinen allerdings kritisch: Die Teilnehmenden wurden nicht ausreichend in die Lage versetzt, selbst vertiefende Informationen zum Thema recherchieren zu können, und die Unterrichtszeit wird von fast drei Vierteln als (eher) zu kurz eingestuft. Auch die Referierenden sehen die Zeit als so knapp bemessen, dass man nur für die Themen sensibilisieren könne. Gerade abweichende und Konflikt-Situationen können kaum behandelt werden.

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Die Inhalte und die Vermittlung haben sich nun schon im zweiten Durchlauf bewährt. Da innerhalb des Gesamtkonzeptes nicht mehr Zeit für das Modul zur Verfügung steht, sollte den Teilnehmenden daher Informationen für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema gegeben werden, z.B. Hinweise zu Literatur oder konkrete Hinweise auf weiterführende Schulungen (Verhaltenstraining/-schulungen).

Wir regen an, zum Thema Softskills und Rolle des Kontrolleurs ggfs. über ein zusätzliches Vertiefungsangebot nachzuzudenken: Kontrollleur mit einiger Berufspraxis könnten sich über ihre Controllerfahrung austauschen und schwierige Situationen gemeinsam besprechen. In den Kontrollstellen kann dies auch durch eine systematische kollegiale Beratung umgesetzt werden.

Modul 3 Landwirtschaft

Im Modul Landwirtschaft wurde am inhaltlichen Konzept gegenüber 2017 wenig geändert. Das Modul wurde mit einer größeren zusätzlichen Übungseinheit am Mittwochvormittag abgeschlossen. Diese Vertiefungsübung wird von 60% der Teilnehmenden mit

„sehr gut“ bewertet und auch von Seiten der Referierenden hat sich diese Neuerung bewährt (Übung hat einen „Nerv getroffen“).

Im Modul Landwirtschaft gibt es viel Lob für die Vermittlung des Themas (Praxisbeispiele einschl. Fotos, Thema Buchführung und Übungen dazu). Auch die Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung sehen 80% der Teilnehmenden sehr positiv.

Durch den hohen Anteil von Studenten/-innen aus dem Landwirtschaftsstudiengang war das Vorwissen der Teilnehmenden sehr hoch, 45% berichteten über umfangreiche Vorkenntnisse. Etwas schlechtere Ergebnisse erzielt die Frage nach der erlangten Kompetenz zur Praxisumsetzung. Aus den Kommentaren der Befragung und aus dem Workshop war erkennbar, dass Teilnehmende sich noch mehr Erfahrungsberichte und noch mehr konkrete Beispiele aus der Praxis gewünscht hätten (z.B. Durchspielen einer Jahresinspektion von Anfang bis Ende). Aus Sicht der Referierenden hätte die Arbeit mit Fotos und Erfahrungen aus begleiteten Kontrollgängen der Teilnehmenden die Praxisnähe der Schulung optimal ergänzt. Dies entfiel jedoch mangels Teilnahme an begleitenden Kontrollen (s.o.). Die kritischen Kommentare fokussieren auf den Pflanzenbau, die Grundlagen wären zu ausführlich gewesen.

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Das Modul 3 Landwirtschaft ist aus unserer Sicht inzwischen inhaltlich und didaktisch ausgereift. Die vorgenommenen Änderungen haben sich bewährt. In diesem Modul zeigt sich in besonderem Maße die Bedeutung der Praxiserfahrungen durch einen begleiteten Kontrollgang im Rahmen der Schulung.

Modul 4 Verarbeitung/Handel/Import

Im Modul Verarbeitung schneidet die Didaktik in Bezug auf die Praxisbeispiele, Übungen und Gruppenarbeiten deutlich schlechter ab als im Modul Landwirtschaft. Es gibt eine Reihe positiver Kommentare zu den Praxisbeispielen, Gruppenarbeiten und Übungen als solchen, die Vorbereitung und Anleitung der Gruppenarbeit wird aber vielfach kritisiert. In Einzelfällen wird auch von zu vielen/langen Übungen gesprochen. Die Aussagen der Referierenden bestätigen, dass es dabei Missverständnisse und Konflikte gegeben hat.

Aufgrund von Problemen 2017 bei diesen Themen war der Übungsanteil aktuell gekürzt worden, es gab vor den Übungen jeweils einen Theorieinput und es sind einige Inhalte, wie z.B. die Rezepturprüfung ergänzt worden. Aus Sicht der Referierenden bauen die Themen und Praxisbeispiele nun gut aufeinander und auf die anderen Module auf (s.o. Arbeit mit Musterbetrieben und Originalakten). Der Schwierigkeitsgrad einiger Übungen sei ihnen bewusst, aber in Hinblick auf die Praxisanforderungen angemessen. Hilfestellung habe es ausreichend gegeben.

Eine dominante Meinung aus 2017, dass der zeitliche Umfang des Moduls insgesamt nicht ausreichend sei und wichtige Instrumente/Modelle, wie die Warenflussrechnung, nicht in der nötigen Tiefe vermittelt werden können, war aktuell nur noch eine Einzelmeinung. Ein wenig Beleg dafür findet sich in der Teilnehmendenbefragung, denn 40% der Teilnehmenden finden das Modul zeitlich zu kurz, und – ein kleinerer – Anteil von 20% fühlt sich durch das Modul zu dem Thema nicht ausreichend informiert (zum Vergleich im Modul Landwirtschaft: 0%).

Von den Teilnehmenden wurde an vielen Stellen das Thema Import als nicht ausreichend repräsentiert eingeschätzt. Auch ein Vertreter einer Behörde hatte sich in den Interviews mit den entsendenden Stellen dahingehend geäußert (s.u.).

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Es wurden umfangreiche inhaltliche und methodische Veränderungen aufgrund der Erfahrungen der Pilotschulung 2017 umgesetzt. Es haben sich aber weitere Optimierungspotenziale, insbesondere bei der Umsetzung der Übungen und Gruppenarbeiten gezeigt. Daher wäre aus unserer Sicht das didaktische Konzept noch einmal zu prüfen und dabei die Referierenden entsprechend einzubinden. Wir empfehlen, dem Thema Import einen größeren Stellenwert in dem Fachmodul zu geben.

4.4 Nutzen der Schulung für die Kontrollstellen und Behörden

Die Kontrollstellen begrüßen ausdrücklich das Angebot einer Basisschulung. Alle Kontrollstellenvertreter betonten, dass die Kontrollleurinnen und Kontrollleure ein Überblickswissen benötigen: Die Kontrollleurinnen und Kontrollleure müssten z.B. Verständnis für die gesamte Warenkette haben, um die Rückstandsproblematik einschätzen zu können. Durch die Basisschulung erlangten die Teilnehmenden auf jeden Fall ein solches Überblickswissen und sie könnten Zusammenhänge besser verstehen. Ein zweiter wichtiger Faktor ist für die Kontrollstellen, dass die Teilnehmenden im Berufsverständnis und in ihrer Haltung als Kontrollleurinnen und Kontrollleure gestärkt werden. Die Thematisierung der Rolle der Kontrollleurin/des Kontrollleure in der Schulung befördert diese. Und auch der Austausch zwischen angehenden Kontrollleurinnen und Kontrollleuren aus verschiedenen Kontrollstellen in der Schulung ermöglicht dies.

Allerdings ersetze eine solche Basisschulung nicht eine ergänzende interne Einarbeitung durch und in der Kontrollstelle. Die eigenen Einarbeitungskonzepte der Kontrollstellen zielten bisher auf die Hauptgruppe für Stellenbesetzungen, Kontrollleurinnen und Kontrollleure mit vorhandener Berufserfahrung. Diese wurden über interne Schulungen, „doing on the job/learning by doing“ und gemeinsame Kontrollgänge mit Vor- und Nachbereitung im Rahmen des Zulassungsverfahrens überwiegend durch eigenes Personal eingearbeitet. Man habe es aber mittlerweile vermehrt mit Bewerberinnen und Bewerbern zu tun, die direkt aus einem der einschlägigen Studiengänge kämen, für diese Gruppe eigne sich eine Basisschulung besonders.

Behörden: Die BLE kann die Schulung nutzen, um die Fachbegutachter für die DAKKS (Akkreditierung der Kontrollstellen) in das Feld der Ökokontrolle einzuarbeiten. Die Kon-Kom-Schulung stellt einen willkommenen Baustein in einer längeren internen Ausbildung der Gutachter dar. Die Fachbegutachter benötigen einen Überblick über alle Kontrollbereiche. In der befragten Landesanstalt für Landwirtschaft mussten sich die zukünftigen Überwacher der Kontrollstellen die theoretischen Grundlagen bisher im Selbststudium erarbeiten. Daher wird auch hier die Schulung als „schon ziemlich optimal“ zur Einarbeitung in das Gebiet bewertet.

Von Kontrollstellen aus dem Bereich Verarbeitung/Handel/Import wurde zwar auch betont, dass es gut wäre, wenn die Teilnehmenden aus dem Verarbeitungsbereich einen Überblick über die anderen Kontrollbereiche hätten und etwas über ökologische Landwirtschaft wüssten – dafür wäre allerdings ein Vormittag ausreichend. Diese Anregung wurde in die zweite Erprobung der Basisschulung übernommen.

Aus Sicht einer Behörde ist das Themenfeld Import in der Schulung nicht angemessen repräsentiert.

Die Kontrollstellen haben zusätzlichen Bedarf an einem Schulungsangebot von einzelnen Modulen, z.B. für Nachschulungen oder für Kontrollleurinnen und Kontrollleure, die in einen anderen Kontrollbereich wechseln.

Der Zeitpunkt der Schulung ist für die Kontrollstellen mit Bereich Landwirtschaft sehr wichtig: Diese benötigen einen Schulungstermin Anfang des Jahres (Januar/Februar), weil die Zulassungsverfahren den Vegetationszeiten folgen. Die Kontrollleurinnen und

Kontrollleur sollen zu Beginn der Vegetationsperiode ca. April einsatzfähig sein. Für kurzfristige Nachbesetzungen oder Nachschulungen werden aber auch weitere Schulungsangebote später im Jahr gewünscht.

Für die Behördenvertreter und die Kontrollstellen aus dem Bereich Verarbeitung gibt es diesbezüglich keine Präferenzen.

Einige Kontrollstellen plädieren insbesondere unter Kostenaspekten dafür, die Schulung möglichst schlank zu halten und z.B. auf die Rahmeneinheiten und die Betreuung durch ein Organisations-Team zu verzichten. Eine Mehrheit der Referierenden spricht sich jedoch für die Beibehaltung des nun vorliegenden Schulungskonzepts aus.

Schlussfolgerungen/Empfehlungen: Der hohe Nutzen der Basisschulung für die Kontrollstellen und die Behörden wurde bestätigt. Für die Kontrollstellen spielen einerseits Verlässlichkeit, andererseits eine gewisse zeitliche Flexibilität des Angebotes, die Termine und die Kosten der Schulung eine bedeutsame Rolle. Diese Ansprüche könnten z.B. mit einem regelmäßigen Schulungsangebot zweimal im Jahr, einmal zu Beginn und einmal zu einem späteren Zeitpunkt bedient werden.

4.5 Nachhaltige Umsetzung der KonKom-Basisschulung

Die Chancen einer nachhaltigen Umsetzung und dauerhafte Implementierung der KonKom-Basisschulung werden von Faktoren bestimmt, die außerhalb der durchgeführten Evaluation liegen, hier spielen die Einigung der Stakeholder, die Träger- und die Finanzierungsfrage eine zentrale Rolle. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal die Haltungen der einzelnen Kontrollstellen, und eigene Schlussfolgerungen zu der Frage, in welchem Kontext eine hohe Qualität und ein hoher Nutzen der Schulung gewährleistet werden kann, einbringen:

Es gab weder bei den befragten Kontrollstellen noch bei den Referierenden ein klares Bild, wo die Schulung am besten zentral anzusiedeln sei. Die Vorstellungen gehen hier z.T. weit auseinander, am ehesten erscheint eine „neutrale“ Institution konsensfähig zu sein. Dies könnte z.B. die Universität Kassel, das FiBL oder die BVK sein.

Das sie überhaupt zentral angeboten werden sollte, unterstützte die Mehrzahl der Befragten. Nur ein Referierender sprach sich dafür aus, das Curriculum und das Schulungsmaterial zur allgemeinen Verwendung zur Verfügung zu stellen und kein zentrales Schulungsangebot zu machen. So gut wie alle Beteiligten wünschen sich ein dauerhaftes Angebot der Basisschulung, die Nutzenaspekte wurden bereits mehrfach dargelegt.

Empfehlungen:

Da es sich um eine Basisschulung handelt, sollten die Inhalte, die für die Tätigkeit als Öko-Kontrollleurin oder Kontrollleur von allen Befragten unbestritten unerlässlich sind, aus unserer Sicht auch verbindlich angeboten werden und nicht in ein Baukastensystem von Modulen umgewandelt werden. Die Gefahr, dass die aussendenden Kontrollstellen und Behörden Arbeitszeit und Kosten ihrer Mitarbeitenden zu Lasten einer soliden Ausbildung einsparen wollen, ist durchaus gegeben und negative Aspekte bezüglich des Besuchs nur einzelner Module sind oben dargestellt.

Bei einem dauerhaften, zentralen Angebot der Basisschulung sollten aus den bisherigen Erfahrungen heraus auch die Rahmeneinheiten, die wichtig für die Orientierung der Teilnehmenden sind, beibehalten werden.

Für die Bewahrung der hohen inhaltlichen Qualität und Aktualität der Basisschulung ist bei einer zentralen Ansiedlung ein Organisator oder ein Organisationsteam unerlässlich für Qualitätssicherung, Standards, Sicherung von Kontinuität und nicht zuletzt die Koordination (Referierende, Teilnehmende, ggf. Vermittlung von Praktika).

Weiterhin empfehlen wir, die Basisschulung zumindest einmal jährlich Anfang des Jahres, besser zweimal im Jahr verlässlich anzubieten. Für die Planungen der Kontrollstellen und letztlich für den Erfolg einer nachhaltigen Implementierung ist eine Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit der Durchführung sehr wichtig.

Besonders für die kleinen Kontrollstellen spielen die Kosten der Schulung eine zentrale Rolle. In den Interviews wurde von Vertreterinnen und Vertretern einiger Kontrollstellen ein Kostenrahmen von 1.500 € für die Gesamtschulung oder 100 – 250 € für einen

Schulungstag als realistisch eingeschätzt. Um eine langfristige Nachfrage nach der Basisschulung zu erhalten, sollte dieser Kostenrahmen bei einer dauerhaften Implementierung der Basisschulung aus unserer Sicht Berücksichtigung finden.

5. Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Evaluation der zweiten Durchführung der KonKom-Basisschulung. Es flossen zusätzlich Ergebnisse der Evaluation der Pilotschulung 2017 ein.

Die Basisschulung wurde u.a. auf Grundlage der Evaluation 2017 in vielen Punkten angepasst und optimiert, ein zentraler Punkt war die Entscheidung, die Module für die Kontrollbereiche Landwirtschaft und Verarbeitung in der zweiten Schulungswoche als alternatives Angebot anzubieten. Eine weitere Änderung war die Ausweitung des Teilnehmendenkreises auf Studierende. Die Evaluation sollte die Auswirkungen der Veränderungen des Curriculums und der Schulungsstruktur prüfen, die fortgesetzten Praxisanpassungen bewerten und Nachhaltigkeitsaspekte in den Blick nehmen.

Die Evaluation hat zentrale Ergebnisse auf den folgenden Ebenen erbracht:

Relevanz der Schulungsthemen und Kompetenzaufbau

(s. dazu im Detail Kapitel 4.1)

- Insgesamt lässt die Nachbefragung der Teilnehmenden 2017, die schon ca. ein halbes Jahr Berufspraxis hinter sich hatten, erkennen, dass die Effekte der Schulung sehr deutlich sind: Die Schulungsinhalte sind relevant für die Berufspraxis und die Teilnehmenden haben mit Ausnahme von wenigen Themen ein hohes Kompetenzniveau erreicht.

Veränderungen der Schulungsstruktur und des Teilnehmerkreises

(s. dazu im Detail Kapitel 4.2)

- Die Trennung der beiden Kontrollbereiche bzw. die Möglichkeit, sich auf einen Kontrollbereich zu beschränken, hat sich bewährt. Unsere Empfehlung ist, den Charakter der Schulung als Basisschulung beizubehalten, und eine Basisvariante zu definieren, die eine Teilnahme an der ersten Schulungswoche voraussetzt (Grundlagen und Softskills sowie mindestens ein Fachmodul).
- Das Ziel, mit dem neu angebotenen „Überblick zur Öko-Landwirtschaft“ für die Verarbeiter ein Grundverständnis für die Öko-Landwirtschaft zu vermitteln, wurde erreicht.
- Ein mögliches Angebot von Einzelmodulen (z.B. für Nachschulungen in den Modulen Landwirtschaft resp. Verarbeitung) sollte nur getrennt von der Basisschulung in anderen Formaten angeboten werden.
- Die hohe Bedeutung der Praxiserfahrung durch einen begleitenden Kontrollgang (mit anschließender Auswertung), wurde bestätigt. Bei einer dauerhaften Erweiterung des Teilnehmendenkreises sollten weitere Möglichkeiten zur Erlangung von Praxiserfahrungen (z.B. Praktika) geschaffen werden.
- Wir halten eine Erweiterung des Teilnehmendenkreises auf Studierende grundsätzlich für zielführend, um den Nutzerkreis zu vergrößern und eine breitere Basis für

eine derartige Basisschulung zu schaffen. Insgesamt muss allerdings betont werden, dass die Öffnung für Studierende auch Auswirkungen auf die Durchführung der Schulung hat und entsprechend mehr auf den Ausgleich der unterschiedlichen Erwartungen/Interessen geachtet werden muss.

Referierende, Didaktik und Schulungsinhalte

(s. dazu im Detail Kapitel 4.3)

- Die notwendige Erweiterung des Referierenden-Kreises, um die Schulung auf veränderliche Rahmenbedingungen (z.B. die Trägerschaft) anzupassen, benötigen die folgenden Voraussetzungen: „Standard“-Materialien können nicht ohne weiteres von „neuen“ Referierenden übernommen werden können, sondern bedürfen einer Anpassung auf die spezifischen Bedarfe/Bedürfnisse der Referierenden. Die Referierende sollten auf die besonderen didaktischen Herausforderungen der jeweiligen Module vorbereitet werden. Es bedarf einer guten Abstimmung unter den Ko-Referierenden eines Moduls im Vorfeld der Schulung. Für diese Punkte ist eine unterstützende und begleitende Koordinierungs-Institution (Orga-Team) unerlässlich.
- Modul 1 Grundlagen
Die Veränderungen in Richtung Ausweitung der Praxisbeispiele und Kürzung der Theorieteile haben sich sehr positiv ausgewirkt. Aus Sicht der Referierenden muss allerdings der neue Ansatz, durchgängig mit realen Beispielbetrieben und -akten zu arbeiten, noch einmal überarbeitet werden.
- Modul 2 Softskills
Die Inhalte und die Vermittlung haben sich nun schon im zweiten Durchlauf bewährt. Da innerhalb des Gesamtkonzeptes nicht mehr Zeit für das Modul zur Verfügung steht, sollte den Teilnehmenden daher Informationen für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema gegeben werden, z.B. Hinweise zu Literatur oder konkrete Hinweise auf weiterführende Schulungen (Verhaltenstraining/-schulungen).
- Modul 3 Landwirtschaft
Das Modul 3 Landwirtschaft ist aus unserer Sicht inzwischen inhaltlich und didaktisch ausgereift. Die vorgenommenen Änderungen haben sich bewährt. In diesem Modul zeigt sich in besonderem Maße die Bedeutung der Praxiserfahrungen durch einen begleiteten Kontrollgang im Rahmen der Schulung.
- Modul 4 Verarbeitung/Handel/Import
Es wurden umfangreiche inhaltliche und methodische Veränderungen aufgrund der Erfahrungen der Pilotschulung 2017 umgesetzt. Es haben sich aber weitere Optimierungspotenziale, insbesondere bei der Umsetzung der Übungen und Gruppenarbeiten gezeigt. Daher wäre aus unserer Sicht das didaktische Konzept noch einmal zu prüfen und dabei die Referierenden entsprechend einzubinden. Wir empfehlen, dem Thema Import einen größeren Stellenwert in dem Fachmodul zu geben.

Nutzen der Schulung für die Kontrollstellen und die Behörden

(s. dazu im Detail Kapitel 4.4)

- Der hohe Nutzen der Basisschulung für die Kontrollstellen und Behörden wurde bestätigt. Für die Kontrollstellen spielen einerseits eine Verlässlichkeit, andererseits eine gewisse zeitliche Flexibilität des Angebotes, sowie die Termine und die Kosten der Schulung eine bedeutsame Rolle. Diese Ansprüche könnten z.B. mit einem regelmäßigen Schulungsangebot zweimal im Jahr, einmal zu Beginn und einmal zu einem späteren Zeitpunkt bedient werden.

Nachhaltige Umsetzung der Basisschulung

(s. dazu im Detail Kapitel 4.5)

- Die Chancen einer nachhaltigen Umsetzung und dauerhafte Implementierung der KonKom-Basisschulung werden von Faktoren bestimmt, die außerhalb der durchgeführten Evaluation liegen, hier spielen die Einigung der Stakeholder, die Träger- und die Finanzierungsfrage eine zentrale Rolle.
- Es gab weder bei den befragten Kontrollstellen noch bei den Referierenden ein klares Bild, wo die Schulung am besten zentral anzusiedeln sei. Die Vorstellungen gehen hier z.T. weit auseinander, am ehesten erscheint eine „neutrale“ Institution konsensfähig zu sein. Dies könnte z.B. die Universität Kassel, das FiBL oder die KdK sein.
- Dass sie überhaupt zentral angeboten werden sollte, unterstützte die Mehrzahl der Befragten. So gut wie alle Beteiligten wünschen sich ein dauerhaftes Angebot der Basisschulung.
- Für die Bewahrung der hohen inhaltlichen Qualität und Aktualität der Basisschulung ist bei einer zentralen Ansiedlung ein Organisator oder ein Organisationsteam unerlässlich für Qualitätssicherung, Standards, Sicherung von Kontinuität und nicht zuletzt die Koordination (Referierende, Teilnehmende, ggf. Vermittlung von Praktika).
- Bei einem dauerhaften, zentralen Angebot der Basisschulung sollten aus den bisherigen Erfahrungen heraus auch die Rahmeneinheiten, die wichtig für die Orientierung der Teilnehmenden sind, beibehalten werden.
- Besonders für die kleinen Kontrollstellen spielen die Kosten der Schulung eine zentrale Rolle. In den Interviews wurde von Vertreterinnen und Vertretern einiger Kontrollstellen ein Kostenrahmen von 1.500 € für die Gesamtschulung oder 100 – 250 € für einen Schultag als realistisch eingeschätzt. Um eine langfristige Nachfrage nach der Basisschulung zu erhalten, sollte dieser Kostenrahmen bei einer dauerhaften Implementierung der Basisschulung aus unserer Sicht Berücksichtigung finden.

Anhang

Stundenplan KonKom-Schulung, Übersicht Woche 1 und 2 (Stand 01.03.2018)

	Montag 05.03.18	Dienstag 06.03.18	Mittwoch 07.03.18	Donnerstag 08.03.18	Freitag 09.03.2018
08:30 – 09:00		0-21 Was bringt der Tag?	0-22 Was bringt der Tag?	0-23 Was bringt der Tag?	0-24 Was bringt der Tag?
09:00 – 10:30		1-10 Rechtsgrundlagen 1-11 Grundsätze, Ziele und Geschichte der Öko-Produktion; TD 1-12 Anwendungsgebiete & Regelungsbereiche der EU-Öko-VO; TD	1-30 Vorbereitung und Durchführung der Kontrolle 1-34 Dokumentationsprüfungen; AFr	1-30 Vorbereitung und Durchführung der Kontrolle 1-36 Vor- und Nachbereitung der Kontrolle; MH	3-10 Anforderungen / Rolle Inspekture (TF, RB)
10:30 – 11:00		Pause			3-20 Aufbau Kundenbeziehung, Kontrolleinstieg (TF, RB)
11:00 – 12:30		1-10 Rechtsgrundlagen 1-13 Struktur und Arbeit mit den EU-Rechtsvorschriften für den Ökolandbau; MH	1-30 Vorbereitung und Durchführung der Kontrolle 1-33 Betriebsbegehung; JN	1-30 Vorbereitung und Durchführung der Kontrolle Übung (AFr, JN, MH)	3-30 Kommunikationstechniken (TF, RB)
12:30 – 13:30		Mittagessen			
13:30 – 15:00		1-10 Rechtsgrundlagen 1-14 Umsetzung der EG-ÖKO-VO in nationales deutsches Recht, MH; 1-15 Rechte & Pflichten von Kontrollpersonal und Unternehmen; TD	1-30 Vorbereitung und Durchführung der Kontrolle 1-35 Probennahme, AFr, MH	Fortsetzung Übung Übung (AFr, JN, MH)	Fortsetzung 3-30
15:00 – 15:30		Pause			3-40 evtl. Abschlussituation (TF, RB)
15:30 – 17:00		1-30 Vorbereitung und Durchführung der Kontrolle 1-31 Kontrollablauf MH 1-32 Kontrollinstrumente; MH	1-20 Kennzeichnung 1-21 Kennzeichnungselemente; 1-21 missbräuchliche Bio-Kennzeichnung; JN	1-30 Präsentation der Ergebnisse der Übung	3-50 Modulabschluss (TF, RB)
17:00 – 17:15	<i>Anreise, Einchecken Hotel Stadt Witzenhausen</i>	Pause		1-40 Modulabschluss (AFr, JN, MH)	0-51 Abschlussrunde (Projektteam)
17:15 – 18:00		0-32 Tagesrückblick inkl. Übung	0-33 Tagesrückblick inkl. Übung		Ende (16:30h)
18:00 – 19:00	0-11 Kennenlernen Ziele & Rahmen der Schulung (Projektteam, TD)	Gemeinsames Abendessen im Restaurant Buon Appetito ggf. nach kurzem Stadtrundgang (in TN-Beitrag inklusive)			Abreise
Ab ca. 19:30	ggf. Einchecken Hotel, Abendessen im Schinkel's Brauhaus (optional)				

	Sonntag 15.04.18	Montag 16.04.18	Dienstag 17.04.18	Mittwoch 18.04.18	Donnerstag 19.04.18	Freitag 2.04.18
08:30 – 09:00		0-24 Was bringt der Tag?	0-25 Was bringt der Tag?	0-26 Was bringt der Tag?	0-27 Was bringt der Tag?	0-28 Was bringt der Tag?

Evaluation der Basisschulung für Öko-Kontrolleurinnen und -Kontrolleure
 Ergebnisbericht: Pilotschulung 2017, Basisschulung 2018



09:00 – 10:30		Modul Landwirtschaft	Modul Landwirtschaft	2-00 Vertiefungs- übung Für Modul Landwirtsch.	4-00 Über- blick Öko- Landwirt. Für Modul Verarb.	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import
			Modul Landwirtschaft				
10:30 – 11:00		Pause					
11:00 – 12:30		Modul Landwirtschaft	Modul Landwirtschaft	0-52 Ab- schlussrunde, Evaluation Für Modul Landwirtsch.	4-00 Über- blick Öko- Landwirt. Für Modul Verarb.	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import
12:30– 13:30		Mittagessen					
13:30 – 15:00		Modul Landwirtschaft	Modul Landwirtschaft	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import	4-70 Modulabschluss
			Modul Landwirtschaft				0-52 Evaluationsgespräch
15:00 – 15:30		Pause					
15:30 – 17:00		Modul Landwirtschaft	Modul Landwirtschaft	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import	0-52 Abschlussrunde, (Projektteam)
							Ende (ca. 16:30h)
17:00 – 17:15	<i>Anreise, Ein- checken Hotel Stadt Witzen- hausen</i>	Pause					
17:15 – 18:00		Modul Landwirtschaft	2-50 Modulabschluss	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Modul Verarbeitung, Handel, Import	Abreise	
18:00– 18:30		Einstieg, evtl. Bericht Beglei- tungen 1	0-34 Tagesrückblick inkl. Übung	0-35 Tagesrückblick inkl. Übung	0-36 Tagesrückblick inkl. Übung	0-37 Tagesrückblick inkl. Übung	
18:30 – 19:15			(Anreise TN Modul Verarb.) Gemeinsames Abende- vent für beide Fachmo- dule				
19:15– 20:00	ggf. Einchecken Hotel, Abende- essen (optional)	Evtl. 0-62 Bericht Begleitungen 2		Evtl. 0-63 Bericht Begleitungen 1V			